

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Welt“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspennig. Reklamen die brei- gespaltene Millimeterzeile 50 Reichspennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 192

Sonnabend, 24. August 1929

36. Jahrgang

Der Arbeit ein Fest!

„Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. — Im Schweige deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist.“

Die Arbeit ein Fluch! — Das ist der Sinn der uralten Geschichte vom Paradies und Sündenfall, die noch heute den Kindern des 20. Jahrhunderts in der Religionsstunde als ewige Wahrheit gelehrt wird.

Fluch war die Arbeit jahrtausendlang, soweit wir zurücksehen können in die Urgeschichte der Menschheit. Nie hat der Starke gearbeitet; alle Kunde aus den Kindheitstagen der Menschheit, jeder Blau aus primitive Völker der heutigen Erde zeigt dasselbe Bild. Zur Arbeit zwingt der Mann die Frau, der Herr den Knecht. Jagd, Krieg, faules Nichtstun, das sind die Werke des Mannes, mag er der Neger vom Kongo, der Beduine Arabiens, der Indio vom Amazonasstrom sein. Wo der Mensch nicht mehr vom reichen Ueberfluß der Natur lebt, wo Arbeit not ist, um die Notdurft des Lebens zu fristen, da hat der stärkere Mann dem schwächeren Weib zu der Last des Gebärens und Säugens noch jede schwere und mühsame Arbeit aufgeladen. Und nicht anders kann es in frühgermanischer Zeit gewesen sein.

Es sei denn — und vieles aus der noch dunklen Urgeschichte unseres Vaterlandes spricht dafür — auch diese Germanen hatten schon Hörige, Knechte, wohl Abkömmlinge der vorgermanischen Völker, deren Name selbst uns entschwinden.

Denn überall in der Welt wiederholt sich derselbe Vorgang. Reitende oder seefahrende Räuberhorden überfallen friedlich arbeitende Bauernvölker, rauben sie aus, kehren wieder, rauben von neuem und bleiben schließlich da als Herren im Lande, als nicht arbeitender Adel, der dem hörigen Bauern das Blut absaugt.

Normannische Seeräuber sind die Ahnherrn des westeuropäischen Adels — herittene Räuber aus der Mandchurien beherrschten ein Jahrtausend lang das uralte arbeitssame Kulturvolk Chinas.

Alle vergangenen Kulturen, deren Denkmäler wir anstauen, waren Kulturen von Nichtstuern. Auf den Leichen geprieglter Sklaven erhoben sich die drohenden Pyramiden Ägyptens so gut wie die heiteren Tempel Griechenlands; und an den Burgen und Domen Deutschlands klebt der Schweiß fronendes, höriger Bauern.

Auch das Weltbild der Antike — nicht umsonst als ewiges Menschheitsideal gepriesen im Zeitalter des erwachenden Kapitalismus — war das Weltbild einer Gesellschaft von Nicht-

Das hohe Lied der Arbeit tönt.
Hört, wie's über schütternden Schienen
Hört, wie es unterirdisch lault, [dröhnt.
Hört, wie es in den Fabriken brault.
Die Arbeit spielt mit Riesen Händen
gewalt'ges Orgellied der Zeit,
hinflutet es an grauen Wänden,
hinraucht es zu der Ewigkeit.

Bruno Schönland

zu zeigen, daß sie etwas anderes, etwas Höheres sind als die verächtliche Masse derer, die das Brot schaffen, heute wollen sie alle Arbeiter sein. Und laut wagt keiner mehr zu sagen: „Ich habe es, Gott sei Dank, nicht nötig zu arbeiten.“

Aus Fluch ward Segen; aus Schande — Stolz. Besteht auch das Herrtentum noch, es wagt sich nicht mehr als Herrtentum zu bekennen. Und die am eifrigsten die Vorrechte des Besizes verteidigen, sie sind am eifrigsten, der Arbeit mit Worten die Ehre zu erweisen. Und das ist das sichere Zeichen ihres Unterganges.

Mitleid mit dem Los derer, die den Reichtum schufen, stand an der Schwelle dieser gewaltigsten Umwälzung aller Zeiten. Kaum mehr als ein Menschenalter ist's her — und wie weit liegt diese Epoche der sozialen Bewegung schon hinter uns! Nicht mehr von Mitleid ist die Rede, nur noch von Kampf. Der Arbeitende des 20. Jahrhunderts dankt für das Wohlwollen der Satten. Nicht Alimosen will er aus der Welt des Reichtums; er will sie ganz. Er will sie erobern; er ist drauf und dran, sie zu ertingen.

Ein Gedanke nur war notwendig, diesen gewaltigsten Wandel aller Zeiten hervorzubringen: das Zaubermotiv Organisation. „Wenn unsere Sklaven anfangen würden, sich zu zählen...“ der Apdruak lag schon über dem alten Rom. „Gott sei Dank, daß meine Soldaten nicht anfangen zu denken“ — sandte Fredericus einen Stoßfußler zum Himmel, an den er nicht glaubte.

Die modernen Proletarier haben angefangen zu denken und sich zu zählen — und die Welt frachte in ihren Fugen.

Als die erste Gewerkschaft gegründet wurde, war die Zeit des Herrtentums vorbei. Vier Millionen Werk-tätige sind heute im Verband der freien Gewerkschaften Deutschlands. Aber 30 Millionen Erwerbstätige zählt das deutsche Reich. Und die gewaltige Mehrheit dieser 30 Millionen lebt von ihrer Hände und ihres Kopfes Arbeit.

Auch diese 4 Millionen sind nur ein Vortrupp. Erst wenn zu dieser Kerntruppe der Industriearbeiter die neuen Bataillone der Angestellten, die schweren Kolonnen der arbeitenden Bauern gestoßen sind, — erst dann wird die Welt der Arbeit — die Welt sein.

In blutigen Zukungen gebiert die Menschheit eine neue Epoche. Dumpfer Druck lastet auf der Masse, die den Sinn dieser Zeit nicht begreift.

Wir aber, die wir voraus schauen und zurück, wir treten zusammen in unseren Verbänden und feiern die Arbeit. Der Fluch des alten Testaments ist von uns genommen; denn wir schämen uns nicht mehr des Schweiges, den uns die Arbeit kostet, und wir verkehren nicht mehr als höhere Wesen, die ohne Arbeit durchs Leben gehen, von den Arbeitenden erhalten.

Unser Paradies liegt nicht in einer traumhaften Vergangenheit, da kein Mensch zu arbeiten brauchte, unser Paradies liegt in einer Zukunft, in der jeder Mensch arbeitet und jeder seiner Arbeit Lohn erhält.

Arbeit war Fluch. Arbeit wurde Schande. Heute schon ist Arbeit Macht. Wir aber wollen, daß Arbeit Freude sei!

Und darum feiern wir der Arbeit ein frohes Fest. Feiern es im Bunde der Gewerkschaft, die westumpfindend die Arbeit emporhebt auf die verlassen Throne der alten Götter. S.

Zeppelin im Gewitter!

Gut überstanden!

Berlin, 24. August (Radio)

Graf Zeppelin geriet nach einem Funkpruch an die Radio-station in Oshishi von Bord des Luftschiffes nach seinem Abflug von Kasumigaura in ein Gewittergebiet. Minutenlang war das Luftschiff von Blitzen umzuckt. Es bestand jedoch das Gewitter gut und hatte unmittelbar nach dem Passieren der Schlechtwetterzone bei 35 1/2 Grad Nord und 147 1/2 Grad Ost eine Geschwindigkeit von 146 Kilometer. Trotz des Gewittersturmes, der das Luftschiff erschütterte, entstand weder Schaden am Schiff noch Unruhe unter den Fahrgästen.

Drei Stunden nach dem Start fing die Radiostation von Alaska einen Funkpruch von Bord des Schiffes an eine japanische, Radiostation auf. Wie aus San Franzisko berichtet wird, ist die Positionsmeldung auch von dem Dampfer „Astral“ aufgefangen

worden. Altem Anschein nach ist Dr. Ekener sofort nach dem Start ostwärts auf das offene Meer hinausgesteuert, statt zunächst einen nördlichen Kurs einzuschlagen. Dr. Ekener will, falls die erwarteten Rückenwinde sich einstellen und andauern, Los Angeles binnen 80 Stunden erreichen. Er würde danach am Sonntag abend an die amerikanische Küste kommen und am Montag etwa um 6 Uhr morgens pazifischer Zeit in Los Angeles eintreffen.

Friedrichshagen, 24. August (Radio)

„Graf Zeppelin“ meldete um 12 Uhr nachts folgenden Standort: 39,2 Grad nördlicher Breite, 161,25 Grad östlicher Länge. Alles in Ordnung. Um 4 Uhr gab das Schiff folgende Position an: 40 1/2 Grad Nord, 165 Grad Ost. Alles in Ordnung.

Danach hatte der Zeppelin heute früh genau ein Viertel der Flugstrecke über den Stillen Ozean zurückgelegt.

Verkehrsflugzeug der Lufthansa abgestürzt

WTB. Berlin, 24. August

Das Flugzeug D 757 geriet bei Elm in der Nähe von Fulda plötzlich in Nebel und verunglückte in dem dortigen Waldgelände. Hierbei kamen der Führer und weitere drei Insassen ums Leben. Eine Frau wurde schwer verletzt.

tuern, die sich, gefüttert von Sklaven und Halbfreien, der Betrachtung des Schönen und Edlen hingab. „Es ist nicht möglich, tugendlich Arbeit zu tun und ein edler Mann zu sein — sagte einer ihren Großen, und das griechische Wort „Banause“ — zu deutsch Handarbeiter — ist heute noch ein Schimpfwort.

Arbeit schändet — das ruft uns jedes Blatt des blutigen Buches zu, das wir Weltgeschichte nennen. Weiber, Sklaven, Hörige, Proletarier — ein unendlicher Zug des Glends, der Schmerz, des Hungers; von ihnen erzählt die Geschichte nicht; sie erzählt vom reißigen Wiking, vom Konsul in der purpurbestickten toga, vom wehrhaften Ritter, vom Gentleman in blütenweißen Kragen, — von den Parasiten der Gesellschaft.

Wie war der Sklave. Nicht viel weniger als Vieh der hörige Bauer. Weniger als Vieh der Proletarier der kapitalistischen Frühzeit, nicht einmal des lebenerhaltenden Futters und Obdachs wert. — Und aus dieser tiefsten Erniedrigung, der niemals menschliche Wesen ausgehört waren, ist die Rasse hervorgegangen, die alle Werte umwertete, die dir Arbeit vom Fluch erhob zur höchsten Ehre des Mannes.

Ungeheuer ist die Revolution, die schon hinter uns liegt. War es jahrhundertlang der Stolz der Herren, sich deutlich abzuheben, durch Tracht, durch Sitte, durch pomphaften Auszug,

Kommunisten sprengen Versammlung des ADGB.

WTB. Gölzig, 24. August

Am Freitag sollte im Konzerthaus in Gölzig eine vom A. D. G. B. Ortsauschuh Gölzig einberufene Versammlung für die Arbeitslosen stattfinden, die zur Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge Stellung nehmen wollte. Der Saal war schon vor Beginn der Versammlung überfüllt, Versammlungsleiter und Redner kamen jedoch nicht zu Wort, weil die Kommunisten einen zum Teil ohrenbetäubenden Lärm veranstalteten. Schließlich wurde die Polizei gerufen und die Versammlungsleitung schloß die Versammlung. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereitgehaltenen Referenten eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen die Kommunisten den Saal. Auf der Straße setzte sich der Tumult fort, doch ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Mexikanische Räuberromantik

Mexiko-City, 23. August (Sig. Ber.)

Die Ortschaft San Juan Guadalupe im Staate Durango wurde von 125 bewaffneten Banditen überfallen und in kurzer Zeit völlig ausgeplündert. Der Polizeichef und mehrere Ortsbewohner wurden von den Banditen getötet bzw. schwer verletzt. Die Tore der Ortsgefängnisse wurden geöffnet, alle Gefangenen entlassen. Die Regierung hat sofort Militär eingesetzt, das die Verfolgung der Verbrecher aufnimmt.

Finanzskandal in Kopenhagen

Kopenhagen, 24. August (Radio)

Der 60jährige Abteilungschef im Handelsministerium, Arendrup, der am vergangenen Dienstag Selbstmord verübte, hat nach den inzwischen getroffenen Feststellungen der Polizei den dänischen Staat seit 1923 um ca. 1/2 Million Kronen betrogen. Arendrup vermittelte die Seekriegsversicherungsasse. Seine Betrügereien waren möglich, weil seit 6 Jahren keine Revision seines Amtes stattgefunden hatte.

Der Rote Eulenspiegel

Sehnsucht nach Melle

Von Anton Schnack

Ich habe Sehnsucht nach Melle,
Ich war noch niemals dort.
(In Hannover ist keine Stelle.)
Es ist ein kleiner Ort.

Die Häuser müssen altern
Schon seit Jahrhunderten her,
Im Sommer die Luft voll Falkern,
Die Nacht durchdringt ein Wehr.

Das kleine Klüßchen heißt Else,
(O wunderbarer Laut!)
Ich fühle, daß ich schmelze:
So hieh einst von mir eine Braut!

Hast du verborgene Gärten
Voll süßem Kamillengeruch?
Kommt klirrend auf schwarzen Pferden
Sonntags der Bauernbesuch?

Es kichern dort unter den Lören
Die Mägdle zur Abendzeit,
Vielleicht gibt's ein Wirtshaus zum Mohren,
Dort würd' ich vertinken mein Leid.

Ich lähe in einer Mansarde
Einsam, voll Schrüllen, allein,
An der Wand eine Meisenlandkarte
Für meine Phantasierei'n.

Ich lähe den Amtmann von oben
Und auch seine gnädige Frau,
Die Gärten, die Schweineböden,
Die Wälder, die Wisenau.

Ich habe Sehnsucht nach Melle,
Ich wäre dort gern zu Haus,
Ich hätte dort gern eine Stelle
Als Kommiss Udalbert Straus.

Vielleicht geschieht mir was Gutes
In Melle bei Dsnabrück,
Se Jungfern jungen Blutes
Schenkt mir dort Leib und Glück!

Naturwissenschaftlicher Humor

I

Serenissimus fährt mit seinem Adjutanten abend im offenen Wagen spazieren, blickt zum Himmel auf und sagt: „Ich habe gar nicht gewußt, daß über unserem Residenzstädtchen so viele und schöne Sterne leuchten.“ „Wir haben sogar eine Sternwarte“, antwortete der Adjutant. „Als darauf Serenissimus am nächsten Abend die Sternwarte besucht, stellt ihm der Astronom im Fernrohr den hellen Stern „Aldebaran“ in der Konstellation des „Stiers“ ein. Damit war Serenissimus aber nicht zufrieden und meinte: „Was soll ich mit dem „alten Baran“, ich will lieber neue Sterne sehen. Übrigens, mein lieber Professor, wie weit ist denn dieser Fixstern von uns entfernt?“ „Etwa 400 Billionen Kilometer“, antwortete der Astronom. „Wissen Sie“, entgegnete Serenissimus, „das imponiert mir gar nicht. Aber, was ich bewundere und woran Sie wohl gar nicht gedacht haben: Mir imponiert es, daß man auf diese riesige Entfernung den Namen jenes Fixsternes herausbekommen hat.“

II

Im Mädchen bei einer kleinen Universitätsstadt geht ein Student spazieren und trifft seinen Professor, der ihn am nächsten Tage zu examinieren hat. „Aber warum, mein Lieber“, fragt der Professor, „Sind Sie traurig und lassen den Kopf so hängen? Sie brauchen sich doch vor dem Examen nicht so fürchten.“ „Doch“, antwortete der Student verstimmt, „ich fühle mich herartig, als ob in meinem Kopfe alles Wüste ist.“ „Aber“, meinte der Professor, „Sie sind doch Naturforscher und müßten wissen, daß es in jeder Wüste auch Oasen gibt.“ „Ja, wohl“, erwiderte der Student, „aber ich weiß nicht, ob die Kamme diese Oasen auch finden werden.“

III

Als im vorigen Jahrhundert, zur Zeit Alexander von Humboldts, bei spiritistischen Sitzungen das damals aufsehenerregende Tischrücken aufkam, erregten diese Experimente das größte Entzücken. Man suchte vergebens nach einer befriedigenden Erklärung und wandte sich überdies an den großen Naturforscher Humboldt. Derselbe überlegte einen Augenblick und antwortete dann in seiner feinen satirischen Art: „Das ist doch ganz einfach zu erklären, der Klügere gibt eben nach.“

IV

In einer Gesellschaft erörterte man die für die Zukunft des irdischen Lebens wichtige Frage, was nach immer mehr fortschreitender Abkühlung der Sonne schließlich aus den Menschen werden wird. Ein in der Gesellschaft anwesender, sehr wichtiger Naturforscher meinte schließlich: „Das ist doch ganz einfach. So-

Der Naturforscher auf der Hochzeitsreise



„Im Gottes willen, Liebling — wenn er uns nun nicht beide zusammen aufzrößt!“
(London opinion.)

Mäusefummer



Die alte Maus: „Wie die Zeiten sich geändert haben. In meiner Jugend —“
(London opinion.)

bald sich unsere licht- und wärmependende Sonne mehr und mehr abkühlt, werden die letzten Menschen am Äquator der Erde, wohin sie flüchten, als Gekimos zu grunde gehen.“

V

Ein bekannter Zoologe sprach in einem allgemeinen Vortrage mit ausgezeichneten Lichtbildern über die Erforschung der holsteinischen Mäusenbänke, deren Ertrag leider sehr zurückgegangen ist. Der Redner sprach nicht frei, sondern mußte vom Manuskript ablesen, und er sah dabei nicht nach, ob die Lichtbilder auch in richtiger Reihenfolge erschienen. Als er sagte: „Meine Damen und Herren, ich führe Ihnen jetzt die Kommission vor, die die Mäusenbänke untersucht“, kam als Bild eine riesige Schafherde, die auf einer der holsteinischen Inseln weidete.
Prof. Dr. A. M.

Hein vertellst Döntjes

Deegen Anfang. Krißhan hett no de Ferien en neen Lehrer fregen. Gieks den ersten Dag kümmt he mit'n grot Gebarr to Hus an un seggt: „Du Wadder, de nie Lehrer hett mi aliets verkaut.“ — „Na, min Jung, denn matts du dat of wull verdeen hemm; he fall di doch of utbilln.“ „Ja, Wadder, jangt dat denn vun achtern an?“

Deep sinnige Betrachtung. Aldur is een Jugend, de inner de Minschen ni allgemeen verbreedt is; oder man hett noch nie hört, dat een up en goden Gluck verzicht hett, wiel dat he den Proppen nu ut de Biddel fregen hett!

Glück mutt de Minsch hemm. En Arbeitslosen kümmt middags to Hus, grabbelt unner sin Jack en Goos rut un leggt he militant en Teinmarschien up den Köndisch. Ein Frau sparrt Mul un Ogen up un seggt: „Wat schall dat bedieden?“ — „Dat will id di vertelln: Id fippel de Hamburger Scholle lang, vör mi leep grod de Goos öwern Weg; mit eenmol kümmt en Auto un föhrt de Goos öwern Hals. Id droh den Köhrrer mit min Handhod, dor ist he den Teinmarschien rut un hul auf. Id sammel Schien un Goos up un bring die nu beides as Verpflegungstoschup. Glück mutt de Minsch hemm!“

Denn töv man. Bi Heimanns himmelt dat an de Glaschendör. Dat Deenstmäiten, dat grod lechte Lun hett, wiel dat de Brüdigam güstern ni kom is, moßt open und süßt Frau Meier, hi de je früher all mol deent hett. Frau Meier: „Is Frau Heimann to spreten?“ — Deenstmäiten: „De Madam is grod int Rad.“ — Frau Meier: „Na, denn töv id solang.“ — Dat Deenstmäiten radert immer feste wieder. No en halve Stünn frogt Frau Meier: „Durt dat villich noch lang?“ — Deenstmäiten: „Noch 14 Dog; Madam is int Seebad!“

De Gravsteen. In de Dörpschöl löch de junge Lehrer den Rappen, um de Tafel afzuwischen, kunn em ober ni siun. De Unnerricht geiht wieder. De Lehrer vertell de Rinner wat vun Inschriften up Gravsteen un frogt se nu, wat se em wull für'n Inschrift widmen wörn. De Rinner sünd verschüchtert un wiegt still. Endlich meld sich so'n lütten Krüper. „Na, Hans?“ muntert de Lehrer em up. Hans, de dat verlorene Wischdof unner de Bank entdekt harr, freih vergnügt: „Sier liggt de Rappen!“

Die „Porzellanfuhr“

Sie ist sozusagen ein fachtechnischer Ausdruck: man befrage einen recht erfahrenen Droschkenchauffeur, und man wird vernemen, was es mit ihr auf sich hat. Mit Porzellan hat die Sache natürlich gar nichts zu tun. Aber nehmen wir einmal an, in einem Autotaximeter befände sich ein anderer Haufen derart zerbrechlichen Materials, so wäre die Folge, daß der Chauffeur so vorsichtig und ruhig fahren, sich soviel Zeit nehmen müßte, wie wenn er etwa — ein Liebespaar erpedierte, das nirgendhin will als zueinander und nur vor der Ungastlichkeit der Welt keine andere Zuflucht gemußt hat als eine geschlossene Autodroschke, in der es sich spazieren fahren läßt, langsam, immer langsam voran, um am Ende ein ordentliches Trink- und Schweigegeß für den unbeteiligten Dritten im Bunde, nämlich den Chauffeur, springen zu lassen.

Und damit hätten wir denn den Begriff der „Porzellanfuhr“ verdolmetscht, die, wofür die amerikanischen „Knutsch-Partien“ zeugen, eine internationale Angelegenheit geworden ist. Wie es aber bei einer „Porzellanfuhr“, die gar keine ist, doch Scherben geben kann, das bewies eine Gerichtsverhandlung, die dieser Tage in Berlin stattfand.

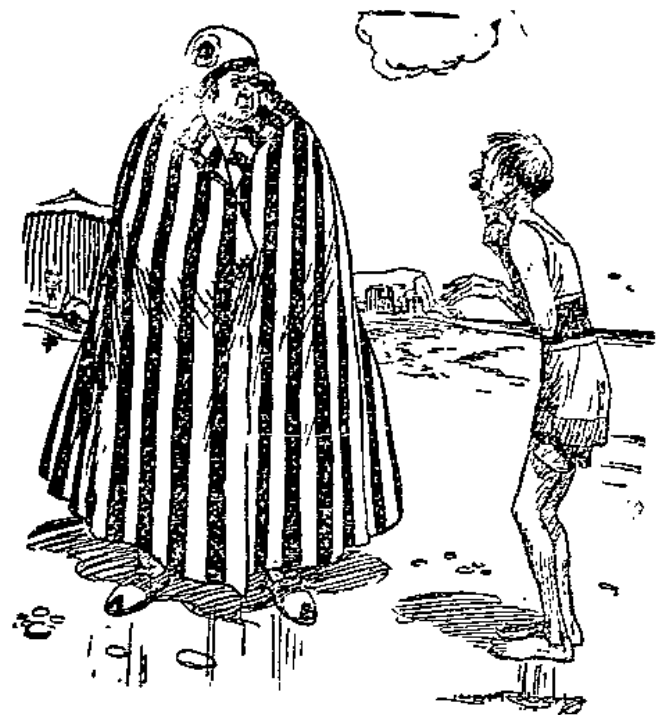
Die Sache war die, daß ein Pärchen ein Automobil bestieg, um sich damit an einen bestimmten Punkt fahren zu lassen.

Raum ging die Sache los, da geschah in dem Wagen etwas Furchtbares: die Dame legte ihre Beine ihrem Begleiter auf die Knie und kuschelte sich eng an ihn. Der Chauffeur, im Beobachtungspiegel, sah's und seine Stirne umwölkte sich: eine „Porzellanfuhr“, — das war für ihn die selbstverständliche Erklärung. Was des weiteren im Hirn des angeklagten Chauffeurs damals vorgegangen ist, ob er einen Anfall von Moralinvergiftung erlitt oder gar spekulative Gedanken auf das Portemonnaie des Kavalliers da drinnen hatte, das wird wohl ewig Geheimnis bleiben. Sicher ist, daß er anhielt und das Paar zum Aussteigen aufforderte mit der Bemerkung, daß er Chauffeur und kein Hotelbesitzer sei. Bei der folgenden Auseinandersetzung nannte er die Dame „Hure“ und somit noch was. Die Konsequenz war das Schöffengericht.

Und hier nechte die Katastrophe. Es stellte sich nämlich heraus, daß die „Porzellanfuhr“ mit einem seit 12 Jahren in jeder Hinsicht ordnungsgemäß verheirateten Ehepaar besetzt gewesen war! Dem Frauchen war kalt gewesen an den dünnbestrumpften Beinen, na und da hatte sie eben Wärme gesucht, wo ihr dies vor der Justiz, dem Standesamt und sämtlichen Chauffeurs Europas, ja selbst vor der strengsten Moral dieser unserer sittlichen Bürgerwelt gestattet ist. Zwei Wochen Gefängnis, — das war das Ende für den Chauffeur, der den Elefanten im eigenen Porzellanladen gespielt hatte.

Und die Moral von diesem Sinn?
Wo man sich liebt, da sieht nicht hin!

Kleiner Irrtum



„Was wünschen Sie, junger Mann?“
„Ach, entschuldigen Sie — ich glaube, Sie wären mein Zelt.“
(London opinion.)

Anekdoten

Vor dem Krieg wurden dem König von Sachsen bei seiner Anwesenheit im Reichstage die sächsischen Parlamentarier vorgestellt.

Da jeder der Herren Mitglied einer Kommission war, wurde auch diese genannt.

Als der König nun zum letzten Herrn kam, fragte er von alleine: „Nu, in welcher Kommission sitzen Sie denn?“

Da erwiderte der Angeredete strahlend: „In der Viehkommission, Euer Majestät.“

„So sah'n Sie auch aus“, war die klassische Antwort.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß Graf Zeppelin unter Bismarck mitteldeutscher Bundesbesollmächtigter war.

Als solcher arbeitete er derartig viel, daß er die Platzkrankheit bekam und keinen freien Platz zu überschreiten vermochte. Später hat sich dann diese Nervenzkrankheit gelegt. Aber es ist doch ein Biß der Weltgeschichte, daß der Erfinder des „Zeppelin“, der die Welt in den Lüften umkreist, ausgerechnet die Platzkrankheit hatte.

In dem ausgezeichneten „Zille-Gedenkbuch“ des „Eulenspiegel“ lesen wir folgende noch nicht bekannte Zille-Anekdote:

Ein Geschäftsmädel überbrachte einmal dem Meister ein Paket. Obwohl sie ihr Lohngeß erhalten hatte, druckte sie eine Weile und sagte dann zögernd: „Kann id for dei Zeld nich lida 'ne kleene Zeichnung kriegen?“

„Ja, aber Kind“, erwiderte Zille, „was soll ich Ihnen denn geben? Das ist nicht leicht — ich werde ohnehin schon so geplündert.“

„Ach“, meinte die Kleine, „wenn't doch janz wat Rüdjes is, id freu mir darüber!“



Der Mann, der seine Badekabine bis zur letzten Minute ausnutzte
(London opinion.)

Möbelfabrik HINTZE & STECH Lübeck

empfehlen:

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer in Eiche, Birke, Nußbaum u. Mahagoni
Kücheneinrichtungen, asfrein lasiert, Polstermöbel, Flurgarderoben, Kleinmöbel

Verkauf in der Fabrik Moislinger Allee 60 / Fernsprecher 28830

ZENTRAL
Theater Johannisstraße 25

Achtung!
Harry Piel
Köstliche Momente erleben Sie
in dem Film „Seine stärkste
Waffe“
10 spannende Akte.

Albert Steinrück
der gr. Charakterdarsteller in
Schwarzwaldkinder
Der letzte Film des großen
Schauspielers. 2194

Großes Beiprogramm

2 Uhr: Gr. Kindervorstellung Richard Talmadge
Wildwest

Ab Dienstag der Meisterfilm „Erotik“

Stockelsdorf
Morgen Sonntag
Schutz- u. Polizeihundprüfung
ab 2 Uhr im Herrengarten
Eintritt 30 Pfg. 2141

Erotik
Der kommende
Meisterfilm 2184
am 27. August

Moislinger Baum
Morgen Sonntag
Gr. Familien-Kaffee-Konzert
ausgeführt von der beliebten Haus-
kapelle Miedecke. — Fr. Fritz Welsler
Tiroler Kunst-Jodlerin, erstes Auf-
treten in Lübeck 2173

Erscheinen der heute gewählten
Schönheitskönigin

Gänzlich freier Eintritt Anfang 4 Uhr
Eselreiten! E. Subrbier

**Zentralverband
der Zimmerer
Deutschlands**
Zahlstelle Lübeck

Treffpunkt aller
Zimmerer zum
Gewerkschaftsfest
Zug 4 (Witte Muster-
bahn).

Achtung!
Jungkameraden!
Bester Anmeldebetrag
zum Gauertreffen am

7. u. 8. September in
Hamburg bis zum
27. August (Büro).
Jahrespreis 3.20 Rm.
Für Verpflegung,
Hebernachtung, Be-
schäftigungen 1.50 Rm.

Am Sonntag, d.
1. Sept., vormittags
10 Uhr
Einweihung des
Jugendheims
in Biantener.

Jahrespreis 0.50 Rm.
Abfahrt 8.00 Behn-
hof. Alles muß er-
scheinen!

Der Vorstand

Täglich mit „Adam“ u. „Eva“

8 und 13.30 Uhr nach dem Priwall-Freibad
9 und 14.30 Uhr nach Travem.-Kaiserbrücke
Rückfahrten:
10.15 und 18 Uhr ab Priwall-Freibad
11.15 und 19 Uhr ab Travem.-Kaiserbrücke

TRAVEMÜNDE

Schauburg Lichtspiele

Anfang wochentags 4 und 8 Uhr Sonntags 2, 5, 8 Uhr
Sonntag 2 Uhr Kinder u. Jugendliche 30 u. 50 Pfg., Erwachsene 0.80 u. 1.— RM.

Prostitution
Das Brot der Straße

Dieser bedeutendste
russische Sexuffilm
behandelt in einer unerhört
realistischen und zugleich
künstlerisch höchststehen-
den Weise das bisher unlös-
bare Problem der Prosti-
tution. Nebeneinander wer-
den die Lebensläufe ver-
schiedener Prostituierten —
des unerfahrenen verführten
jungen Mädchens, der ver-
armten Witwe, die die Liebe
zu ihren hungernden Kin-
dern auf die Straße treibt —
dargestellt. 2185

Hersteller: Belgoskino, Minsk



Die Tal ohne Zeugen

Ein Drama
aus der Unterwelt
von Chicago

Im Foxholt zum
elektrischen Stuhl


Vom Mannequin zur
Frau Staatsanwalt
in der Zelle der Toten

Amerikas' Polizei
im Kampf gegen das
Verbrechen

Ein Drama
aus den Tiefen des
Grauens

**Neueste Ufa-
Wochenschau**
Großer
lustiger Teil

REGIE D.W. GRIFFITH
mit Carol Dempster



**Reichsverband der
Berufsstraßfahrer
im
Deutschen Verkehrsband**

Achtung! Achtung!
Fest der Arbeit!

Abmarsch der Fest-
teilnehmer am Sonnt-
tag, dem 25. August,
mittags 1 Uhr, vom
Reitaur. Karl Schläfer,
Befersgrube 57.

Zahlreiche Teilnahme
erwartet

Die Ortsverwaltung

Heute
9 Uhr

Fledermaus

Auf der Bühne
Fritz Servos
in seiner neuesten Original-Burleske
Der keusche Josef

Außer dem
das große Beiprogramm

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr
Eintritt frei 2191

**Lübeckische
Kredit-Anstalt**
Staatsanstalt mündelsicher

LÜBECK
Kanzleigebäude, Breite Straße
Fernsprecher Nr. 25071
Reichsbank-Giro-Konto — Postscheckkonto Hamburg 9483

**Annahme
von Spareinlagen**

Für die Gelder haftet außer erststelligten Hypotheken
der Lübeckische Staat

Führung von Giro-Konten 1859

Gewerkschaftshaus
G. G. m. b. H.
Johannisstraße 50—52

**Angenehmer
Aufenthalt**

Küche sowie Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere — Solide Preise

Um regen Zuspruch bitten! 1816
Die Geschäftsleitung

Kinderhort
Klosterstraße 12
(Durchgang zur Hohelandstraße)

Jetzt durchgehend geöffnet von
7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.
Mittagsspeisung

Kronsförde
Am Sonntag
dem 25. August
Gr. Ernteball
in Königs
Lotattäten

Hierzu ladet freunde
licht ein 1965
Heinr. König

Stadhallen - Garten
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
Großes Extra-Konzert
(Militärmusik)
der Reichswehr-Kapelle Ratzeburg
Dir. Musikmeister Martenhauer

Im Saal ab 6 Uhr **Ball**

8tägiges Gastspiel
vom 25. August bis 1. September einschl.
als letzte große Attraktion dieser Saison
die Drahtseiltänzergruppe

6 Gebr. Hüstre
von der Stadhalle Hamburg, 2120
Eintritt frei!

Stadtheater Lübeck
Sonnabend 20 Uhr:
No, No, Nanette!
(Operette)
(Ermäßigte Preise)
Opem - Gutcheim
haben Gültigkeit.
Ende 22.50 Uhr

Sonntag, 20 Uhr:
Der Bettelstudent
(Operette)
Ermäßigte Preise
Ende 23 Uhr

Montag
Geschlossen. 2174

Dienstag, 20 Uhr:
Angelina
(Komische Oper)

Mittwoch, 20 Uhr:
Die Weber
(Schauspiel)

BANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

A.-G. Lübeck

Annahme von Spareinlagen / Gewährung von Krediten gegen angemessene Sicherheit

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Fest-Ausgabe

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

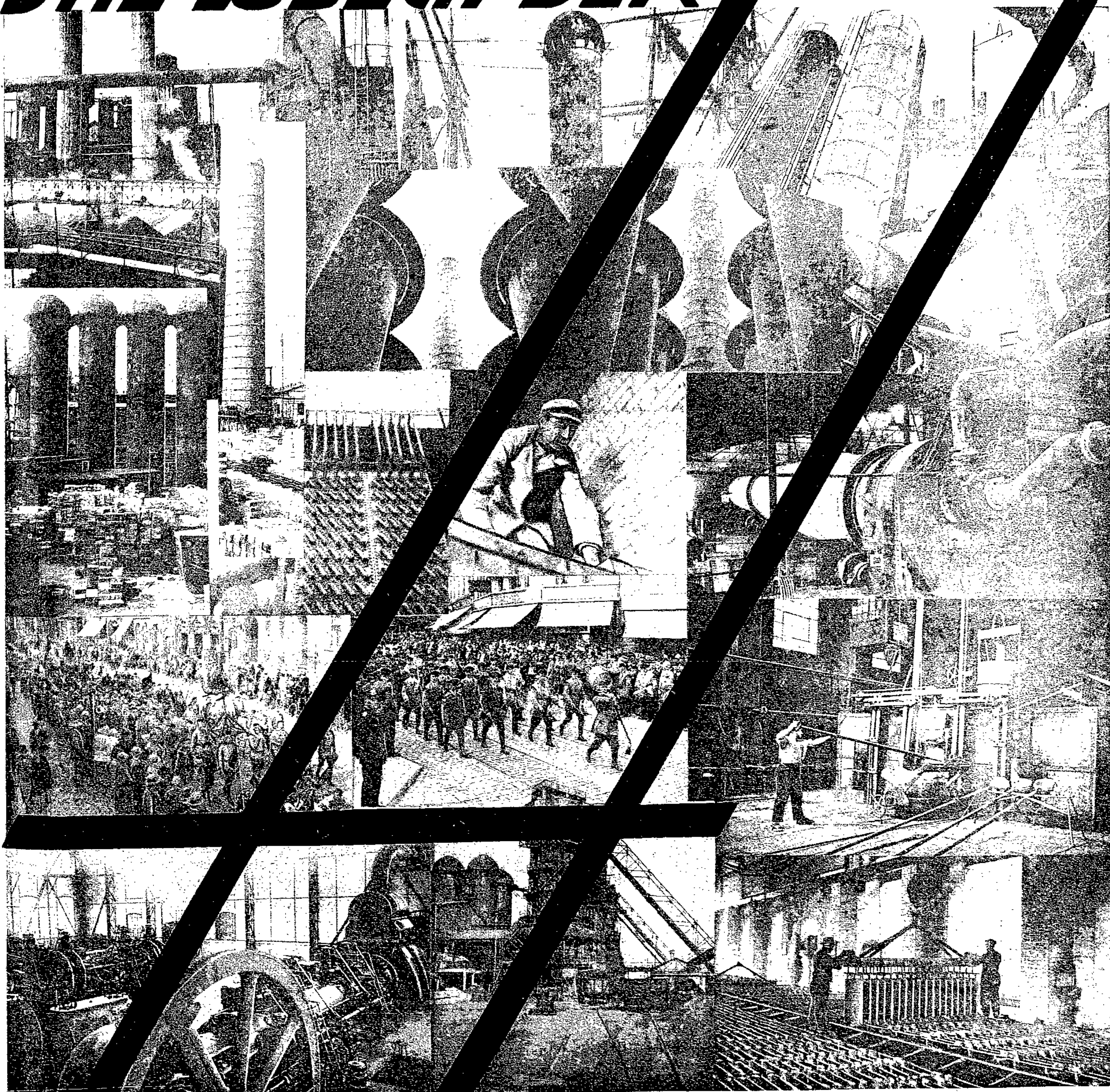
Das arbeitende Volk

Nummer 197

Sonnabend, 24. August 1929

36. Jahrgang

DAS LÜBECK DER



ARBEIT

PRODUKTION

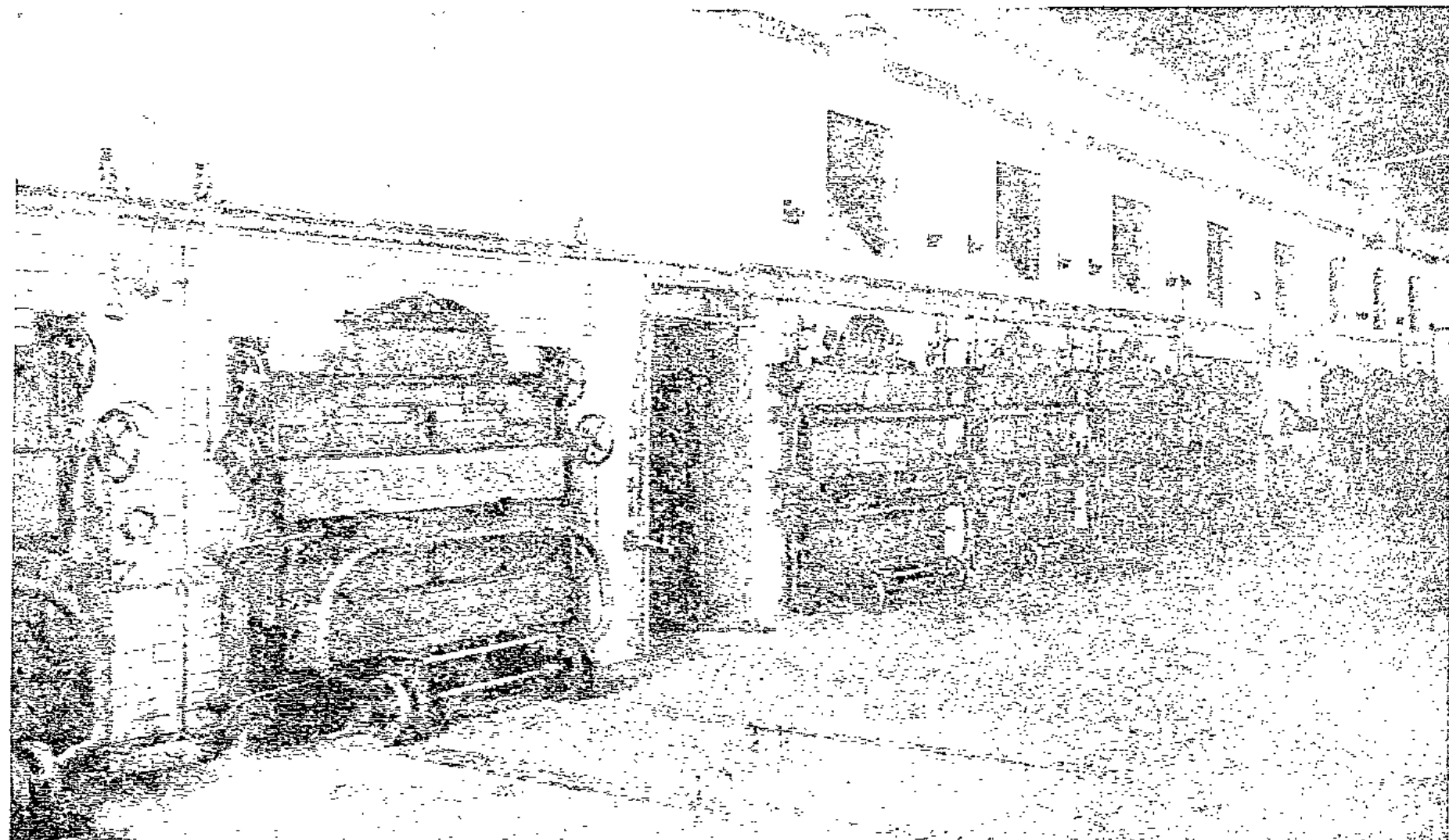
Die Mutter der Lübecker Arbeiterbewegung: Genossenschaftsbäckerei

Als erste aller Lübecker Genossenschaften gegründet! Im Jahre 1889, zur Zeit des ausgehenden Sozialistengesetzes also. Eine Kampfaktion sollte sie sein gegen wirtschaftliche und politische Knebelung der Arbeiterklasse.

Noch ein anderes war ihr Ziel: an einem praktischen Beispiel die Möglichkeit menschenwürdiger Zustände auch für das Bäckergerwerbe zu beweisen.

Das erste Geschäftsjahr war ein Jahr der Irrungen und Schwierigkeiten. Es zeigte sich sehr bald, daß auch der beste Wille aller Beteiligten nicht genügt, wenn die Organisation versagt. Damals machte die Genossenschaftsbäckerei

von allem Anfang an war das Unternehmen nicht auf Gewinn gestellt. Gemeinnütziges Wirken und Streben für die Arbeiterbewegung waren bewußt und ausschließlich Ziel und Zweck. Wo es galt, Einrichtungen zu schaffen, die der Arbeiterschaft im ganzen dienen sollten, da war die Genossenschaftsbäckerei an der Spitze und stets hilfsbereit. Ihre Betriebsüberschüsse standen immer für solche Zwecke zur Verfügung. Sie war es, die der Arbeiterschaft das Gewerkschaftshaus gab. Auch die Gebäude, in denen der Lübecker Volksbote sich heute noch befindet, sind von ihr errichtet worden. Und was sie dann im einzelnen für die Genossen-



Genossenschaftsbäckerei: Ofenanlage

Krisen durch, die auch späteren Gründungen ähnlicher Art eine Lehre waren. Die Bäckerei selbst lernte aus diesem ersten Jahre genügend, um in sich entscheidende Organisationsverbesserungen vorzunehmen. Sehr bald kam danach der geschäftliche Umschwung, ein Aufstieg ohne Gleichen. Von Jahr zu Jahr vergrößerte sich der Umsatz. Einwärts verkauft die Lübecker Genossenschaftsbäckerei jährlich für mehr als eine Million Mark Brot.

Wir nannten die Genossenschaftsbäckerei „Die Mutter der Lübecker Arbeiterbewegung“. Aus guten Gründen! Denn

schäftsbeziehung tat, das läßt sich in diesem engen Rahmen nicht ausführen. Und wie sie in guten und schlechten Zeiten uneigennützig und opfernd neben der Sozialdemokratischen Partei stand, das wird immer ein Ruhmesblatt in ihrer Geschichte bleiben.

Ihr Betrieb und ihre Einrichtungen sind mustergültig, ebenso ihre sanitären und sozialen Einrichtungen. Sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie ein sozialer Betrieb Theorie und Praxis der sozialistischen Weltanschauung verwirklichen kann.

GAG

Sofort nach dem Kriege entstand die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft, allerdings erst unter dem Namen „Arbeitsbaugenossenschaft“. Sie sollte Arbeit beschaffen und zu diesem Zweck Werkstätten für alle Gewerbe errichten. Aus ihr ist hervorgegangen die gesamte soziale Bauwirtschaft Lübeds. Heute betreibt sie eine Dachdeckerei, eine



Tischlerei

Bau Tischlerei, eine Möbelfabrik, eine Tapeziererei und ein Möbelverkaufshaus. Im Jahr 1923 gliederte sie von sich ab die Lübecker Baugesellschaft und machte sie zu einer selbständigen Bauhütte.

Später schuf die GAG auch eine Bankabteilung, die die Mittel lieferte zur Erweiterung sämtlicher Genossenschaftsbetriebe Lübeds. Diese Bankabteilung hatte Ende des Jahres 1928 Sparkonten in Höhe von 700 000 Mark. Ihr Giro-Umsatz betrug rund 300 000 Mark.

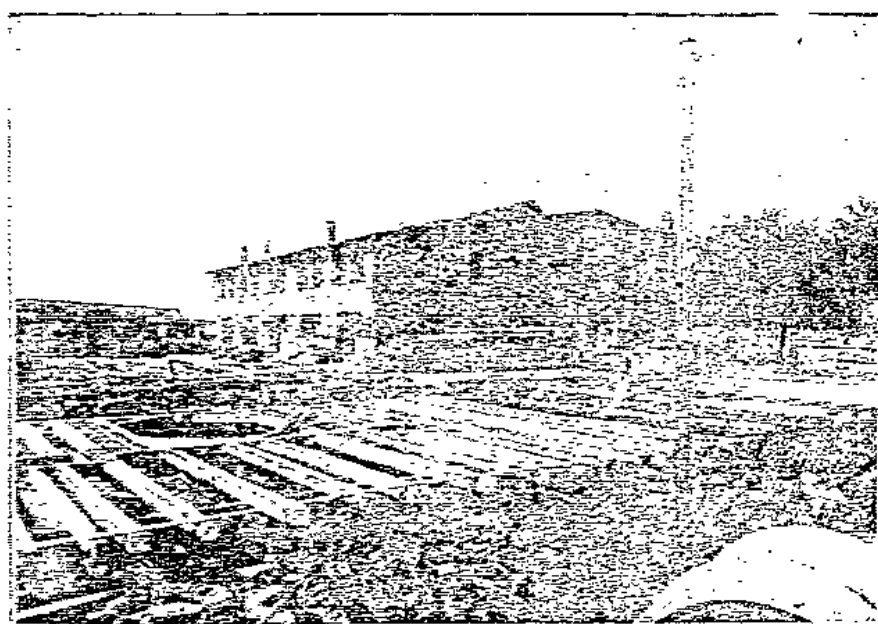
Die GAG beschäftigt insgesamt 120 Arbeiter und Angestellte.

Lübecker Baugesellschaft

1923 ging die Lübecker Baugesellschaft aus der GAG hervor. Sämtliche Genossenschaftsbetriebe Lübeds sind daran beteiligt. Ihr Arbeitsgebiet sind sämtliche direkten Bauarbeiten. Sie hat deshalb Maurer-, Zimmerer-, Klempner- und Malerabteilungen. 510 Personen finden bei ihr Lohn und Brot. Der Jahresumsatz bewegte sich in den letzten Jahren um zwei Millionen Reichsmark.

Die Leistungen der Baugesellschaft stehen an der Spitze der sozialen Lübecker Arbeiterbewegung. Wer sich ein

Bild davon machen will, was gewerkschaftliche Selbsthilfe zu leisten vermag, der möge die Betriebe der Baugesellschaft besichtigen. Aus höchster rationalisierter Arbeitsweise, mo-



Zimmerplatz

dernte Maschinen! Eine Zimmerei zum Beispiel hat sie errichtet, wie es in Lübeck keine zweite gibt. Und ihre Leistungsfähigkeit bei Bauausführungen ist unerreicht. Der Neubau des Konsumvereins-Warenhauses ist dafür ein auffallendes Wahrzeichen in der Mitte der Stadt. Die Lübecker Baugesellschaft ist in der Tat der größte und leistungsfähigste Baubetrieb Lübeds.

Die Entwicklung der Baugesellschaft mögen die folgenden Zahlen beweisen:

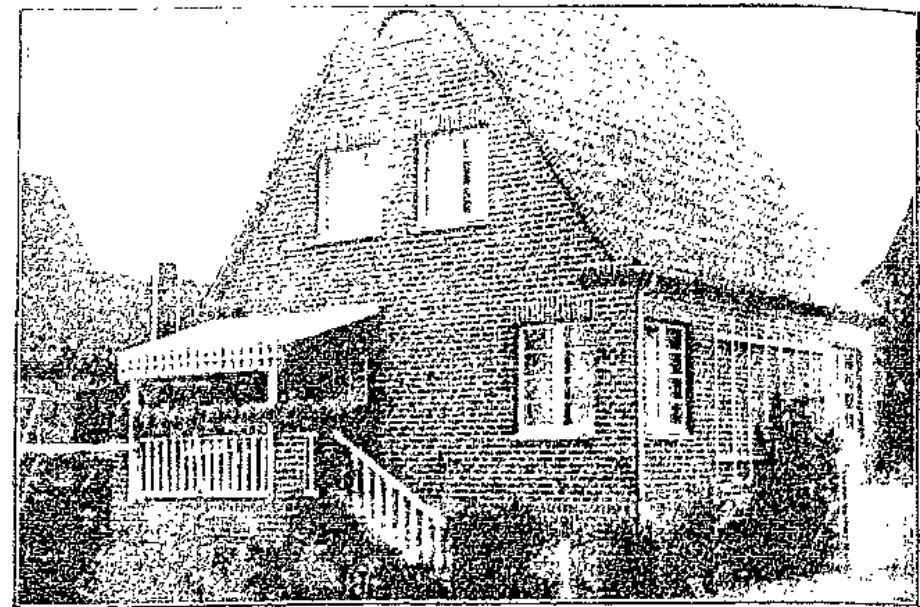
1924: 4 Angestellte, 52 Arbeiter
1926: 6 Angestellte, 227 Arbeiter
1929: 16 Angestellte, 491 Arbeiter.

Gewerkschaftshaus- Baugesellschaft

1924, mit Einführung der neuen Währung, traf auch der Ortsausschuß des ADGB die ersten Vorbereitungen, um mitzuwirken an der Beseitigung der unerträglichen Wohnungsnot. Der von anderen Genossenschaften eingeschlagene Weg über das Einfamilienhaus schien maßgebenden Gewerkschaftskreisen nicht der allein richtige zu sein. Nur durch den Bau von Mehrfamilienhäusern und vielleicht gar Reihenhäusern glaubte man die Wohnungsnot wirksam bekämpfen zu können.

Ein Jahr später nahmen die vorbereiteten Pläne die feste Form an. Man gliederte an die schon bestehende Gewerkschaftshausgesellschaft eine weitere Abteilung an und begann im Herbst 1925 mit dem Bau von neun Siedlungshäusern an der Gärtnergasse und bald darauf erstanden in größeren Baublocks 36 Dreizimmer-Wohnungen in der Märkischen Straße. Dann folgten 12 Dreizimmer-Wohnungen in der Wendischen Straße und ein gewaltiger Baublock von 68 Wohnungen in der Lindenstraße.

Im Jahre 1928 stellte die Gewerkschaftshausbaugesellschaft dann in vier verschiedenen Neubauten, am Hauptring, an der Schützenstraße, an der Ziegelstraße und an der Stadtfreiheit, insgesamt 110 Wohnungen her. Ende des

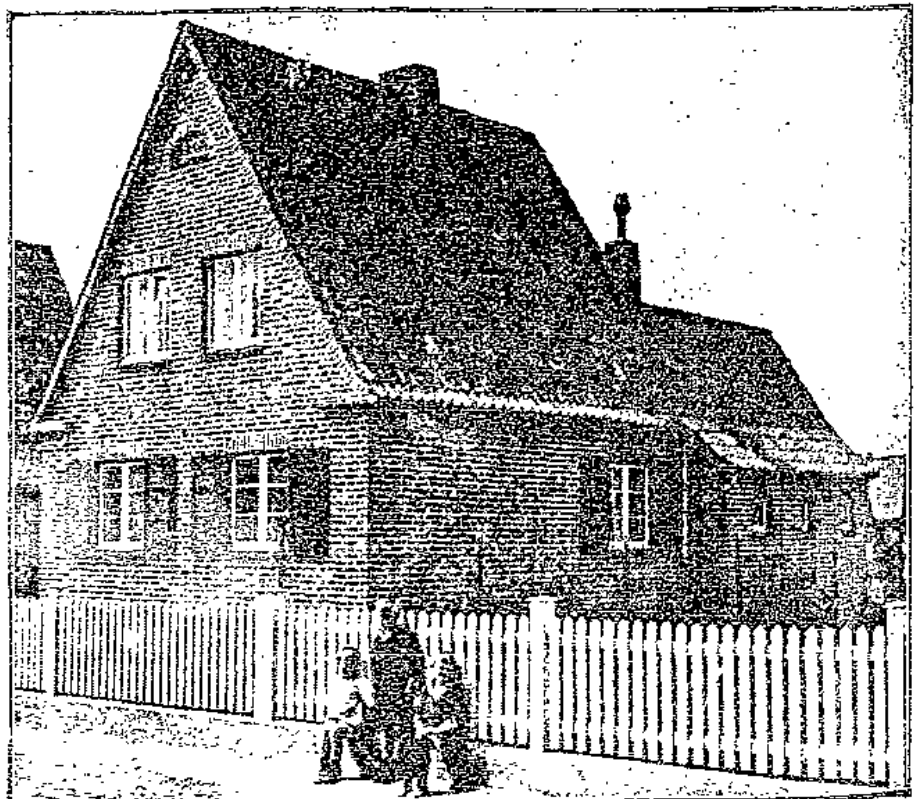


Jahres 1928 verwaltete sie 140 Wohnungen mit zwei, 10 Wohnungen mit drei und 5 Wohnungen mit vier Zimmern und außerdem 11 Einfamilienhäuser.

Gegenwärtig sind 24 Wohnungen in der Trappenstraße und 16 Wohnungen in der Lauerhoffstraße im Bau. Die Gewerkschaftshausbaugesellschaft arbeitet aufs engste zusammen mit den gemeinwirtschaftlichen Lübecker Baubetrieben, der Baugesellschaft und der Arbeitsgenossenschaft. Sie legt besonderen Wert auf die Qualität der Wohnungen. Die nutzbare Wohnfläche einer Zweizimmer-Wohnung beträgt im Durchschnitt 49, bei einer Dreizimmer-Wohnung 63 Quadratmeter. Die Mieter bringen einen Baukostenzuschuß bis zu 1000 Mark auf und zahlen 28 bis 45 Mark Miete.

Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft

Auch für diese Genossenschaft ist 1919 das Entfaltungsjahr. 1920 schon, kaum ein Jahr später, kam die Verteilung der Baugrundstücke und die Errichtung der ersten Bauten in Gang. Ein Kranz von Siedlungen um die Stadt herum wurde in Angriff genommen.



Dornbreite
Karlsdorf
Brandenbaum
Gärtnergasse
Schwartauer Landstraße
Schlutup
Moisting
Niendorf

waren die ersten Siedlungen, die angelegt wurden. Bis 1920 hatten 241 Siedler ihr Grundstück.

Die GSG zählt heute 1700 Mitglieder und hat bisher über 800 Wohnungen gebaut. Ihrem Prinzip, dem Einfamilienhaus, ist sie bis heute treu geblieben.

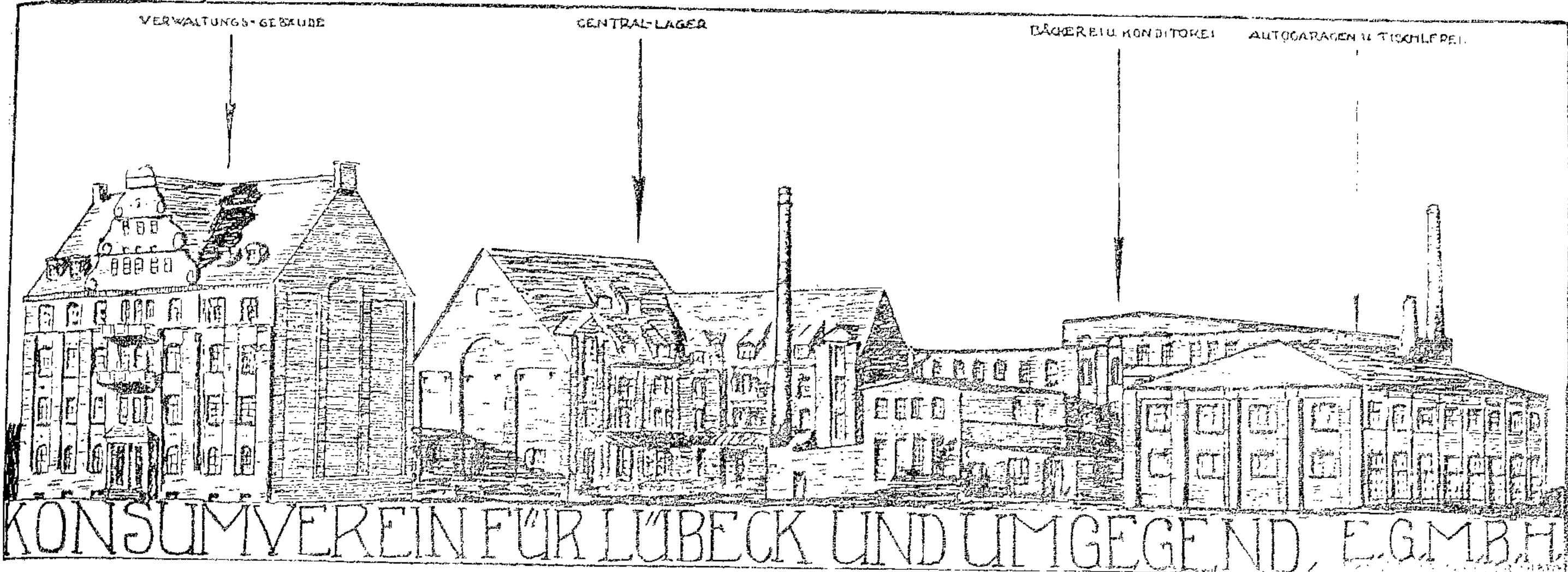
Die letzten Jahre brachten der Genossenschaft fortwährende Ausdehnung und Vergrößerung.

Sie erwarb eine Ziegelei in Rothbeck und richtete ein Brunnen- und Gartenbau-Abteilung ein.

Notgemeinschaft für Bestattungen und Bestattungsgesellschaft

Als in der Inflationszeit die kapitalistischen Verhältnisse an ihren Barleistungen zugrunde gingen und ihre Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten, wurde die Notgemeinschaft gegründet. Die fortschreitende Geldentwertung hatte ihr neue Wege gewiesen, die zu außerordentlichen Erfolgen führten. Den versicherten Mitgliedern wird bei Todesfällen das gesamte Begräbnis in Sachleistungen gestellt. Ungeheuer war sofort nach der Gründung der S-

KONSUM



Aus eigener Kraft!

Ein märchenhafter Aufstieg / Vor 25 Jahren 99 Genossen, heute 25 907
Der Umsatz wuchs auf das 2000fache
Und der Gewinn verblieb dem Käufer

Noch in diesem Jahre kann der Konsumverein für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H. auf eine 25jährige Tätigkeit zum Nutzen der Verbraucher zurückblicken. Aus ganz bescheidenen Anfängen heraus hat sich die Konsumgenossenschaft heute lediglich durch Selbsthilfe zum größten Wirtschaftsunternehmen am Platze entwickelt.

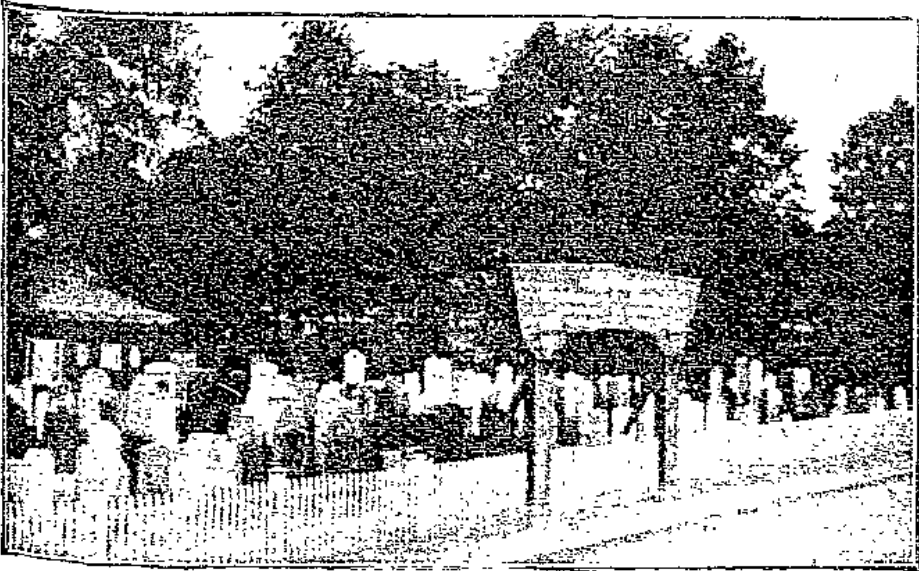
Die Ursachen dieser Entwicklung liegen in der besonderen Art des genossenschaftlichen Betriebes. Im Gegensatz zur Kapitalgesellschaft ist die Genossenschaft eine reine Personen-Gesellschaft. Nicht die Höhe des eingezahlten Kapitals ist grundlegend für das Maß des Rechts, sondern die Höhe des Umsatzes. Je mehr Umsatz das Mitglied erzielt, desto größer die Rückvergütung. Alle Erträge, die durch gemeinsame Tätigkeit erspart werden, fließen nach Abführung der für die Verbesserung und Erweiterung der Geschäftsbetriebe erforderlichen Beträge wieder in Form von Rückvergütung an die Mitglieder zurück und nicht, wie bei der Kapitalgesellschaft, in die Taschen einzelner. An Stelle des Strebens nach Profit für den einzelnen tritt eine Ersparniswirtschaft für die Gemeinschaft aller Mitglieder.

An die Stelle der Selbstsucht und des Eigennutzes des einzelnen setzt die Genossenschaft das Interesse einer großen Gemeinschaft.

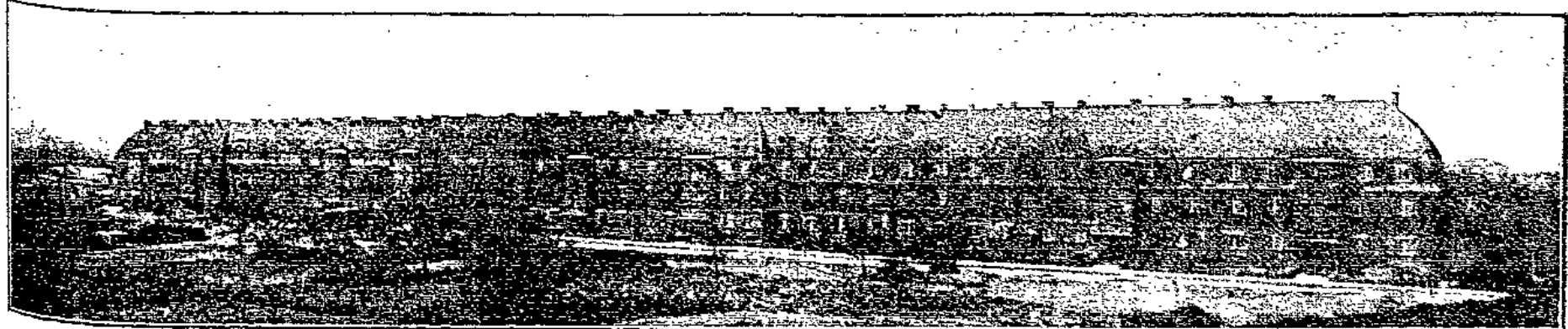
Das waren die Grundgedanken, die die 99 Gründer, von der Hand in den Mund lebende Arbeiter, des Lübecker Konsumvereins befehlten, als sie am 14. November 1904 zusammentraten und den Konsumverein gründeten. Nachdem diese dann bis zum 22. Juli 1905 von ihrem kargen Verdienst mühsam die für den ersten Beginn geschäftlichen Verkehrs erforderlichen Gelder erspart hatten, wurde die erste Kolonialwaren-Abteilung in der Fleischhauerstraße 30 (die

strom an Mitgliedern. Heute sind bei ihr 21 000 Familien versichert.

Die Ausführung der Begräbnisse ist der „Bestattungsgesellschaft“, einer Schwestern-Gesellschaft der Notgemeinschaft, übertragen. Diese Gesellschaft hat alle bürger-



lichen Begräbnisinstitute weit überflügelt. Im Jahre 1928 führte sie von den 1216 Lübecker Beerdigungen allein 855 aus. Als besondere Unterabteilungen hat sie einen Betrieb für Grabsteine und eine Einrichtung für Dekorationen.



Reihenhauswohnungen in der Friedrichstraße

alten Genossen werden sich dessen noch erinnern!) eröffnet. Das war der Grundstock des heutigen kraftvollen, so vielen Tausenden von Verbrauchern nützenden Konsumvereins.

Und wie hat sich nun der Verein seit der Gründung entwickelt? Aus den bei der Gründung versammelt gewesenen 99 Mitgliedern sind bis heute 25 907 Mitglieder geworden.

Der Umsatz im ersten Geschäftsjahr betrug 6758 RM., im letzten Geschäftsjahr 10 295 311 RM.

Heute besitzt der Verein 78 Warenabgabestellen, 9 Schlachtereien, 10 Bäckerläden, 3 Manufakturwaren-Abgabestellen in Lübeck und Umgegend.

90 Kilometer weit über die Stadtgrenzen Lübecks spannt der Verein heute das Netz seiner Verteilungsstellen; von Neustadt (Holstein) über Eutin nach Malente, von dort nach Süden über Ahrensböck, Zarpfen, Reinjeß, Oldesloe bis nach Mölln und von dort wieder nord- und ostwärts in beide Mecklenburg hinein über Carlow, Schönberg nach Grevesmühlen und Dasselow und erfasst das Gebiet von fünf Bundesstaaten.

Der Fuhrpark (begonnen wurde mit einer Handkarre!) umfaßt heute 5 Gespanne, 17 Lastkraftwagen, 3 Anhänger, die die Waren von der Zentrale und den Produktbetrieben in die Abgabestellen befördern.

Nachdem die Güterverteilung einen größeren Umfang angenommen hatte, ist der Lübecker Konsumverein, wie andere deutsche Konsumvereine, dazu übergegangen, die Herstellung der Güter selbst vorzunehmen.

Zunächst wurde im Jahre 1921 eine

Schlachterei

in Betrieb genommen. Sie dient der Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren aller Art. Ganz besonderer Wert wird hierbei auf gewissenhafte und saubere Herstellung unter Verwendung einwandfreien, besten Rohmaterials bei sauberster Verarbeitung gelegt. Die Ausdehnung und die Umsatzsteigerung dieses Betriebes zeugt davon, daß die selbst hergestellten Wurst- und Fleischwaren sich bei den Mitgliedern einer großen Beliebtheit erfreuen.

Allein in diesem Betrieb betrug der Umsatz im letzten Geschäftsjahre 1 179 588 RM. Diese Entwicklung macht den

Bauverein Selbsthilfe

In der Zeit der höchsten Inflation, als infolge des Geldzerfalls niemand mehr bauen konnte und wollte, wurde der Bauverein Selbsthilfe gegründet. Er wollte trotz der fortschreitenden Geldentwertung den sozialen Baubetrieben Lübecks Arbeit zuführen und damit zur Linderung der Wohnungsnot beitragen. Mit täglich gesammelten Spargroschen von Arbeitern begann man Zement und Schlacke zu kaufen, um Turko-Steine zu fabrizieren.

Dieser Anfang hatte einen ungeahnten Erfolg. Ohne Schulden konnten die ersten Häuser fertiggestellt werden, was immer neue Mitglieder anzog und die erforderlichen Gelder zur Verfügung stellte.

Die gebauten Häuser werden verlost. Wer 52 Stundenlöhne eingezahlt hat, nimmt an der Verlosung teil. Auch wer schon ein Haus hat, muß weiterzahlen, bis zehn vom Hundert der Bauumme abgetragen sind. Heute hat der Verein 770 Mitglieder, rund 600 Wohnungen sind bereits gebaut. Diese Häuser bleiben Eigentum des Vereins und werden in Erbbau vergeben.

Hatte man ursprünglich nur Siedlungshäuser errichtet, so ging man im Jahre 1926 auch zum Bau von Reihenhauswohnungen über. Jede Wohnung ist mit Badezimmer ausgestattet. In den neuesten Häuserblöcken werden moderne Zentralheizungen angelegt.

Neubau eines weit größeren Schlachtereibetriebes erforderlich. Die Pläne eines solchen hygienisch einwandfreien Betriebes, mit allen erforderlichen sozialen Einrichtungen versehen, sind bereits in Arbeit, so daß voraussichtlich noch in diesem Jahr mit dem Neubau begonnen werden kann.

Sodann wurde im Jahre 1923 eine

Bäckerei

errichtet, die in der heutigen Größe voraussichtlich nicht mehr lange den Ansprüchen genügen wird. Bei der ständig steigenden Nachfrage nach den schmackhaften Erzeugnissen des Betriebs wird auch dieser in absehbarer Zeit vergrößert werden müssen.

Eine eigene Mineralwasserfabrik stellt gutschmeckende und äußerst preiswerte Mineralwasser, wie Brause und Selters her.

Das

Kohlengeschäft

betrieben auf dem von der Siedlungsgenossenschaft erst in diesem Jahr übernommenen Lagerplatz am Kanal, wird voraussichtlich schon im ersten Betriebsjahr einen Riesenerfolg in allen Sorten von Feuerung erzielen.

Zwei Spezialgeschäfte in der inneren Stadt versorgen heute noch die Mitglieder mit Berufs- und Herren- und Damen-Artikeln, Konfektion, Maßarbeit und Schuhwaren, die aber bald einem zur Zeit im Bau befindlichen

Warenhaus

werden weichen müssen. Die Eröffnung wird voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgen können, so daß dann die Mitglieder in weit größerem Umfange und besserer Auswahl mit Textil- und Schuhwaren bedient werden können.

Die vorstehende Schilderung zeigt, daß der Lübecker Konsumverein sich bis heute bereits zum Großbetrieb entwickelt hat;

er beschäftigt zur Zeit nicht weniger als 601 Personen, die alle zu Lohn- und Arbeitsbedingungen arbeiten, die weit günstiger sind als alle vergleichbaren Privatbetriebe,

wozu noch die Fürsorge für das Alter und die Invalidität durch eine eigene Pensionkasse kommt.

Auch die genossenschaftliche Organisation des Sparwesens hat sich glänzend bewährt. Die

Sparkasse

verwaltet heute fast 5,5 Millionen RM. Spargelder, die die Genossenschaft wieder im Interesse der Allgemeinheit arbeiten läßt. Die heutige Höhe der Spareinlagen beweist, in welchem Umfange es gelungen ist, nach Beendigung der Inflationszeit das Vertrauen der Sparer wieder zu gewinnen. Die Ursache wird darin zu suchen sein, daß die Sparkasse des Konsumvereins eine weit höhere Aufwertung, nämlich 25 Prozent, vorgenommen hat, als die öffentlichen Sparkassen und sofort wieder mit 5 Prozent verzinst hat, auch vor allem darin, daß für die Sparer eine unbedingte Sicherheit für ihre sauer erübrigten Spargroschen vorhanden ist.

Von der Gründung bis zum letzten Geschäftsjahr wurden im ganzen

mehr als 1,5 Millionen RM. Rückvergütung an die Mitglieder

zurückgezahlt. Das sind Beträge, die bei einem privatkapitalistischen Unternehmen in die Taschen des Unternehmers fließen, dagegen im Konsumverein den Mitgliedern wieder zugute kommen.

So wuchs das Werk der 99 Proletarier. Wie viele aber stehen noch heute abseits! Sie sind es, auf denen die Macht der Kartelle und Syndikate ruht, die sich schwer zum Schaden der Verbraucher auswirkt. In dem Umfange, in dem sich immer weitere Kreise der Verbraucher der Konsumgenossenschaft anschließen, wird es möglich sein, die Macht dieser Bewegung zu stärken und die Vorteile der Verbraucher zu erweitern.

Durch gemeinschaftliche Arbeit, durch Zusammenfassung der geringen Kaufkraft des einzelnen zu einer großen gewaltigen Gesamtkraft, durch genossenschaftliche Verwendung und Verwertung der Betriebserträge kommen wir dem endgültigen Ziel immer näher:

Umstellung der heute noch mächtigen kapitalistischen Privatwirtschaft in eine gemeinnützige, allen Verbrauchern zugute kommende genossenschaftliche Bedarfsdeckungs-Wirtschaft!

Allgemeiner -ADGB Deutscher Gewerkschaftsbund D e t s a u s s i c h u ß L ü b e c k

Büro: Johannisstraße 48 parterre. Telephon 22406. Geöffnet täglich 8-13 und 16-18 Uhr, außer Sonnabends nachmittags. Auskunfterteilung nur 16-18 Uhr.

22000

Dem A. D. G. B. sind allein in Lübeck angeschlossen:

Mitglieder in 28 Organisationen

Zur Wahrennehmung der Rechte der organisierten Arbeiterschaft

entsendet der A. D. G. B. seine Vertreter in alle Selbstverwaltungskörper wie Arbeitsgericht, Landesarbeitsamt Nordmark, Arbeitsamt Lübeck, Ober-Versicherungsamt, Versicherungsamt, Allgemeine Ortskrankenkasse und andere Behörden.

Aufgaben des Bundes

Rechtsauskunft wird erteilt in allen Fragen des Arbeitsrechts. Insbesondere wird die Ausarbeitung von Anträgen und Schriftstücken übernommen, die Rentenansprüche an die Invaliditäts-, Alters- und Unfallversicherung zum Ziele haben.

Die Vertretung vor den Behörden zählt ebenfalls zum Aufgabekreis des Sekretariats, das auch die Anfertigung von Gutachten und Sachverständigen-Berichten vermittelt.

Die Vorbereitung von Wahlen bei den sozialen und wirtschaftspolitischen Einrichtungen, um der organisierten Arbeiterschaft eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung zu sichern.

Die Bundeshilfe tritt allen angeschlossenen Verbänden bei den großen Arbeitskämpfen zur Seite. Im übrigen erstrebt der Bund den größtmöglichen Arbeiterschutz, die Fortbildung seiner Mitglieder in Unterrichtskursen usw.

Werde Mitglied deiner Berufsorganisation!

Im Spiegel der Gegner

Die Schwerindustrie fängt an zu begreifen, daß die Methoden des Reichslügenverbandes zum Kampf gegen die Arbeiterbewegung nicht mehr ausreichen. Mit Schrecken stellt man fest: Je mehr gehegt und verkleinert wird, um so mehr wächst die Macht der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Die Industrie zieht Bilanz. Und gewarnt beobachten wir: Wie stehen wir da in den Augen der Gegner? Hier die Antwort, entnommen der Wirtschaftszeitung „Rhein und Ruhr“, dem Organ der Rheinisch-Westfälischen Handelskammern und Industrieverbände. So sieht uns der Gegner:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Sozialismus in Deutschland tritt in verschiedener Weise in Erscheinung.

Die Parteiorganisation

Was zunächst die sozialdemokratische Parteiorganisation als solche angeht, so kann man das Parteivermögen zurzeit auf rund 40 Millionen Mark bei 13—15 Millionen Mark jährlichen Beiträgen schätzen. Im letzten Jahre sind 126 000 neue Mitglieder aufgenommen worden, wobei wesentlich ist, daß nämlich der Arbeiteranteil in der Mitgliedschaft zugunsten des Anteils der Beamten und Angestellten sich vermindert; den sozialistischen Einfluß nach außen üben nach dem Organisationsbericht des Magdeburger Parteitages

in 1214 Städten 7662 sozialdemokratische Stadtvereine, ordnete und in 8152 Gemeinden 31 348 sozialdemokratische Vertreter aus neben 889 Bürgermeister, 897 Gemeindevorsteher, 521 Stadträte usw.

die eingeschriebene Mitglieder der SPD. sind und deren Zahl allein seit 1926 sich um rund 23 Proz. vermehrt hat. Feststellungen darüber, wieviele Reichs- und Staatsbeamte eingeschriebene Mitglieder der SPD. sind bzw. ihre Beamteneigenschaft der sozialistischen Mitgliedschaft verdanken, sind nicht möglich.

Die Gewerkschaftsorganisation

Die mit der sozialdemokratischen Partei in engster Verbindung stehenden Freien Gewerkschaften, berichten für das vergangene Jahr von einem Mitgliederzuwachs von 451 258 (= 10,2 Proz.) bzw. von einer Gesamtmitgliederzahl von 4 866 926 Personen. Vier Verbände haben im Jahre 1928 Mitgliederzuwachs erlitten; die übrigen Verbände jedoch konnten erhebliche Mitgliederzunahmen zwischen 1,9 Proz. und 18,1 Proz. verzeichnen. Die stärkste Organisation des ADGB. ist nach wie vor der freigewerkschaftliche Metallarbeiterverband mit 944 810 Mitgliedern; dann kommt der Fabrikarbeiterverband mit rund 477 000, der Bauarbeiterverband mit 458 000 und der Verkehrsbund mit 390 000 Mitgliedern. Die Gesamtbeitragsentnahmen der Verbände des ADGB. sind im verfloßenen Jahr nicht unwesentlich gestiegen; einschließlich der Zinsen für Bankguthaben usw. stellten sie sich 1927 auf 182,25 Millionen, 1928 dagegen auf 221,696 Millionen Mark; auf den Kopf des Mitgliedes haben sich die Beitragsentnahmen von 40,87 M. im Jahre 1927 auf 44,02 M. im verfloßenen Jahr erhöht. Insgesamt dürften die freien Gewerkschaften rund 8—9000 angestellte Gewerkschaftsbeamte, Sekretäre usw. beschäftigen, außer den mehreren 1000 ehrenamtlichen Vertrauensleuten, Kassierern usw.

Die sozialistischen Konsumvereine

Der Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften hatte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1046 Millionen Mark (gegenüber 881 Millionen Mark im Vorjahr), von dem über 300 Millionen Mark auf Erzeugung in eigenen Konsumgenossenschaftlichen Betrieben entfielen; an Rennertrag sind 53 Millionen Mark ausgewiesen worden bei einem Eigenkapital von 97 Millionen Mark, Reserven von 48 Millionen Mark, Immobilien von 171,2 Millionen Mark (1924 erst 81 Millionen Mark), Warenbestand von 115 Millionen Mark, Spareinlagen von 252 Millionen Mark usw. Beschäftigt wurden insgesamt 50 000 Personen. Die dem Zentralverband als Zentraleinkaufsunternehmen dienende Großeinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine hatte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 444 Millionen Mark (gegenüber einem Umsatz von 373 Millionen Mark im Vorjahr). Der Umsatz der Produktionsbetriebe hat sich in einem Jahr fast verdoppelt. Der Großeinkaufsgenossenschaft sind

ungefähr 35 eigene Betriebe, darunter die größte Fleischwarenfabrik Europas,

angeschlossen. Im 1. Quartal d. J. hat die Mitgliederzahl von 602 berichtenden Vereinen mit mehr als 400 Mitgliedern bei einer Mitgliedervermehrung von rund 55 000 Personen insgesamt einen Bestand von 2 870 000 Mitgliedern erreicht, die einen Umsatz von 288 Millionen Mark erzielten; ebenso ist gestiegen der Umsatz der Großeinkaufsgenossenschaft von 100 Millionen Mark im 1. Quartal 1928 auf 114 Millionen Mark jetzt; in derselben Zeit wuchsen die Spareinlagen um 27,89 Millionen Mark auf 223,82 Millionen Mark. Interessant ist, daß trotz dieses großen Umsatzes auf die Konsumgenossenschaften infolge der vielfachen steuerlichen Bevorzugungen nur ein Gesamtsteuerertrag von rund 30 Millionen Mark entfällt.

Die „Arbeiterbank“

Die „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G.“ (die sogenannte „Arbeiterbank“) hatte Ende 1928 an Einlagen rund 125 Millionen Mark (Anfang 1925 nicht einmal 10 Millionen Mark); sie unterhält eine ganze Anzahl von Filialen und Zahlstellen; ihr Umsatz betrug 1928 fast 2000 Millionen Mark; an Dividende sind in den letzten Jahren durchschnittlich 10 Prozent gezahlt worden. Die Führung der Geschäfte geschieht nach rein kapitalistischen Grundsätzen. Die „Arbeiterbank“ pflegt vor allem Geschäftsverbindungen mit Krankenkassen, staatlichen und kommunalen Stellen usw. Unter ihrer unmittelbaren Kontrolle bzw. in ihrem Eigentum stehen die „Gehag“ Baugesellschaft, der Verband sozialer Baubetriebe, die „Sindcar-Fahrradwerke“ (mit einer Tagesleistung von 600 Fahrrädern), die Bureaubedarf- und Papierhandels-gesellschaft, die Versicherungsgesellschaft Volksfürsorge, mehrere Verlagsanstalten

Die Versicherungsgesellschaft

Auf der 16. Ordentlichen Generalversammlung der „Volksfürsorge“, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, einem von den sozialistischen Konsumvereinen und Gewerkschaften ins Leben gerufenen Unternehmen, wurde mitgeteilt, daß die Zahl der hereingekommenen Versicherungsanträge im Jahre 1928 550 000 betrug. Der Versicherungsbestand ist um 41,7 Proz. auf 1 471 000 Policen, die Gesamtversicherungssumme um 45,9 Proz. auf 581 Millionen angewachsen. Die Einnahmen an Prämien haben sich um 55,4 Proz. auf 26,7 Millionen Mark erhöht. Das Vermögen der Gesellschaft betrug Ende 1928 57 Millionen Mark und ist gegenüber dem Vorjahre um 62 Proz. angewachsen. Das Vermögen beträgt jetzt bereits 66 Millionen Mark.

Sozialistischer Wohnungsbau

Über die Entwicklung der Bauhüttenbewegung, deren Spitzenorganisation der Verband sozialer Baubetriebe mit einem Stammkapital von 4 Millionen Mark ist, gibt Aufschluß, daß im Jahre 1928 die Beschäftigungszahl im Durchschnitt rund 18 760 betrug und daß die Umsätze sich auf rund 121 Millionen Mark beliefen (1924 erst 13 600 bzw. 41 Millionen Mark).

Der sozialistische Pressekonzern

Auf die Presse hat der Sozialismus durch die Veröffentlichungen der 196 sozialdemokratischen Zeitungen, deren Gesamtumsatz hoch in die Millionen geht, stärksten Einfluß; allein im letzten Jahre sind fünf neue Parteizeitungen ins Leben gerufen worden; alle Zeitungen werden bis auf acht in eigenen Druckereien hergestellt. Diese Zeitungen bilden nicht nur eine politische Beeinflussungsmöglichkeit, sondern sie sind auch durch die „Konzentrations-A.-G.“ wirtschaftlich fest zusammengeschlossen. Im Jahre 1927 hatten diese Zeitungen eine Bilanzsumme von 47,57 Millionen Stammkapital; allein die Grundstücke standen mit 17,5 Millionen Mark, die Maschinen mit 7,6 Mil-

lionen Mark zu Buch. Jede dieser Zeitungen ist verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Ueberschüsse an die Partei abzuliefern. Zu den Parteizeitungen kommen noch die gewerkschaftlichen Wochenblätter, Fachzeitschriften usw. Die Presse der freien Gewerkschaften hatte mit rund 60—70 Fachblättern im Jahre 1927 eine Gesamtjahresauflage von über 200 Millionen Exemplaren; in der freigewerkschaftlichen Zeitschrift „Die Bergbauindustrie“ wird festgestellt, daß diese Presse „unbestritten die größte Pressemacht Deutschlands darstelle“.

Diese an sich schon außerordentlich starke Stellung wird noch verstärkt durch Minderheitsbeteiligungen mannigfaltiger Art, vor allem aber auch durch politische Einflüsse, die sich in nachdrücklicher Weise für den Sozialismus einsetzen.

Die „Organisation der bürgerlichen Idee“ — um einmal diesen Ausdruck zu gebrauchen — hat dieser „Organisation des Sozialismus“ im Gesamteffekt nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen.

Die neueste Methode zur Durchsetzung dieser sozialistischen Idee erblickt man in der Wirtschaftsdemokratie, von der Hans Vogel auf dem Magdeburger Parteitag feststellte, daß „Demokratisierung der Wirtschaft schrittweise Beseitigung der Herrschaft sei, die sich auf den Kapitalismus aufbaue“. Auf „bürgerlicher“ Seite darf man sich hinsichtlich der den Sozialisten vorstehenden Ziele durch sogenannte wirtschaftspolitische Erklärungen maßgebender Sozialisten nicht beeinflussen lassen; das Ziel der Sozialisten geht ganz offenkundig dahin, im Gegensatz zu Rußland die Wirtschaft in Deutschland nicht zum Erliegen zu bringen, damit nach Durchführung der Wirtschaftsdemokratie, also nach Erreichung des Zieles, die Wirtschaft nicht zu stark erschöpft und damit ihre Arbeit im Sinne des Sozialismus unmöglich gemacht ist.

Die Erhaltung der Wirtschaft soll — und darüber darf man sich keinem Zweifel hingeben — nicht zugunsten des „Kapitalismus“ vor sich gehen, sondern zugunsten des Sozialismus.“

Lübeck's freie Gewerkschaften marschieren

Lübeck's freie Gewerkschaften haben bisher durch ihren Einfluß und ihre Stärke das öffentliche Leben wesentlich fördern können. Mit der Steigerung der Mitgliederzahlen wuchs auch die innere Kraft der einzelnen Gewerkschaften, die ihren Gesamtausdruck in der Spitzenorganisation, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck, findet.

Heute sind es bereits 22 000 Mitglieder, die von 28 Organisationen gehalten, dem ADGB. angehören. Eine stattliche Zahl, die im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl Lübeck's als beachtenswert anzusehen ist. Der rastlosen Tätigkeit aller unserer Funktionäre ist es zu danken, daß die besonderen Berufsgruppen in Lübeck, insbesondere die gekenteten Arbeitnehmer, beinahe reiflos überall freigewerkschaftlich organisiert sind. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle über 28 Gewerkschaften besonders Rechen-

ringen unsere Vertreter mit den Vertretern der Arbeitgeber um die Rechte der Arbeitnehmer aus Tarifvertrag und Gesetzgebung. In den Tarifämtern bemühen sie sich in ernster Arbeit, das Recht der Arbeitnehmer auf gerechte Entlohnung und geregelte Arbeitszeit zu erhalten und auszubauen.

In Gemeinsamkeit mit den Kollegen der angeschlossenen Verbände werden durch den ADGB. die geeigneten Vertreter der Interessen der organisierten Arbeitnehmer ausgewählt und in ihre Funktionen eingesetzt. Auszufertigende Gutachten und Teilnahme an Behördenleistungen sind für den Ortsausschuß des ADGB. Veranlassung, für die Stellung der Arbeitnehmer im Staatsleben Sorge zu tragen. Der stete Verkehr nach dieser Richtung mit den Repräsentanten des Staates gibt dem ADGB. die Möglichkeit, die Mitarbeit der Arbeiterkraft zur Hebung der Wirtschaft und des öffentlichen Geistes tatkräftig und einflußreich zu gestalten. Ein reiches und lohnendes Arbeitsfeld, dessen Erfolg um so größer ist, je stärker der Wille der organisierten Mitglieder sich kundgibt, aktiv das soziale Dasein der Kolleginnen und Kollegen einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Aber auch dem einzelnen steht der Ortsausschuß hilfreich zur Seite. In allen Fragen des Arbeiterrechtes, der Sozialpolitik berät das Sekretariat die Mitgliedschaft. Zeigt Mittel und Wege, wie der einzelne seinen Rechtsanspruch aus dem Tarif und Arbeitsvertrag geltend machen kann. Verhilft den Rentnern, Unfallgeschädigten, Invaliden zu ihren Rechten. Reich für alle die notwendigen Anträge an die Arbeitsgerichte und Sozialbehörden ein. So dient auch diese Tätigkeit dazu, die Stellung des einzelnen im gesamten Leben den Rechtsansprüchen gemäß zu fördern.

Wenn wir nun die Gesamttätigkeit des Ortsausschusses zusammenfassen, so muß festgestellt werden, daß all dies nur geleistet werden kann, wenn die angeschlossenen Gewerkschaften sich in inniger Wechselbeziehung zum Ortsausschuß befinden. Mit Genugtuung kann diese Tatsache hervorgehoben werden. Es gibt keine Gewerkschaft in Lübeck, die nicht von sich aus alles daran setzte, sich als achtunggebender Faktor zu entwickeln. Zahlensmäßig und innerlich an Kraft wachsend ist ein stetes Aufwärts in jeder Gewerkschaft zu beobachten. Aufgabe des Ortsausschusses des ADGB. wird es bleiben, als Spitzenkörperschaft allen Gewerkschaften Schützer und Berater zu sein und nach außen hin der Vertreter und Vollstrecker des Gesamtwillens der Gewerkschaftsbewegung Lübeck's in immer stärkerem Maße zu werden. Diese Aufgabe wird noch dadurch vertieft, daß eine Gemeinschaftsarbeit mit den anderen Spitzenorganisationen Lübeck's, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund geleistet wird. Nur die gemeinsame Front der Arbeiter, Angestellten und Beamten wird in der Lage sein, praktische Gegenwartsarbeit zu leisten und Pionierarbeit zu tätigen für die Zukunft.

Geschlossener Wille, Einigkeit in unseren Recken, Klarheit über das Ziel und den Weg, und auch Lübeck's organisierte Arbeitnehmerschaft braucht die Zukunft nicht zu fürchten. Laßt uns an dem morgigen Tage, am Feste der Arbeit, Zeugnis ablegen von diesem Willen und dem Glauben an die Zukunft. Laßt morgen Lübeck's freie Gewerkschaften siegeszuversichtlich marschieren.

C. Bruns.

In Lübeck, der alten Hansestadt, ist das Bewußtsein dafür, was starker Zusammenhalt und feste Organisation vermag, stets lebendig geblieben. In der Hoffnung, daß das Fest der Arbeit zur Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und damit zum Aufstieg der Arbeiterklasse beiträgt, sende ich den Lübecker Genossen meine besten Grüße.

schaft abzulegen. Festgestellt darf werden, daß jede Gewerkschaft von der kleinsten, den Tabakarbeitern, bis zu der größten, den Metallarbeitern, stetig arbeitet, um auch die noch zweifelnden für die Idee der Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen.

In dieser schwierigen, aber erfolgreichen Arbeit ist der ADGB. seinen angeschlossenen Organisationen treuer Helfer und Berater. Gemeinsame Vorträge, besondere Lehrkurse, periodisch wiederkehrende Sitzungen, Versammlungen und Rundschreiben sind die Mittel, die Gesamtbewegung geistig und organisatorisch zusammenzuführen. Der ADGB. ist die Vertretung seiner Mitgliedschaft gegenüber den Behörden und sonstigen Körperschaften öffentlicher und privater Natur. Gerade die letzte Aufgabe verbindet die Gewerkschaftsbewegung Lübeck's mit der Öffentlichkeit. Hier ist die Grundlage und der Ausgangspunkt der Einflußnahme der Gewerkschaften auf die Sozialpolitik, auf die Wirtschaftspolitik, auf das öffentliche Leben insgesamt. In den Kammern der Arbeitsgerichte, der Arbeitsämter, der A...

SOZIALDEMOKRATISCHER

VEREIN LÜBECK



**Die politische
Organisation**

aller Gewerkschafter ist die

**Sozialdemokratische
Partei**

In Lübeck zählt sie 7812 männliche und
9526 1714 weibliche, insgesamt
eingeschriebene Mitglieder!

Ziel:

Der Arbeit die Macht im Staate

Europa

Bezirksvertreter u. Zweiglager für
Schleswig-Holstein u. Mecklenburg
J. H. Kramer, Lübeck
Schwarzaue Allee 12a. F. 27965

Bürobedarf und Papier
Handelsgesellschaft m. b. H.
Zentrale Berlin S 14
Sebastiansstraße 61

**Das
Eigenunternehmen
der freien
Gewerkschaften !!**

**DIE
BANK UND SPARKASSE
ALLER ARBEITNEHMER
IN LÜBECK**



IST DIE
BANK-ABTEILUNG
DER

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck
Fernruf 23453/54 E. G. m. b. H. Königstraße 108

SPARKASSENSTUNDEN VON 9 BIS 1. 3 BIS 5 UHR, SONNABENDS 9 BIS 1 UHR

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Lübeck, Johannisstraße 48

Im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist

Der Deutsche Baugewerksbund

die Gewerkschaft sämtlicher im Hoch- und Tiefbau tätigen Maurer, darunter auch der in Regiebaubetrieben industrieller Unternehmungen und öffentlicher Körperlichkeiten beschäftigten Maurer (Werkmaurer), ebenso der Feuerungs- und Schornsteinmaurer, der Bau-Werkmeister (Polierer, Schachtmeister, Schießmeister), der Betonarbeiter im Hoch- und Tiefbau, Zementfacharbeiter, Einschaler, Zementarbeiter, der Putzer, Gipser, Stukkateure und Kalfänger, der Glaser, der Töpfer (Ofenformer, Ofenseher, Scheibentöpfer, Steinzeugarbeiter), der Klinkerleger, der Isolierer, der Steinholzleger, der Klinkerstein, Zementwaren- und Terrazzoarbeiter, der Asphaltierer, Pflasterer, der Leitergerüstbauer, der Brunnenbauer. Außer den eigentlichen Bauhilfsarbeitern (Stein- und Kalkträger, Kalkschläger, Wasserträger, Rohrer, Staater, Gerüstbauer, Aufzugsarbeiter und sonstige Bauhilfsarbeiter) kommen dazu die Helfer und Hilfsarbeiter der vorstehend genannten baugewerblichen Fachgruppen; in der Töpferfachgruppe auch weibliche Hilfsarbeiter. Außerdem gehören dem Deutschen Baugewerksbund an: Abbrucharbeiter, die Tiefbauarbeiter (Erdarbeiter und Hilfsarbeiter im Straßenaufbau, Einschaler und Absteifer bei Erdarbeiten, Mineure, Kohlleger, Kanalarbeiter, Drainagearbeiter) sowie in der Jugendabteilung die Lehrlinge der Facharbeitergruppen und die jugendlichen Hilfsarbeiter. Die baugewerblichen Arbeiter in vorstehend genannten Berufen haben im Deutschen Baugewerksbund, als der für sie allein zuständigen Gewerkschaft, ihre Stütze in dem Streben nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Jeder baugewerbliche Arbeiter sei deshalb Mitglied im Deutschen Baugewerksbund!

Die Bauarbeiterschaft zählt zu den Pionieren der Gewerkschaftsbewegung, und somit hat der Deutsche Baugewerksbund seine Wurzeln in den Anfängen der gewerkschaftlichen Bewegung. Im Jahre 1869 begann mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Maurervereins die eigentliche Gewerkschaftsarbeit im Maurerberufe und damit auch in der baugewerblichen Arbeitererschaft. Von Anfang an waren in der Bauarbeiterorganisation, ungeachtet harter Widerstände, die Kräfte führend, die auf zentral zusammengefaßte Gewerkschaften hinarbeiteten. Auch die Verbände einer Anzahl anderer Berufe, die heute mit den Maurern den Deutschen Baugewerksbund bilden, der Bauhilfsarbeiter, Stukkateure, Töpfer, Glaser, sind in jener Zeit, 1873 bis 1888, entstanden. Sie haben mit der Maurerorganisation in den 12 Jahren des Sozialistengesetzes bewiesen:

Weit überlegen ist die Kraft gewerkschaftlicher Solidarität jeder brutal reaktionären Gewalt!

Am 1. Januar 1911 vereinigten sich die Zentralverbände der Maurer und der Bauhilfsarbeiter zum Deutschen Bauarbeiterverband. Gleichzeitig traten die Isolierer und Steinholzleger zu dem neuen Verband über. Am 1. Januar 1912 schloß sich der Verband der Stukkateure dem Deutschen Bauarbeiterverband an. Am 1. Januar 1923 entstand aus dem Deutschen Bauarbeiterverband nach Hinzutritt der Verbände der Töpfer und Glaser (ein Jahr später kam noch der Verband der Asphaltierer hinzu)

Der Deutsche Baugewerksbund.

Sein Organisationsgebiet erstreckt sich auf das ganze Reich.

619 Baugewerkschaften in 18 Bezirksverbänden.

nach Landesteilen zusammengefaßt, ermöglichen den baugewerblichen Arbeitern auch in den kleinsten und entlegensten Orten die Mitgliedschaft im Deutschen Baugewerksbund. In ihrem Wohnort oder vereint mit den Kollegen in benachbarten Orten führen sie in Zahlstellen oder Berufsfachgruppen ihr gewerkschaftliches Leben als Abteilung der für ihr Gebiet zuständigen Baugewerkschaft.

Der Deutsche Baugewerksbund hatte am Ende des 1. Quartals 1929 in

619 Baugewerkschaften 454 856 Mitglieder

Die Einnahmen betragen von 1924 bis 1928 insgesamt 95,9 Millionen Mark,

davon in der Bundeshauptkasse 68,8 Millionen Mark, in den Baugewerkschaftskassen 27,1 Millionen Mark.

Die im Deutschen Baugewerksbund vereinigten Bauarbeiter vermehrten ihr Bundesvermögen in den 5 Jahren um das Fünffache:

Das Bundesvermögen betrug in	Millionen Mark	im Mitgliederdurchschnitt
1924	4,4	12,30 M
1925	6,6	19,01 „
1926	12,2	35,84 „
1927	19,1	50,95 „
1928	26,9	61,75 „

In dem Streben nach immer besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen steht die organisierte Bauarbeiterschaft im Deutschen Baugewerksbund ihre Hauptaufgabe. Hierbei finden Opferfreudigkeit, Kampfschlossenheit und gesunder Organisationsstimm ihren stärksten Ausdruck in den

Leistungen und Erfolgen.

Streiks und Lohnbewegungen erforderten in den Jahren 1924 bis 1928 Aufwendungen im Gesamtbetrage von 11 715 254 Mark. In den Lohnbewegungen und ihren Erfolgen hatte in jedem Jahre die Gesamtheit der Bundesmitglieder Anteil. Alle Berufsgruppen arbeiten unter tarifvertraglich geregelten Arbeitsverhältnissen. Maurer, Betonarbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter haben kürzlich ihren Reichstarifvertrag vorteilhaft erneuert.

Steigender Lohn erhöht die Kaufkraft, fördert das Allgemeinwohl und bezeugt eine gute Organisationsarbeit im Deutschen Baugewerksbund!

632 105 baugewerbliche Arbeiter erreichten im Jahre 1928 durch die mit dem Deutschen Baugewerksbund durchgeführten Lohnbewegungen eine Erhöhung ihrer Wochenlöhne um 2 257 674 Mark, oder für jeden Beteiligten durchschnittlich um 3,57 Mark. Die Stundenlöhne betragen durchschnittlich

für	Anfang 1924	Ende 1925	Ende 1928	Steigerung o. 1924 b. 1928
Maurer	50 „	97,4 „	111,8 „	124 %
Bauhilfsarbeiter	44 „	81,5 „	93 „	111 %
Tiefbauarbeiter	42 „	71,6 „	81,2 „	93 %
Stukkateure	62,4 „	125,5 „	142 „	128 %
Glaser	52,5 „	97,9 „	116,6 „	122 %
Ofenseher	56,4 „	118,6 „	138,7 „	146 %

Alle andern Berufe erreichten im Deutschen Baugewerksbund ähnliche Lohnserhöhungen.

Aber auch für den

Achtstundentag

steht die organisierte Bauarbeiterschaft auf der Wacht. Das Unternehmertum möchte der Bauarbeiterschaft in den Monaten März bis Oktober den zehnstündigen Arbeitstag aufzwingen. Die in den Wintermonaten wegen der Tageslicht- und Witterungsverhältnisse ausgefallene Arbeitszeit müsse wieder eingeholt werden; damit bemäntelt das Unternehmertum seine auf Profitgier beruhende Absicht, der Bauarbeiterschaft den Achtstundentag zu rauben. Dabei war im Durchschnitt der letzten Jahre nahezu ein Fünftel der baugewerblichen Arbeitererschaft ständig arbeitslos, in den Wintermonaten sogar bis zu 75 %. Im Baugewerbe fehlt jeder wirtschaftliche Anlaß zur Längerarbeit. Dagegen spricht auch die Eigenart der Bauarbeit, die den Arbeitsplatz ständig wechselt und den Bauarbeitern dadurch vielfach lange Arbeitswege aufzwingt. Deshalb hält die Bauarbeiterschaft unerschütterlich fest am Achtstundentag! Und die Bauunternehmer werden auch fernerhin auf Garant stehen, wenn sie mit ihrem reaktionären Streben wieder hervortreten sollten!

Einer für alle und alle für einen!

Dieser Leitsatz gewerkschaftlichen Handelns steht bei der organisierten Bauarbeiterschaft hoch im Ansehen. Die durch den Deutschen Baugewerksbund in den Jahren 1924 bis 1928 für seine Mitglieder in Notzeiten für Unterstützungen aufgewendeten Beträge zeigen das deutlich. Insgesamt gab der Deutsche Baugewerksbund aus

	1924 bis 1928	durchschnittlich je Mitglied
für Arbeitslosenunterstützung	16 767 171 M	43,73 M
„ Krankenunterstützung	5 843 787 „	13,42 „
„ Invalidenunterstützung	1 074 884 „	2,76 „
„ Sterbefallunterstützung	1 910 706 „	5,05 „
„ Notstandsunterstützung	566 271 „	1,53 „

Belehrung und Aufklärung sind die Schlüssel zum Erfolge gewerkschaftlicher Werbearbeit!

Auch auf diesem Gebiete wird im Deutschen Baugewerksbund hervorragend gearbeitet durch die Bundeszeitungen sowie durch Schriften, Flugblätter und namentlich durch die Tausende von Kollegen, die sich in den Baugewerkschaften als Mitarbeiter in den Dienst der Werbe- und Aufklärungsarbeit stellen. Alljährlich nehmen eine Anzahl Mitglieder auf Kosten des Bundes an Unterrichtskursen der Hoch- und Wirtschaftsschulen teil; auch eigene Schulungskurse hat der Deutsche Baugewerksbund eingerichtet. Ein durch den Baugewerksbund in Gangschleife am Westsee in der Mark errichtetes Jugend- und Schulungsheim wird dazu beitragen, unsere Bildungs- und Schulungsarbeit weiter zu vertiefen und zu verstärken.

Bauarbeiterklub.

Seit Beginn ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit vereinigen die baugewerblichen Gewerkschaften ihr Bestreben, Leben und Gesundheit der Arbeiter auf den Bauten nach bester Möglichkeit zu schützen.

Die Organisation weckt und stärkt in der Bauarbeiterschaft die Verantwortlichkeit, vorhandene Schutzeinrichtungen anzuwenden und zu verbessern und somit Selbsthilfe zu üben.

Die baugewerblichen Gewerkschaften wirken auf Gesetzgebung und Verwaltung ein, die Schutzvorschriften auszubauen und zu verbessern.

Vor allem fordert die baugewerbliche Arbeitererschaft eine wirksamere Bautenkontrolle unter Mitwirkung von Personen ihres Vertrauens.

Das Baudelegiertenwesen.

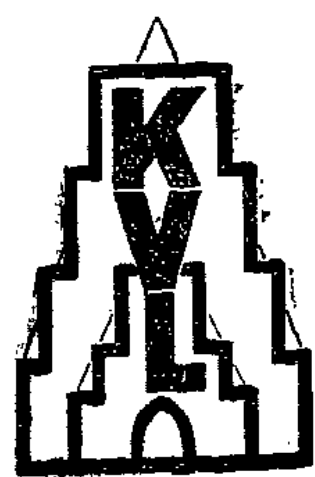
Im Baudelegiertenwesen ist das gesetzliche Recht der Betriebsvertretung für die Bauarbeiterschaft tarifvertraglich geregelt, wie die Eigenart der baugewerblichen Beschäftigungsverhältnisse dies erfordert. Wenn die Arbeiter einen Bau beginnen, werden Baudelegierte gewählt oder von der örtlichen Baugewerkschaftsverwaltung bestimmt.

Bundesmitglieder, hört eure nicht unterrichteten Arbeitskameraden auf!

Was die organisierte Bauarbeiterschaft durch den Deutschen Baugewerksbund an Leistungen vollbracht und an Erfolgen aufzuweisen hat, das steht in der Gewerkschaftsbewegung mit an erster Stelle. Aber noch mehr kann geleistet werden und noch viel mehr ist zu erreichen, wenn sich die vielen der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit bisher noch fernstehenden Bauarbeiter in die Reihen ihrer gewerkschaftlich organisierten Kollegen eingliedern und als treue Bundesmitglieder mithelfen an der gemeinsam zu lösenden Aufgabe, ihre Lebenslage so viel wie nur irgend möglich zu heben. Die Herbeiführung einer von privatkapitalistischer Ausbeutung befreiten, vom Sozialismus erfüllten Wirtschaftsordnung ist das Endziel der Gewerkschaftsarbeit im Deutschen Baugewerksbund!

Bauarbeiter in Stadt und Land, vernehmt den Ruf:

Schließt Euch immer fester zusammen im Deutschen Baugewerksbund!



Was bereits 27 000 Familien umfaßt, das muß etwas Großes sein!!

Diesen Schluß ziehe ein jeder, der bisher noch nicht zur Organisation der Verbraucher gehört und denke einmal darüber nach:

In Lübeck und Umgegend sind 27 000 Familien Mitglied des Konsumvereins

denn sie haben erkannt, daß die Organisation der Verbraucher, als die man den Konsumverein mit Recht bezeichnet, wesentliche Vorteile bringt. Nicht nur gute Waren und angemessene Preise bietet der Konsumverein, sondern am Jahreschluß gibt es außerdem eine Rückvergütung, die in völlig gerechter Weise nach der Höhe des gefügigen Umsatzes verteilt wird

52 eigene moderne GEG-Fabriken erzeugen die benötigten Bedarfsgüter

wie Teigwaren, Zuckerwaren, Tabakwaren usw. in bester Qualität, die im Konsumverein unter der Bezeichnung GEG-Artikel zu haben sind

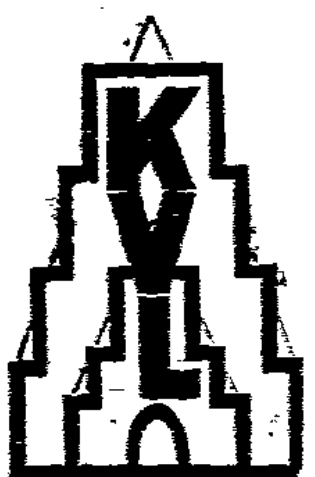
Als starke Stütze der organisierten Verbraucher
spielt der Konsumverein im Wirtschaftsleben Lübecks eine bedeutende Rolle

Es lohnt sich

Mitglied zu werden und mitzuarbeiten am Genossenschaftsbau

Darum hinein in den Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Der Beitritt kann jederzeit in einer unserer Warenabgabestellen oder im Kontor, Hanfstr. 160, erfolgen



LÜBECKER GENOSSENSCHAFTS- BÄCKEREI

E. G. m. b. H. ★ Gegründet 1889

Unsere Backwaren

sind seit 40 Jahren in weiten Kreisen als
gut und preiswert bekannt.

Wir empfehlen alle Sorten

Brot, Kuchen, Torten usw.

Der Vorstand

Die Volksbühne

ist die Theater-
gemeinschaft für
jedermann

Einheitsbeitrag RM. 1.75
(ohne III. Rang)

Lübeck's Jugend
gehört in die

Jugendbühne

Einheitsbeitrag RM. 0.85

Jetzt ist es noch Zeit
für Anmeldungen Braun-
straße 36, Fernruf 29260,
täglich von 10-13 und 16-19 Uhr

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten

Kriegsteilnehmer und

Kriegerhinterbliebenen

(Sitz Berlin)

Anmeldungen in Lübeck in der
Geschäftsstelle Hundestraße 14

Werbt für die Organi-
sation der Kriegsoffer

die für die republikanische Verfassung eintreten

Afa-Bund

Ortskartell Lübeck

Büro: Fleischhauerstr. 53 I
Täglich geöffnet von 9-4 Uhr
außer Sonnabend nachmittags

Fernsprecher
22 458

Angeschlossene 14 Verbände:
Z. d. A. — Deutscher Werk-
meisterverband — Polierbund
Bankangestellte — Artistenloge
Bühnengenossenschaft — Butab
Schiffsingenieure — Chorsänger
Schuhindustrie — Schneider
Fördermaschinenisten — Afa-
Kartell Polnisch-Oberschlesien
Kapitäne

mit 411766 Mitgliedern und 7 Fachzeitschriften

**Der Afa-Bund ist die Spitzenorganisation aller
freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände**

**Die Interessen der Angestellten werden durch 25
Afa-Bezirkskartelle und 500 Afa-Ortskartelle
wahrgenommen**



Endlich muß es jeder wissen!

Der
Zentralverband der Angestellten

ist die einzige freigewerkschaftliche Organisation der **Handlungs-
gehilfen und Bureauangestellten**. Alle andern Verbände
sind wirtschaftsfriedlich

Der
Zentralverband der Angestellten

zählt gegenwärtig zirka **190000 Mitglieder**. Er besitzt
über 725 Ortsgruppen im Reich. Davon sind über 100 haupt-
amtlich geleitet

Der
Zentralverband der Angestellten

besitzt eine leistungsfähige **Berufs-Krankenkasse**, unterhält
drei eigene **Erholungsheime**, an der Ostsee, in Thüringen und
am Teutoburger Walde, verfügt über eine reichhaltige Verbands-
zeitung „Der freie Angestellte“, verschiedene Fachzeitschriften
und die Jugendblätter

Der
Zentralverband der Angestellten

will **gemeinwirtschaftliche Ordnung** des Wirtschaftslebens
und **sozialen Fortschritt**. Durch starke Gewerkschaften
sind möglich: **Verbesserung der Arbeitsbedingungen** und
sozialpolitische Schutzgesetzgebung

Handlungsgehilfen u. Bureauangestellte
schließen sich zusammen im

Zentralverband der Angestellten

Der Hauptsitz ist Berlin SO 36, Oranienstraße 40/41.
Die Geschäftsstelle in Lübeck befindet sich

Fleischhauerstraße 53

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund

Landesausschuß Lübeck

Geschäftszimmer: Johannisstr. 48, II.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund (A. D. B.) ist
die Spitzenorganisation der freigewerkschaftlich organi-
sierten Beamten.

Insgesamt sind 26 Beamtenorganisationen, welche über
das ganze Reich ausgebreitet sind, dem A. D. B. ange-
schlossen.

Zwischen dem A. D. B. und den freigewerkschaftlichen
Spitzenorganisationen der Arbeiter (A. D. G. B.) und An-
gestellten (Afa) besteht ein Kartellvertrag, welcher die
Grundlage für gemeinsames Vorgehen in großen, sämt-
liche Arbeitnehmer berührenden Fragen darstellt.

Neben der planmäßigen Vertretung aller Berufsfragen
und Interessen tritt der A. D. B. mit Entschiedenheit,
im Gegensatz zu den neutralen Beamtenorganisa-
tionen, ein

für eine ausreichende Be-
soldung,

für den Ausbau und für die
Erhaltung des Achtstunden-
tages,

für ein freiheitliches Beamten-
recht,

für eine einflußreiche Beam-
tenvertretung,

für ein modernes Volks-
beamtentum,

für die Ausbreitung der wirt-
schaftlichen Erkenntnis und

für die Bejahung und Aus-
gestaltung des heutigen re-
publikanischen Staates.

Deshalb gehört jeder sich freifühlende
und freidenkende, jeder überzeugte republi-
kanische Beamte in eine der dem Allge-
meinen Deutschen Beamtenbund angeschlos-
senen Organisationen.

DER VORSTAND.



Arbeiter-Wohlfahrt



Bezirk Mecklenburg-Lübeck

In der Arbeiter-Wohlfahrt vereinigen sich alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Der Zweck dieser Zusammenfassung ist: durch ständige Aufklärung und Weiterbildung die Arbeiterschaft an der Wohlfahrtspflege zu interessieren und zur Mitarbeit heranzuziehen. Als Berater und Helfer stellen sich unsere Mitglieder den Wohlfahrtsämtern überall zur Verfügung, um für die Notleidenden und Hilfsbedürftigen zu sorgen.

Die Arbeiter-Wohlfahrt errichtet Nähstuben in allen Orten, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist. In den bis jetzt vorhandenen Nähstuben helfen

freiwillig mehr als 200 weibliche Mitglieder bei der Anfertigung von Kleidungsstücken und Wäsche mit. Bedürftige Arbeiterinnen und Arbeiter, Erwachsene und Kinder sind in großer Anzahl mit selbstgefertigten Kleidern und Wäsche versorgt worden.

Die Fürsorge für Waisen- und Pflegekinder ist eine Hauptaufgabe der Arbeiter-Wohlfahrt. — Je mehr Mitarbeiter sich zur Verfügung stellen, desto besser werden wir unsere Aufgabe erfüllen können. Auskunft erteilt der Bezirksvorstand der Arbeiter-Wohlfahrt Rostock, Doberaner Straße 6.

Das Ferienheim Hamberge bei Grevesmühlen



Das Ferienheim Hamberge untersteht der Verwaltung der Arbeiter-Wohlfahrt. Etwa 350 erholungsbedürftige Kinder erhalten hier jedes Jahr je sechs Wochen Kuraufenthalt zu den billigsten Preisen. Das Heim ist auf das Beste eingerichtet. Es stehen 8 Zimmer mit 40 Betten zur Verfügung. Ein großer luftiger Tagesraum dient zum Aufenthalt bei

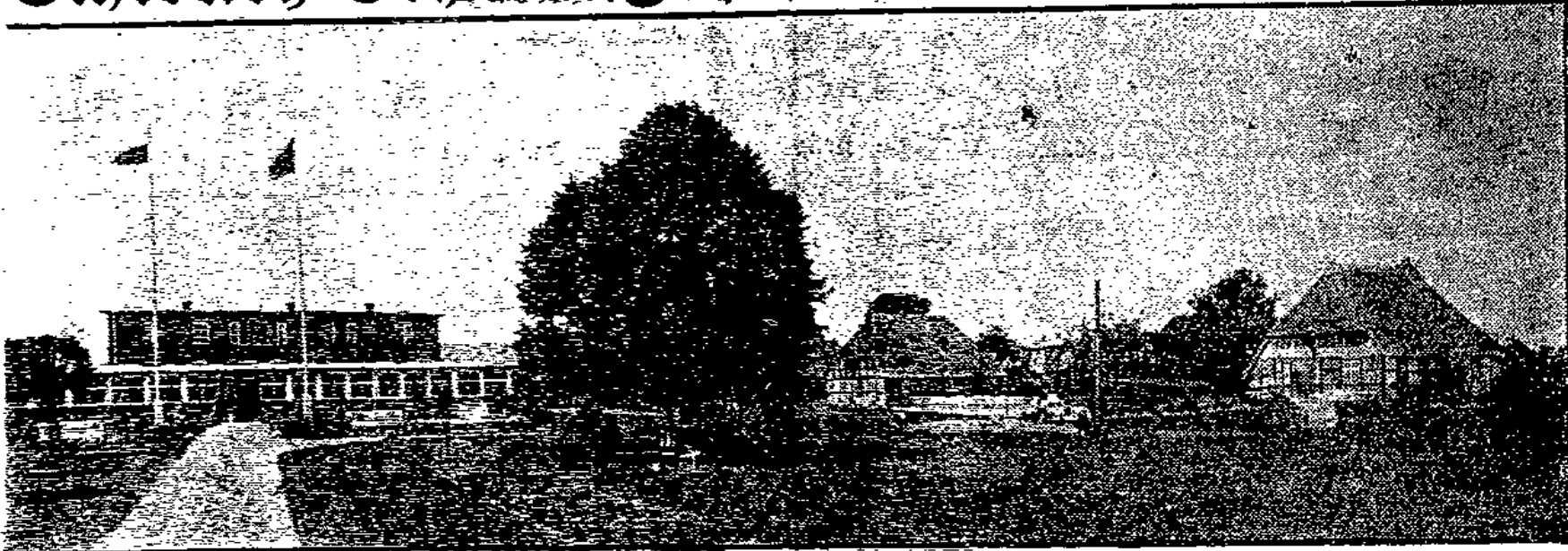


schlechtem Wetter. Bei gutem Wetter steht im herrlichen, an das Heim grenzenden Hochwald ein großer Spielplatz zur Verfügung. Eine erstklassige Badeeinrichtung ist in diesem Jahre in Benutzung genommen. Die Kurfolge sind dementsprechend auch hervorragend und werden allgemein anerkannt.

Theodor-Schwarz-Erholungsheim e. V., Brodten-Travemünde

Ferienheim

mit 45 Betten. Alle Zimmer mit fließendem Wasser, elektr. Licht und Zentralheizung. Pensionspreis 4—4.50 Km. pro Tag. Sommer und Winter geöffnet. Kurfolge hervorragend. Viele Anerkennungen und Dankschreiben.



Freizeitheim

mit 50 Betten. Selbstkochküche. Vortragsaal zum Abhalten von Kursen. Bauerndiele. Billigster Ferienaufenthalt. Übernachtungspreise für Jugendliche über 18 Jahre 50 Pfg., unter 18 Jahren 25 Pfg.

Jugendherberge

mit 100 Betten. In altdeutschem Stil hergerichtet. Sehenswert. Übernachtungspreise wie im Freizeitheim. Anfragen über Unterkunft und Ver-

pflegung sind zu richten an die Verwaltung des Theodor-Schwarz-Erholungsheims, Brodten-Travemünde. Fernsprecher: Travemünde 905.

Milchkolonie Lauerholz bei Schlutup



In der Ferienzeit werden täglich 45 Kinder frei verpflegt. In der übrigen Jahreszeit steht das Heim den Kinderfreunden und der Arbeiter-Jugend zur Verfügung.

4 Wannen- und 6-Brausebäder stehen im Winter der Schlutup-Bevölkerung zur Verfügung.

Nähstube Lübeck



Jährlich werden zu Weihnachten 450 Kinder mit Kleidung, Wäsche, Stiefeln usw. versehen. Bei der Schulentlassung werden 60—70 Kinder ausgerüstet. Für Wäscherinnen wurden 17 Wanderbänke ausgegeben. Für erholungsbedürftige Kinder wurde Wäsche, Kleidung usw. in vielen Fällen abgegeben.

Der Zentralverband der Angestellten

Jede große Idee, die als ein Evangelium in die Welt tritt, wird dem stolenden, pedantischen Volke ein Vergnügen.
Goethe.

Als in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts einzelne weitblickende Angestellte ihre Kollegen aufforderten, durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß für Einschränkung der Arbeitszeit, Regelung der sonstigen Arbeitsverhältnisse und sogar Erhöhung der Gehälter einzustreiten, galt dieses durchaus nicht als „Landesgemäß“. Damals war die Gesamtzahl der Angestellten noch klein. Das patriarchalische Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten, wie es Gustav Freytag in seinem „Soll und Haben“ schildert, war teils noch vorherrschend. Der Angestellte fühlte sich nicht als Arbeitskollege gegenüber dem Arbeitgeber, sondern als Vorgesetzter, oder, um mit Karl Marx zu sprechen, als Unteroffizier des Kapitals. Die Entwicklung des Kapitalismus führte recht bald dazu, daß auch die „besondere Schicht“ der Angestellten den Weg der Verproletarisierung ging.

In Hamburg — dem historischen Boden der Gewerkschaftsbewegung — kam auch die freigewerkschaftliche Bewegung der Handlungsgehilfen zum Durchbruch, die gleich den Arbeitern erkannte, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung die Ursache der sozialen Not der Angestellten sei und nur durch Ueberwindung dieser Wirtschaftsordnung die Lage der Arbeiter und Angestellten entscheidend verbessert werden könnte.

Im Jahre 1897 wurde der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen gegründet. In Nr. 1 des Handlungsgehilfenblattes vom 5. Juli 1897 heißt es:

Was wir wollen:

Ein seit langer Zeit gehegter Wunsch derjenigen Handlungsgehilfen und -gehilfinnen, welche im Gegensatz zu den Angehörigen der alten kaufmännischen Vereine eine Harmonie der Interessen von Prinzipal und Gehilfe nicht anerkennen, ist mit dem 1. Juli ds. Js. in Erfüllung gegangen. An diesem Tage hat der neugegründete „Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands“ seine Wirksamkeit begonnen.

Ein weiteres Arbeitsfeld liegt vor uns. Ist auch der Fehbel der Sozialreform in Deutschland auf „rückwärts“ gestellt, mögen den Berlepsch, Kottensburg, Lehmann Boediker noch andere folgen, mag Herr Graf Ranik noch so siegesgewiß behaupten, der Acht-Uhr-Badenschluß habe ein stilles Grab gefunden, wir werden an unserem Teile dafür sorgen, daß die gewünschte „Ruhe des Kirchhofes“ in der Handlungsgehilfenbewegung nicht eintritt. Unaufhörlich werden wir soziale Reformen für die Handlungsgehilfen fordern.

Es gehörte damals ein starker Mut dazu, als Angestellter derartiges zu schreiben. Aber der Kampfesmut und die Ueberzeugungstreue, welche die Pioniere der freien Angestelltenbewegung besaßen, half ihnen über alle Kämpfe hinweg.

Dieser Geist blieb der Bewegung erhalten, er tröste dem Ansturm des Arbeitgebertums und setzte sich erfolgreich durch gegen die bürgerlichen Angestelltenvereine und Verbände, die, in der Ideologie vergangener Zeiten lebend, kollektives Arbeitsrecht, Tarife oder gar Streiks als nicht für den Angestelltenstand passend ablehnten.

Schon vor der Gründung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen hatten sich die Bureauangestellten im Jahre 1894 zum freigewerkschaftlichen Verband der Bureauangestellten zusammengeschlossen.

Im Jahre 1919 schlossen sich beide Verbände zum
Zentralverband der Angestellten
zusammen.

In den nun folgenden Jahren nahm der J. d. A. einen ungeheuren Aufschwung. Die Zwangswirtschaft und die immer stärker werdende Geldentwertung brachten es mit sich, daß überall in Behörden- und Privatbetrieben die Zahl der Angestellten ungeheuer anstieg.

Deflation, Konjunkturrückgang und Rationalisierung bedeutete für Zehntausende von Angestellten Verlust der Stellung. Dieser gewaltige Rückgang der Zahl der Angestellten blieb nicht ohne Auswirkung auf die Mitgliederzahl des J. d. A.

Trotz der ungünstigen Verhältnisse in den Jahren 1925—27 hat der J. d. A. in unermüdlicher Weise für die Angestelltenchaft

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Am 1. April 1928 erfolgte der Zusammenschluß der Verbände der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bäcker, Konditoren und Süßwarenarbeiter, Fleischer und Wirtin zum Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Damit war eine Organisation geschaffen, die alle in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen umfaßt. Es kann festgestellt werden, daß die neue Organisation auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder ganz beachtliche Erfolge zu verzeichnen hat. So konnten in allen Gruppen die Löhne im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres um 4 bis 6 RM. pro Woche erhöht werden. In vielen Fällen kamen die Mitglieder durch Klagen vor dem Arbeitsgericht in bezug auf rückständigen Lohn, Ueberstunden, Kündigung und Forderungen zu ihrem Recht. Durch eine scharfe Kontrolle wurden ganz allgemein die Uebertretungen des Nachbaderverbots in den Bäckereien verhindert und das Werausfahren an Sonn- und Festtagen ganz wesentlich eingedämmt.

In vorbildlicher Weise unterstützt die Organisation ihre Arbeitslosen, Kranken und invalide gewordenen Mitglieder.

An Ueberschüssen wurden im ersten Jahr nach dem Zusammenschluß 25 548,65 RM. ausbezahlt.

Großes ist für die Beschäftigten in der Nahrungsmittel- und Getränke-Industrie geleistet worden. Die Leistungen lassen sich ganz allgemein steigern, wenn erst alle Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Industrie den Weg zur Organisation gefunden haben.

gekämpft und dem Kampf des Unternehmertums erfolgreich getrotzt.

Mit Ansteigen der Konjunktur im Jahre 1927 begann auch ein erfreulicher Mitgliederzuwachs im J. d. A. Im Jahre 1928 konnten 25 000 Neuaufnahmen verzeichnet werden und im laufenden Jahre beträgt die Zahl der Neuaufnahmen bereits 12 000. In gleichem Maße ist auch der Einfluß des J. d. A. zentral und örtlich gestiegen.

Heute zählt der Verband fast 190 000 Mitglieder. Noch ist große Arbeit zu leisten. Hunderttausende Angestellte sind noch unorganisiert und bilden einen Hemmschuh für jeden Fortschritt.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten, die im Jahre 1907

Zum Fest der Arbeit grüße ich die Lübecker Arbeiter.

Die Festesfreude, die ich Euch wünsche, möge Euch den Mut und die Kraft stärken zur Fortsetzung des Kampfes, den die Gewerkschaften und die Partei heute zur Abwehr der Angriffe auf die Arbeitslosenversicherung führen müssen und der darüber hinaus uns immer neue Erfolge bringen soll.

Es lebe die Einigkeit und Solidarität!

Th. Leipzig

1,7 Millionen betrug, stieg bis 1925 (letzte Berufszählung) auf 3,5 Millionen. Hiervon 2,3 Millionen männliche und 1,2 Millionen weibliche Angestellte.

Von den 1,2 Millionen weiblichen Angestellten sind fast 4 Millionen noch unorganisiert. Die Frau und insbesondere die Angestellte wird nur dann die volle Gleichberechtigung erhalten, wenn sie sich diese erkämpft durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluß. In der großen Zahl der unorganisierten weiblichen Angestellten liegt aber auch die Erklärung dafür, daß die Arbeits-

Der Allgemeine freie Angestelltenbund (AfA)

Der Allgemeine freie Angestelltenbund (kurz „AfA“ genannt) ist mit seinen 14 angeschlossenen Verbänden die Spitzenorganisation der freien Angestelltengewerkschaften und umfaßt heute fast eine halbe Million Mitglieder. In enger Zusammenarbeit mit dem ADB und dem AOB stellt er einen mächtigen Faktor in der Gewerkschaftsbewegung dar.

Im Jahre 1917 schlossen sich die freien Angestelltengewerkschaften zunächst zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die

Die Organisationen sind die Kraftquellen der Arbeiter zur Hedung ihrer Lebenslage, zu ihrem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufstieg. Je stärker sie sind, um so größer ist naturgemäß ihre Leistungsfähigkeit. Das zeigt die Geschichte der Arbeiterbewegung. Einfache, vernünftige Überlegung müßte deshalb jeden Berufsständigen veranlassen, seine eigenen Interessen durch Zugehörigkeit zu diesen Organisationen wirksam zu wahren. Wer die Früchte der mühevollen und opferreichen Arbeit der Organisationen genießt, ohne selbst etwas zu ihrer Gewinnung beigetragen zu haben, der bereichert sich an fremdem Gut.

Feiwitz

wachsenden gemeinsamen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Aufgaben machten engere Zusammenarbeit und straffere Zielsetzung notwendig, und so wurde auf dem Verbandstag 1921 in Düsseldorf der AfA-Bund aus der Taufe gehoben.

Hand in Hand mit der Gründung des AfA-Bundes gingen auch Verträge mit ADB und AOB, wodurch die enge und einheitliche Arbeit aller freien Gewerkschaften hergestellt und damit

und Gehaltsverhältnisse im Handel, besonders in den Warenhäusern, meist noch sehr schlecht sind.

An diesen Dingen sind die Eltern meist nicht ganz schuldlos. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen:

„Arbeiter, eure Söhne und Töchter, die Angestellte sind, gehören in den J. d. A.“

Die vorbildliche Arbeit des J. d. A. zeigt sich auch daran, daß die Arbeits- und Gehaltsbedingungen in den Orten und Branchen am besten geregelt sind, wo der J. d. A. den alleinigen oder ausschlaggebenden Einfluß hat.

In Lübeck hat der Gedanke der freigewerkschaftlichen Organisierung der Angestellten gleich wie bei den Arbeitern schnell Fuß gefaßt. Die hiesige Ortsgruppe kann in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Reiche Arbeit ist auch in Lübeck geleistet worden. Zwar brachte die Zeit nach der Inflation auch hier einen Rückgang, so daß die Zahl der Mitglieder 1925 unter 700 lag. Organisatorische Umstellungen und rege Tätigkeit der Funktionäre haben es aber in den letzten Jahren zuwege gebracht, die Mitgliederzahl fast zu verdoppeln und den Einfluß der Organisation in der Gewerkschaftsbewegung und im öffentlichen Leben bedeutend zu fördern. Im Jahre 1928 betrug die Zahl der Neuaufnahmen 270; im laufenden Jahr bisher 227. In allen Fachgruppen herrscht reges organisatorisches Leben und die Versammlungen des J. d. A. weisen einen sehr starken Besuch auf.

Besonders aber läßt sich der J. d. A. die Pflege und Förderung des jungen Berufsnachwuchses in seiner Jugendgruppe nach allen Richtungen hin angelegen sein.

Von Jahr zu Jahr tritt die wachsende Bedeutung des J. d. A. auch stark in Erscheinung bei der Beteiligung an den Veranstaltungen der freien Gewerkschaften, so am 1. Mai und beim Fest der Arbeit. In der großen Beteiligungszahl an diesen Veranstaltungen liegt das Bekenntnis zur freien Gewerkschaft, zur Solidarität der Hand- und Kopfarbeiter. Diese Solidarität muß auch dazu führen, daß die Arbeiterschaft die Bestrebungen des J. d. A. fördert und vor allen Dingen dafür sorgt, daß ihre Kinder, soweit sie Angestellte sind, sich im J. d. A. organisieren. Manches ist in dieser Beziehung im letzten Jahre besser geworden, aber noch viele Angestellte, die längst zu uns gehören, sind unorganisiert oder in bürgerlichen Verbänden, die die freien Gewerkschaften bekämpfen.

Die freie Gewerkschaftsbewegung wird auch am Orte nur dann zur höchsten Machtentfaltung kommen, wenn Arbeiter und Angestellte eng zusammen arbeiten. Daß die Angestellten, daß der J. d. A. diese Zusammenarbeit, diese Solidarität fördern, davon wird die morgige Beteiligung am Fest der Arbeit herabdes Zeugnis ablegen.
Hans vom Hoff.

der Weg zur höchsten organisatorischen Machtentfaltung beschritten wurde.

Der AfA-Bund steht an der Spitze der gesamten deutschen Angestelltenbewegung. Im Kampf um eine fortschrittliche Sozial- und Wirtschaftspolitik, um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat er die Führung. Sein sozialpolitischer Fortschritt in den letzten Jahren ist denkbar ohne sein aktives Eingreifen. Seiner Initiative entsprang die Forderung des erhöhten Schutzes der älteren Angestellten, die im Kündigungsschutzgesetz durch den Widerstand der Gegner und auch der übrigen Angestelltenverbände nur eine bescheidene Berücksichtigung gefunden hat. Die Einbeziehung der Angestellten in die Arbeitslosenversicherung ist seiner Arbeit zu verdanken. Die im Vorjahre vom Reichstag beschlossene und vom Reichskabinett verabschiedete Verlängerung der Krisenfürsorge entsprang der Forderung des AfA-Bundes, der gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB) dieses Verlangen gestellt hatte. Die Verabschiedung der Krankenversicherung der Sec. Leute ist ein ebenso beachtlicher Erfolg.

In dem Ringen um den Ausbau der Angestelltenversicherung haben die dem AfA-Bund angeschlossenen Verbände das denkbar Möglichste getan. Sie werden nicht eher ruhen, als bis alle ihre Forderungen anerkannt sind. — In dem gleichen Maße tritt der AfA-Bund für einen verstärkten Einfluß der Arbeitnehmer auf die Wirtschaft ein. Erfüllung des Artikels 165 der Reichsverfassung, verstärktes Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer, Neugestaltung der Kartellpolitik und Kartellaufsicht und in diesem Zusammenhang Reform der Verfassung der Aktiengesellschaften sind Teilforderungen aus dem umfangreichen Wirtschaftsprogramm des AfA-Bundes.

Auch international ist der AfA-Bund heute die weitest verbreitete Angestelltenbewegung auf gewerkschaftlicher Grundlage, die der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam aufzuweisen hat.

Organisatorisch ist der AfA-Bund in Orts- und Bezirksstellen eingeteilt. Die Bezirksstellen stimmen geographisch mit den Grenzen der Landesarbeitsämter überein, während die Abgrenzung der Ortsstellen den jeweiligen örtlichen Notwendigkeiten angepaßt ist.

Im hiesigen Ortskartell des AfA-Bundes sind von den 14 angeschlossenen Verbänden 7 vertreten und zwar der Zentralverband der Angestellten, der Deutsche Werkmästerverband, der Bund technischer Angestellten und Beamten, der Verband deutscher Schiffingenieure, Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, Chorleiter- und Ballettverband und der Verband der Postler. Sie zählen in ihren Reihen rund 3000 Mitglieder.

Hand in Hand mit den Ortsauschüssen des ADGB und AOB arbeitet das Ortskartell des AfA-Bundes und konnte namentlich im letzten Jahre recht beachtliche Erfolge für sich verbuchen.

FREIRELIGIOSE GEMEINDE LÜBECK

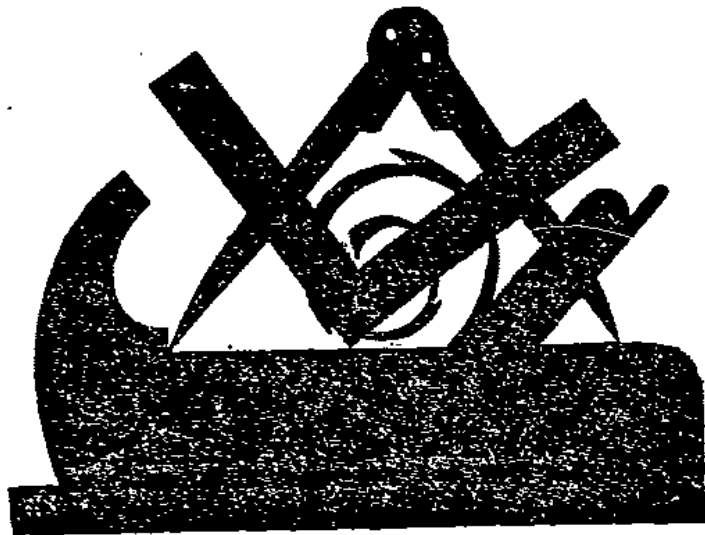
Vorsitzender: Carl Heidmann

WAS WILL DIE FREIRELIGIÖSE GEMEINDE?

Freie Selbstbestimmung gemäß der fortschreitenden Vernunft und Wissenschaft auf allen Gebieten des Lebens • Selbstverwaltung aller Gemeindeangelegenheiten, persönliche Gedanken- und Gewissensfreiheit, unbedingte Lehr- und Lernfreiheit • Unser Ziel ist die Überwindung des verderblichen Konfessionalismus mit seiner Unduldsamkeit, seinen Vorurteilen und Vorrechten • Unsere Gemeinde ist eine religiöse. Wir verstehen unter Religion aber keine Beziehungen zu einem außerweltlichen, übernatürlichen Wesen, sondern das Streben nach einem harmonischen Verhältnis zu der uns umgebenden Welt auf Grund unserer eigenen inneren Harmonie, d. h. unserer Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit. Nach der praktischen Seite ist uns Religion Sittlichkeit. Unser Ziel ist die Veredelung der menschlichen, d. h. der sozialen und politischen Verhältnisse. • Die Quellen unserer Religion sind nicht die als Offenbarungen angesehenen Schriften längst vergangener Menschen, sondern die Natur und Vernunft. Unser Glaube über das Leben ist daher nichts Feststehendes. Die Erkenntnis ist von den Erfolgen der Wissenschaft abhängig und wächst mit ihr. • Wir bilden eine Gemeinde, um auf Grund einer einheitlichen Organisation die Aufgabe der religiösen Reform zu erstreben. Unsere Aufgaben sind ferner: Stellung von Sprechern für Familienfeiern (Namensgebung, Eheschließung, Beerdigung), Veranstaltung von Gemeindefeiern (Sonntagsteiern, Elternabenden, Jugendweihen, Sonnwendfeiern u. a.)

Kirchenaustritt ist Bedingung für die Erwerbung der Mitgliedschaft • Der Beitrag beträgt 30 Pfennig monatlich für die Familie.

Anschrift: An den Vorstand der freireligiösen Gemeinde, z. Hd. Herrn **M. Georgi**, Lübecker Volksbote.



Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Lübeck

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband ist die Vereinigung der Arbeiter und Arbeiterinnen aus den verschiedensten Zweigen der Holzindustrie und hat den Zweck, die wirtschaftliche Lage dieser Arbeiter und Arbeiterinnen zu verbessern, insbesondere die Arbeitszeit zu verkürzen und den Lohn zu erhöhen. Politische und religiöse Bestrebungen scheiden aus dem Aufgabenkreis des Holzarbeiter-Verbandes aus. Zu den weiteren Aufgaben des Verbandes gehört die Unterstützung seiner Mitglieder in Notfällen.

Der Verband zahlt **Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit, beim Tode des Mitgliedes** oder dessen Ehefrau, sowie beim Umzug von einem Ort zum andern. Außerdem gewährt er **Rechtsschutz** in gewerblichen Streitfällen. Der Verband ist bemüht, die Solidarität, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter seinen Mitgliedern zu verbreiten, kameradschaftlichen, kollegialen Geist zu pflegen. Ganz besonders widmet sich der Verband der Verbreitung von Wissen und Bildung. Der Holzarbeiter-Verband hat sich immer mit aller Kraft für den Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiter eingesetzt.

Diesen Kampf werden wir weiter kämpfen und wir werden ihn mit Erfolg kämpfen, wenn unsere Kollegen und Arbeitsbrüder ihren Verband in geschlossener Kampfbereitschaft aufrechterhalten.

Wer diesen Kampf nicht unterstützt, vergeht sich am eigenen Körper, an seiner Familie und seinen Berufskollegen. Darum trete jeder Holzarbeiter dem Deutschen Holzarbeiter-Verband bei!

Zwecks weiterer Auskunft wende man sich an das Bureau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Johannisstraße 50-52, I. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

(Keramischer Bund)
Bezirkszahlstelle Lübeck
Johannisstr. 48-50 / Tel. 22 423



sollst mit sorgen, daß alle Arbeiterinnen und alle Arbeiter Mitglied im Fabrikarbeiterverband werden. Wir sind die zuständige Organisation für die **Chemische Industrie einschl. Gummiindustrie, Papiererzeugung u. Verarbeitung, Feinkeramik, Grobkeramik, Ziegel- u. Baustoffindustrie, Konserven- u. Fischindustrie sowie Margarinefabriken**

Ortsgruppen befinden sich in: Ahrensböök, Burg a. F., Eutin, Hammer, Kücknitz, Lütjenburg, Neustadt, Oldesloe, Pansdorf, Segeberg, Selmsdorf, Stockelsdorf, Schlutup, Schwartau-Rensefeld, Sirksrade, Travemünde und Güster

Die Arbeiterschaft des graphischen Gewerbes

vertritt ihre Interessen durch die im „Graphischen Bund“ zusammengefaßten Verbände

Verband der Deutschen Buchdrucker

Über 100 000 Mitglieder
einschl. Lehrlingsabteilung
Gegründet 1866

Vorsitzender des Ortsvereins Lübeck:
O. Burmeister, Füchtlingstraße 26

Verband der Lithographen Steindrucker u. verw. Berufe

(Deutscher Senefelder-Bund)
Mitgliederzahl 19700
(97% der Berufsangehörigen)

Vorsitzender der Zahlstelle Lübeck:
C. Wurm, Segebergstraße 31

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter

Mitgliederzahl 57 000
Gegründet 1885

Vorsitzender der Zahlstelle Lübeck:
Rob. Niemöller, Friedrichstraße 26

Verband der graph. Hilfs- arbeiter u. -arbeiterinnen

Mitgliederzahl 42 000
Gegründet 1892

Vorsitzender der Zahlstelle Lübeck:
B. Kalk, Helmholtzstraße 14, I.

Diese Verbände sind die maßgebenden starken Kontrahenten der beruflichen Tarife, sie haben ein gut ausgebautes, leistungsfähiges Unterstützungswesen bei Streiks, in Fällen der Erwerbslosigkeit, Krankheit, Invalidität und für Sterbefälle

Anmeldungen zur Aufnahme und alles Nähere bei den genannten Funktionären

Arbeiter-Sport-Kartell

e. V. Lübeck

Leibesübungen u. Körperpflege

sind heute dringender denn je nötig. Die gesundheitlichen Schäden als Folge des verlorenen Krieges, durch Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit und die Berufsarbeit sind groß

Ein Ausgleich

kann nur durch die Leibesübung geschaffen werden. Hierzu geben heute in Lübeck die zum Kartell zusammengeschlossenen

28 Arbeiter-Sportvereine

Gelegenheit, und zwar zum Turnen, Schwimmen, Wandern, zur Leicht- und Schwer-Athletik, zum Rad- und Motorradsport, Segel- und Paddelsport, Fußballsport usw. Eine Tennisabteilung ist in der Gründung begriffen. Es gibt fast keine volkstümliche Sportart mehr, die nicht vom Arbeiter-Sportverein betrieben wird

An jeden organisierten Arbeiter u. Angestellten

ergeht daher die Forderung: Treibt Spiel und Sport nur in den

Arbeiter-Sportvereinen

und fördert damit die gesamte Arbeiterbewegung

Der Vorstand

Alle Radfahrer und Radfahrerinnen und alle Motorradfahrer



jeden Alters — aller Berufe

müssen wissen

warum so viele Radler und Radlerinnen in zehntausend Städten und Dörfern das hier abgebildete Abzeichen tragen. Sie treten damit auf als

freie Radler und Radlerinnen überall

in ganz Deutschland und zeigen sich damit mit berechtigtem Stolz als

Mitglieder des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität des größten Radsportverbandes der ganzen Welt

Im Jahre 1928 erhielten:

von 270 000 Mitgliedern in 12 000 Orten

Zusammen 6605 Mitglieder 271 000 *R.M.* Unterstützungen bei Radunfällen
 Zusammen 370 Mitglieder 7 000 *R.M.* Unterstützungen in Notfällen
 Zusammen 246 Mitglieder 15 000 *R.M.* Unterstützungen bei Haftpflichtansprüchen
 Zusammen 347 Mitglieder 24 000 *R.M.* Unterstützungen in Rechtsschutzfällen
 Zusammen 600 Mitglieder unentgeltlich ein neues Rad bei Diebstahl
 Bei 1011 Todesfällen 36 000 *R.M.* Unterstützungen

Der Vierteljahrsbeitrag beträgt *R.M.* 2.—

Kommt zu uns!

A ARBEITER UND ANGESTELLTE!

Wo betreibt ihr Wassersport?

SCHWIMMSPORT

im „Freien Wassersportverein Lübeck“ e.V.
 Dienstags und Freitags 8 Uhr in der Badeanstalt Falkendamm

SEGELSPORT

im Seglerklub „Hansa“
 Bootshaus an der Wakenitz unterhalb Bleicherstraße

PADDELSPORT

im Verein „Freie Wasserrfahrer Lübeck“
 Bootshaus am Finckenberg

Auskunft erhält jeder in der Badeanstalt und in den Bootshäusern

Gau Schleswig-Holstein

Deutscher

Sängerbund



Bezirk Lübeck

Arbeiter-

Vorsitzender: Emil Rose, Jakobstraße 1 • Kassierer: H. Helmcke, Hüterstraße 50

Der Bund stellt sich in den Dienst der Arbeiterbildungsbestrebungen. Er will vor allem den Arbeiter-Gesangvereinen die Mittel und Wege weisen, die geeignet sind, künstlerische Kultur in der Arbeiterschaft zu wecken und zu verbreiten. — Dem Bezirk gehören folgende Vereine an:

Lübeck	Liederfranz	Vors.: Claus Stubbe, Maiblumenstraße 22
Lübeck	Einigkeit	„ Gustav Altreiter, Loignystraße 18
Lübeck	Graphische Liedertafel	„ Wilhelm Grewsmühl, Ludwigstraße 40
Lübeck	Freiheit	„ Wilhelm Hans, Kahlhorststraße 50
Lübeck	Chorverein	„ Richard Albrecht, Werderstraße 7
Karlshof	Arbeiter-Gesangverein	„ Ernst Terrahn, Fuchsprung 16
Schlutup	Einigkeit	„ Wilhelm Wolter, Heintichstraße 13
Dummersdorf	Arbeiter-Gesangverein	„ Hermann Peck, Heinstkätten 95
Travemünde	Eiche	„ August Westphal, Torstraße 41
Moisting	Früh auf	„ Hermann Fuchs, Reußkamp 5
Vorwerk	Arbeiter-Gesangverein	„ Wilhelm Klünder, Vorwerker Straße 39
Sackenburg	Sackenburger Liedertafel	„ Th. Fick, Stockelsdorf, Siedlung Liffenkuhle
Schwartau	Chorverein	„ Ludwig Wegner, Töpferberg
Seerep	Chorverein	„ Friedrich Schwente, Schwartauer Landstraße
Selmsdorf	Arbeiter-Gesangverein	„ Hermann Staske
Schönberg/M.	Hoffnung	„ G. Kühn, Lübecker Straße 6
Herrnburg	Brüderlichkeit	„ Karl Kolz
Rageburg	Freie Sänger	„ Karl Klamor, Schmiedestraße 1
Mölln	Eintracht	„ Hans Hünge, Auf dem Wall 2
Segeberg	Arbeiter-Gesangverein	„ Richard Ritter, Lübecker Straße 72
Bad Oldesloe	Lyra	„ E. Schröder, Glinderweg 40
Reinfeld	Arbeiter-Gesangverein	„ H. Schmidt, Hauptstraße 19

Sangesfreudige Arbeiter und Arbeiterinnen, die gewillt sind, unsere Bestrebungen zu fördern, werden gebeten, sich an obige Adressen zu wenden

Der Deutsche Werkmeister-Verband Düsseldorf

ist die einzige freigewerkschaftliche Berufsorganisation der Werkmeister und ähnlicher technischer Betriebsangestellten beiderlei Geschlechts in Industrie, Handel, Bergbau, Landwirtschaft, der See- und Flußschiffahrt und den Staats- und Gemeindebetrieben

Er hat 42 Landesgeschäftsstellen und 1650 Ortsvereine

Er gewährt: Stellenlosenunterstützung, Streikunterstützung, Gemafregeltenunterstützung, Rechtsschutz, Unterstützung bei Notlagen und in Krankheitsfällen, Auslandshilfe, Invaliden-, Witwen- und Waisenunterstützung usw.

Er unterhält:

Eine Sterbekasse mit Versicherungen für Mann, Frau und Kinder auf den Erlebens- und Todesfall

Eine Krankenkasse, vollwertige Ersatzkasse

Eine Brandversicherung, die gegen eine billige Prämie eine kulante Entschädigung bei Feuerschäden gewährleistet

Eine Sparkasse mit einem hohen Zinsfuß

Die Werkmeister-Zeitung mit sozialpolitischen, volkswirtschaftlichen und technischen Beilagen, sowie die Beilage „Frau Meisterin“

Eine Bibliothek, die den Mitgliedern technische und andere Werke unentgeltlich leiht

Eine Buchhandlung, die namentlich technische und sozialpolitische Werke billigst besorgt

Eine Stellenvermittlung, die den stellenlosen Mitgliedern offene Stellen vermittelt

Für Bezirk Lübeck, Stadt u. Land, sowie angrenzende Gebiete zuständig:

E. GORNIG, Lübeck
 Schwartauer Allee 46, II.

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Telephon 22 662 * Johannisstraße 48 II



Der Deutsche Verkehrsbund ist die moderne gewerkschaftliche Organisation aller in den Handels-, Transport- und Verkehrsbetrieben beschäftigten Personen. Der Deutsche Verkehrsbund bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen seiner Mitglieder.

Der Deutsche Verkehrsbund gewährt Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Todesfällen, Streiks, Maßregelungen und besonderen Notfällen, sowie Rechtsauskunft und Rechtsschutz bei Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten.

Der Deutsche Verkehrsbund verzeichnete am Ende des Jahres 1928

390 360 Mitglieder

Neben vielen anderen wirtschaftlichen und rechtlichen Erfolgen, die sich auf die Regelung der Arbeitszeit sowie auf die Regelung der sonstigen Arbeitsverhältnisse beziehen, ist es dem Deutschen Verkehrsbund gelungen, im Jahre 1928 für 498 990 Beteiligte Lohn-erhöhung im Gesamtbetrage von

1 589 400 Reichsmark

 pro Woche durchzusetzen.

Für Unterstützungen wurden im Jahre 1928

5 497 576 Reichsmark

 ausgegeben.

Die Ortsverwaltung Lübeck des Deutschen Verkehrsbundes zählte am Schlusse des II. Quartals 1929 die sich auf folgende Sektionen verteilen:

3 891 Mitglieder

Handelsgewerbe — Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft
Transportgewerbe — Reichs- und Staatsbetriebe — Verkehr
Luft- und Kraftfahrer — Haus- und Wachangestellte.

Es ist Pflicht eines jeden Berufskollegen, sich im Deutschen Verkehrsbund zu organisieren. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, schädigt sich selbst, seine Familie und die gemeinsamen Interessen der Arbeiterschaft.

Berufskollegen, übt Solidarität!

Werdet Mitglied im Deutschen Verkehrsbund!

Neuanmeldungen werden im Büro, Johannisstraße 48 II. entgegen-
genommen, woselbst auch jederzeit Auskünfte erteilt werden

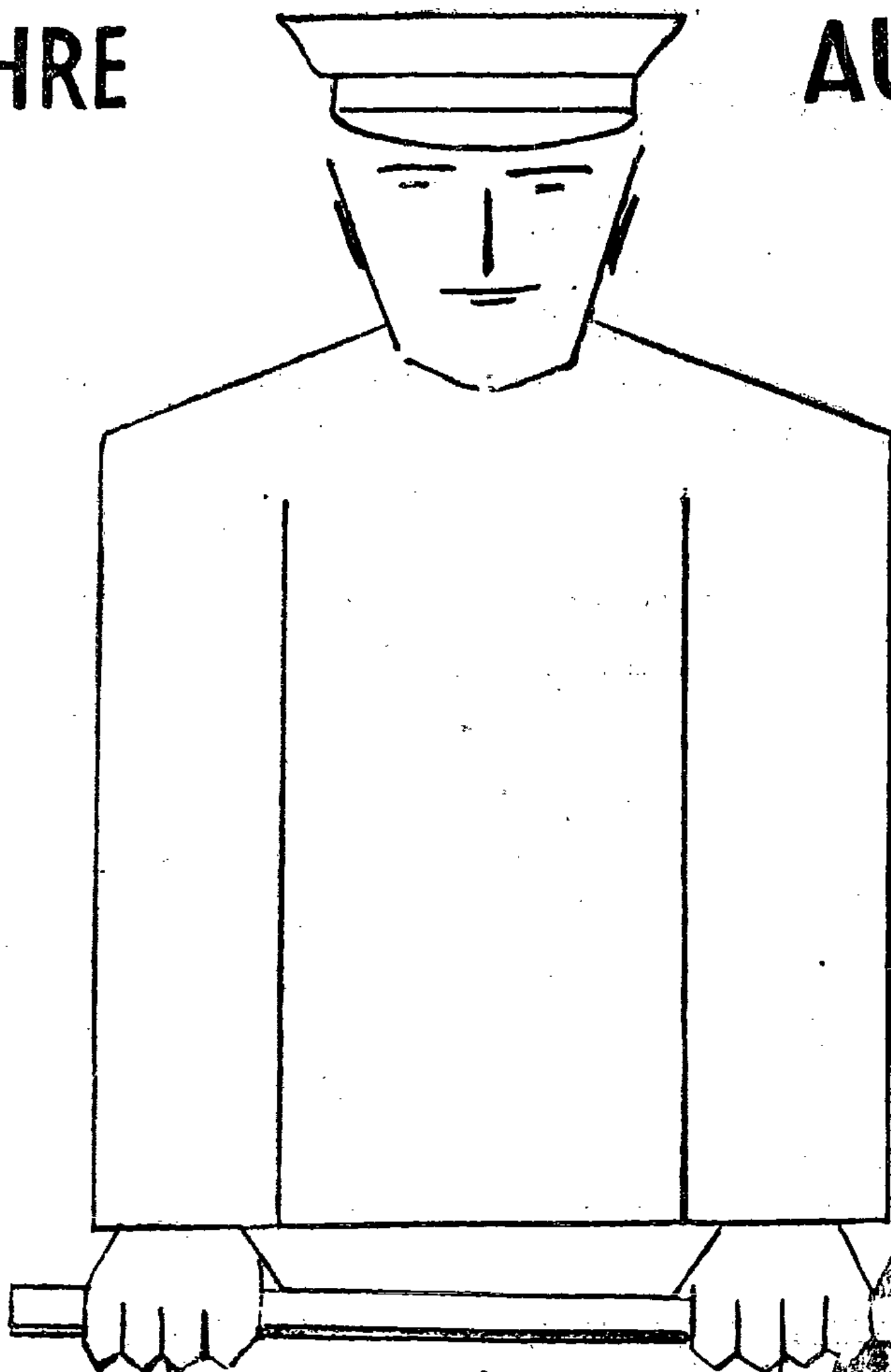
Die Ortsverwaltung

10 JAHRE

AUS

EIGENER

KRAFT



1929

LBG. 491 Arbeiter
16 Angestellte
Abteilungen: Maurer
Zimmerei
Klempner
Maler
Schlosser
Elektriker
Radio



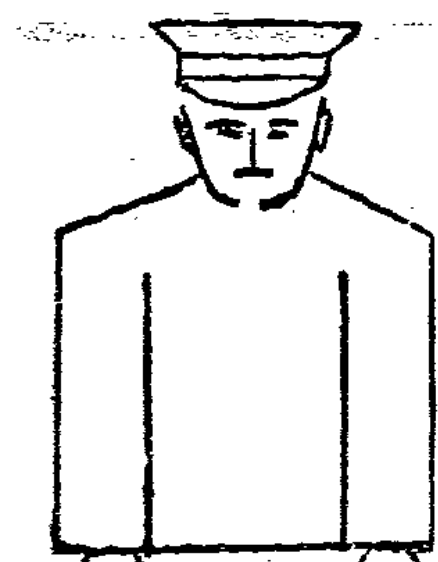
115 Arbeiter
16 Angestellte

Abteilungen:

Bautischer
Möbeltischler
Bankabteilung
Möbelverkauf
Tapezierer
Dachdecker

1924

LBG. 52 Arbeiter
4 Angestellte
GAG 58 Arbeiter
7 Angestellte



1919

Arbeitsbaugenossenschaft.
4 Arbeiter
1 Angestellter

LÜBECKER BAUGESELLSCHAFT GM BH
GEM. ARBEITSGENOSSENSCHAFT e. G. m. b. H.
 ZENTRALE LÜBECK KÖNIGSTRASSE 108.

Notgemeinschaft



**Was
bietet mir**

Beim Eintritt ist Eintrittsgeld zu zahlen: bis zu 50 Jahren 3 RM. bei höherem Lebensalter 5.50 RM. und mehr (s. Richtlinien).

Der Beitrag beträgt pro Woche nur 10 bis 50 Pfennig. Diesen Betrag kann jede Familie leisten.

Vergleichen Sie die Richtlinien des Vereins mit anderen Anpreisungen.

Eine Erklärung über den Gesundheitszustand wird nicht verlangt.

Aufnahmen erfolgen in der Geschäftsstelle, bei den mit Ausweisen versehenen Werbern und bei den Bezirksvorständen.

Sind Sie noch nicht Mitglied?
Dann prüfen Sie und melden Sie sich noch heute an!

Abt. Grabpflege übernimmt die Bepflanzung der Gräber auch von früher verstorbenen Familienangehörigen.
Nähere Auskunft in der **Geschäftsstelle Hundestr. 49/51**

für Bestattungen

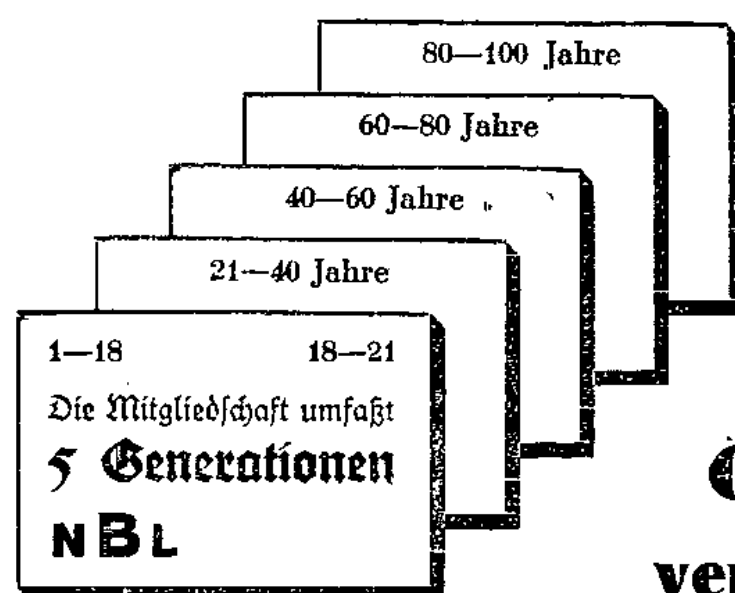
zu Lübeck e.V. Hundestraße 49-51

die Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck?

Der Verein gewährt den Mitgliedern im Sterbefall eine würdige Bestattung nach den Richtlinien des Vereins, und zwar:

**Feuer- oder Erdbestattung
Lieferung eines Grabsteins**

Die Notgemeinschaft hat es verstanden, 5 Generationen zu gemeinsamer Pflichterfüllung zu vereinen. Der Mitgliederkreis umfaßt Personen von 98 Jahren bis zu den kleinsten Kindern.



**Gegenseitige Hilfe
verbürgt den Erfolg**

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Ortsverwaltung Lübeck
Büro: Hundestraße 41
Sprechstunden Dienstags und
Freitags 5-7 Uhr nachmittags

Auskunft in allen Renten- und Fürsorge-Angelegenheiten
Für Mitglieder kostenlose Beratung und Rechtsschutz
Auch Nichtmitglieder erhalten kostenlos Auskunft
Aufnahme von Anträgen an das Fürsorgeamt und an die
Berufsgenossenschaften
Sterbeunterstützung an die Hinterbliebenen
Der Verband vertritt die Mitglieder beim Wohlfahrtsamt in
sämtlichen Abteilungen der Sozialrentner-Fürsorge sowie in
allen Instanzen der Sozialversicherung

Invaliden, Witwen u. Waisen-
rentenempfänger, Unfallver-
letzte, Rentenempfänger der
Angestelltenversicherung,
Fürsorgeempfänger, wahr
Eure Rechte

**Werdet Mitglied des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden
und Witwen Deutschlands und helft uns in unserem Kampfe
um ausreichende Renten!**

DER VORSTAND

Volkspfürsorge

Gemeinnütziges Unternehmen der
Arbeiter, Angestellten u. Beamten

Der Versicherungs-
bestand beträgt
über 1 3/4 Millionen
Versicherte

Das Vermögen in Höhe von 68 Millionen
Reichsmark ist zum größten Teil in Form
von Hypotheken zur Förderung des Klein-
wohnungsbaues an Bau- und Siedlungs-
genossenschaften usw. vergeben

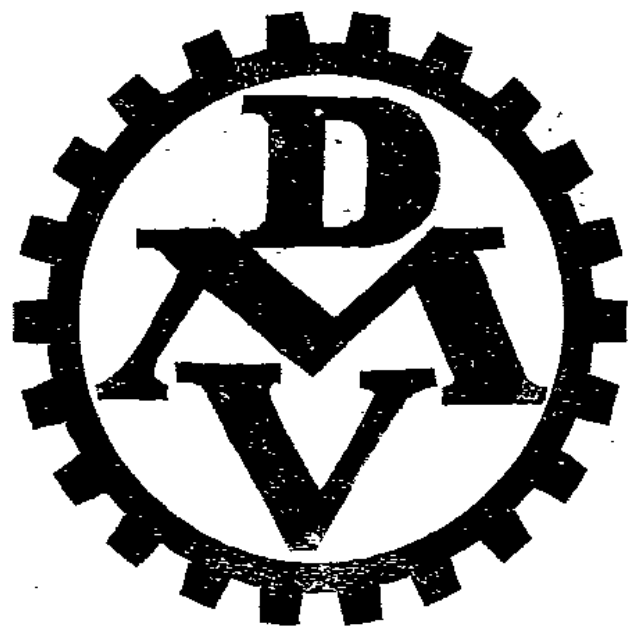
**Durch den täglichen Zugang von
durchschnittlich 1800 Anträgen**
ist die Volkspfürsorge zur Zeit die größte
Volkerversicherungs-Gesellschaft in
Deutschland

Mehr als 6 1/2 Millionen Reichsmark
sind für Sterbefälle in den letzten
Jahren ausbezahlt

Die Volkspfürsorge bietet auf Grund ihres gemeinnützigen
Charakters ganz besondere Vorteile, über die sich ein jeder
bei unseren ehrenamtlich tätigen Vertrauensleuten oder bei der
Rechnungsstelle in Lübeck, Fischstraße 14, sowie
beim Vorstand der Volkspfürsorge Gewerkschaftlich-Genossen-
schaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5,
An der Alster 58/59, unverbindlich Auskunft einholen sollte

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Bureau: Johannisstraße 48, I
Geöffnet: Vormittags von 11 bis 13 Uhr, nach-
mittags von 15 bis 18 Uhr, Sonnabends nur
von 8¹/₂ bis 13 Uhr. Telephon 26861



Verwaltungsstelle Lübeck

Industrieorganisation aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen

Der Verband gewährt seinen Mitgliedern:

1. Streitunterstützung während der Dauer eines Arbeitskampfes
2. Maßregelungsunterstützung bis zu einer Dauer von 13 Wochen
3. Erwerbslosenunterstützung auf die Dauer von 20 Wochen
4. Krankenunterstützung auf die Dauer von 20 Wochen
5. Reisegeld bis zu einer Höchstdauer von 40 Tagen
6. Sterbegeld an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder
7. Sterbegeld an die Mitglieder beim Ableben der Ehefrau
8. Umzugsunterstützung bei Veränderung des Wohnorts, be-
dingt durch Wechsel der Arbeitsstelle
9. Invalidenunterstützung bei eintretender Invaldität
10. Notlagenunterstützung bei außerordentlichen Notlagen
11. Rechtsschutz bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis

Die „Metallarbeiterzeitung“ wird allen Mitgliedern unentgeltlich
zugestellt, die „Jugendzeitung“ den jugendlichen Mitgliedern

Außerdem werden für Bildungszwecke jährlich erhebliche Mittel aufgewendet

Das Eintrittsgeld beträgt:

Für männliche Personen über 18 Jahre alt = 1.— RM, für weibliche Personen über 18 Jahre alt
= 50 ¢, für jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren sowie für Lehrlinge = 30 ¢

An Beiträgen werden erhoben:

In der I. Klasse	..... 1.60 RM	In der IIIa-Klasse	..... 0.65 RM
In der II. Klasse	..... 1.20 RM	In der IV. Klasse	..... 0.40 RM
In der III. Klasse	..... 0.85 RM	In der V. Klasse	..... 0.10 RM

Pflicht eines jeden Metallarbeiters ist es, sich der zuständigen freien In-
dustrieorganisation, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, anzuschließen

findlichen Karten nur für eine verhältnismäßig kleine, wirtschaftlich gehobene Schicht in Frage, nicht für die gesamte Bevölkerung. Nach dem Publikum richtet sich der Spielplan. Es kann nach dem eben Gesagten also nicht wundernehmen, wenn auch auf staatl. und städt. Bühnen so wie früher die bürgerliche Geschmacksvorherrsch. Wohl wird — gewöhnlich auf Betreiben einflussreicher Arbeitervertreter — gelegentlich auch einmal ein Stück in den Spielplan eingeschoben, das dem Empfinden der modernen Arbeiter Rechnung trägt. Aber das ist eigentlich überflüssig. Die Masse der Arbeiter kommt ja doch nicht dazu, es zu genießen. Bei der gegenwärtigen Lage in Deutschland kann die Arbeiterschaft die Bühne sich nur vom Zuschauerstand aus erobern. In den Landesparlamenten, in den Stadtverordnetenkollegien müssen die sozialistischen Parteien also vor allem darauf dringen, daß in den vergrößerten Theatern die Eintrittspreisefrage von Grund auf neu geregelt wird. Es muß dahin kommen, daß alle kleinen Angestellten und Gewerbetreibenden sich mindestens einmal im Monat eine gute Vorstellung von einem guten Platz aus ansehen können. Wenn erst die Hauptmasse des Volkes auch die Hauptmasse der Bekanntheit stellt, paßt sich der Spielplan ganz von selbst ihren Forderungen an. Der Idealzustand, den wir im alten Griechenland finden, daß nämlich der Theaterbesuch ganz unentgeltlich ist, wird sich bei uns fürs erste nicht erreichen lassen. Aber vielleicht wäre schon viel für die Arbeiterschaft gewonnen, wenn man die Preise der Plätze nach dem Einkommen der Besucher staffelte, so daß etwa ein Parkettplatz für einen Arbeiter zwei Mark, derselbe Platz für einen Beamten mit dem dreifachen Einkommen des Arbeiters aber das Dreifache kostete. Daraus brauchte sich nicht einmal notwendig der Zwang zu noch größeren Zuschüssen zu ergeben, denn man könnte in einem wirklichen Volkstheater vieles sparen, was heute noch des bürgerlichen Repräsentationsbedürfnisses wegen aufgewendet wird. Daß es niemals ganz ohne Defizit abgehen wird, ist kein Schaden. Theater brauchen so wenig wie Schulen, Museen, Bibliotheken sich selber zu tragen, der Nutzen, den sie als Stätten der Volksbildung stiften oder doch stiften können, rechtfertigt durchaus öffentliche Ausgaben für sie.

Der Arbeiter im Theater ist manchem Besucher heute vielfach noch eine befremdende Erscheinung. Zugegeben, daß seine äußere Aufmachung, daß sein Verhalten nicht immer den Regeln entspricht, die das Bürgertum sich für Oper- und Schauspieltheater gegeben hat. Das tut nichts. In einem künftigen wirklichen Volkstheater wird er ohnehin den Ton angeben und dann nicht mehr auffallen. Zugegeben auch, daß in theatralischen Geschmackfragen der Arbeiter vielfach hinter dem bürgerlichen Publikum herhinkt, daß sein Urteil über den Wert oder Unwert der gekosteten Werke oft unrichtig, manchmal auch jauchend ist. Hier Wandel zu schaffen, ist nur eine Zeit- und Erziehungsfrage. Wenn erst die Arbeiterschaft so lange in ihrem Theater zu Hause sein wird, wie heute das Bürgertum in dem seinen, wird sie auch das künstlerisch Gehaltvolle vom hohlen Tand, das Echte vom Künstl. zu unterscheiden verstehen.

Bruchstück eines Lebens

Von Jafco Haringer

Ich bin geboren im März... Meine Eltern sind schlechte Leute. Der alte Vater läuft jetzt noch rum um das alte und Pro. Immer, wenn mich die große Schmach — bloß ein Sünderlein heimtreibt ins kleine Gartenwirtschaftshaus, jagt die Mutter:

... jetzt hast du noch dein schäbigen Mantel...

Und der Vater schimpft:

... was tut denn der Lump schon wieder da...

Ja, wie schön meine Eltern geträumt — halt wie alle Eltern träumen.

Und sie haben sich's vom Mund abgepaart — und mich auf die Schule geschickt — damit ich der Bub nicht so plagt

braucht" — wie unsereins, und daß er vielleicht später — wenn er Beamter oder Pfarrer — für seine alten Leute was übrig hat."

Aber der Bub ist kein Pfarrer geworden, sondern ein Taugenichts, der dem Leben Herrgott den Tag stiehlt. Darüber all die Fleißigen verächtlich spotten.

Wie oft hat er gelogen: Mutter! wart', ich will euch schon ein kleines Häusl errichten, daß du's und der Vater auch schön habt — aber es sind „Sprüche“ geblieben — wie mein ganzes Leben und Irren.

O Mutter, ich fühl's ja, wie's bitter ist, wenn dich der Herr Stadtrat fragt: „Was ist doch Ihr Sohn?“ und du mußt das kummervolle Haupt senken und schweigen. Und du armer Vater, wie müd' du in den Cafés der kleinen Städte die Blätter liest — enttäuscht über alles lächelnd, du hast mich oft verläugnet — und doch, wenn ich elend im Krankenhaus lag — kamst du — von drüben — aus der fernem Heimat — mit festem Weihnachtsleuchten und hast geweint:

„Armer Bub, wenn du gesund bist, darfst du heim!“

Aber der emige Bub ging nicht heim! Er mußte matt vor Gasolin, in Glaschmelzereien, Verdreherschleifen an die Frühlingszeit der „anderen“ denken, aus blonde Birkenhaar eines lieben, guten Kindes — das längst vorüberging — oder sah in traurigen Sonntagsanlagen, so unsäglich einsam — wo man fühlt, wie oft man geworden daß man übrig, und wo alle Bierstündchen fragen: warum ist dir bloß alles verflucht? Es hat' oft so schön sein können, da wollten alle Sterne mir helfen, da sank ich heilig ins Knie — aber immer rief mich die Hölle — oder ein Gott? — wieder in grauenhafte Not.

Wie rannte ich dann durch Noddenberggassen in meine Totenmannde und las von Columbus, Sokrates, Galilei — von ihren Kesseln und den tauend Worten, die ihnen hartherzige, verblendete Menschen angetan. Meinte — über den Erfinder der Dampfmaschine, den sie ins Irrenhaus sperren, über van Gogh, der elendig, zerkrüppelt, in unsauberen Himmelsfarben aufschrie und von nichts lebte als von seiner Not.

Oder träumte von Napoleon, wie er den greifen Grenadier zum Obersten trommeln ließ und alle seine Orden dem Glücklichen gesenkt.

... und las in Zeitungen, daß Menschen verhungern und sich erschossen...

Da harzte Silberlins unsterbliche Liebe an mein mondloses Bett — oh, wieviel Tränen türzten und ich dachte nimmer, wie klein ich und arm — das waren schöne, paradiesische Briefe, die ein sanfter Todesengel mir brachte. Und da stürzte Schlaf mir goldene Kontänen, ich lag im saphirnen Park der Schwermut — wieviel mit Kinderball und den süßen Ampeln des Abends. Wenn ich so recht unglücklich, denk' ich an die guten Freunde, die mir begegnet, und wie sie alle sich — ach zu bald — enttäuscht von mir wandten. Ich könnt' mich ja selber nicht zum Freund nehmen. Aber was versprechen sie nicht alles — und vergaßen das eine, daß ich auch bloß ein Mensch und Bettler.

Sie vergaßen, daß ich aus ihren schönen Landhäusern in den kinkenden Schlafsaal einer Vorstadtneipe mannte. Kreisch mußte ihnen alle meine Trauer, meine Not zuviel werden! Ich verank in auch manchmal: daß Bettler warten müssen und geduldig sein...

Und so warfen sie mich, wie ein schmutziges Hemd, in den Kehrichthaufen des Vergessens.

Ah, was für Götzen beten doch die „Guten“ an!

Ja, ich bin ein Bhandast, ein Tagedieb — aber ich glaub' wirklich, mein Neben lang nichts Schlechteres getan, als zuviel geträumt zu haben.

Sicher, was tut die Welt, die große, große Welt mit Träumen noch. Was sollen ihre welken Aehrenblätter, Mädchenbänder, Freundesleid, Maßräume um den Dorfweiser, Heimatalleen zum kleinen Bahnhof? Was sollen ihr die Gebetsbücher der Erinne-

rung, die Büsche der Schwermut und die Heilig-Grabbügel der Kindheit?

Daß die Nacht soviel Sterne hat und mir keiner mehr winkt, daß keine Frau bei mir ist, und daß ich nun bald auch keinen Gott mehr haben darf. — Ach, an kein Grab berufen' ich die letzte Klage. Und wie süß und kühl muß es unter der Erde sein; da droht kein Morgen mehr, still wird's, gar nichts mehr macht das Herz schwer und tränenvoll.

Aber du dumme, dumme Seele — was klagst du denn? War nicht auch oft Sonne da — und ihr Schloßer und Berge? Du mein Salzburg, bin ich nicht immer noch ein ländelndes Kind, wenn ich durch deine Plätze irr? Waren nicht Fenster, wo du schöne Weiber sahst, oder Lieder von Hugo Wolf und Schubert dir wie Trauben zu Füßen sanken?

Was bist du immer traurig!

Lies im Thomas a Kempis!

Und ich will wieder auf einer Waldwiese Anderens „Nachtigall“ anlehnen...

Ah, es sind noch Schenken, wo herrlich ein Gramophon Strauß, Suppe, Offenbach jauchzt und schluchzt.

Und im verstaubten Notizbuch grüßt dich das sehnsüchtige Bildnis der „Bettlerin“ Burne-Jones', das du aus einer alten Gartenlaube geschritten. Vielleicht schließt noch eine Stunde für mich — irgendwo, die wie ein gold'ner Knab' schmeichelt: sei wieder brav...

Und die Bauernburschen singen — — —

Schau, kleine Seele:

Alle Menschen können ja nicht Hochzeit feiern... da tüt die Trauer bitterlich seufzen, wenn sie dich nimmer hält! Freilich wir's schöner, wenn unser Müdel durch den Abend wiegt, wenn ein Freund uns klagt und wir mit lustigen Menschen durch frohe Jullauben lachen.

Nun ist's Nacht geworden. Drüben im andern Haus ju belt ein Mädchenklavier.

Der Herbststurm flirzt ans schwarze Fenster. Mir hat er keine Krüchte gebracht.

Es ist ja so vieles vorbei, ich hab' keine Hoffnung mehr. Und der Tod wird vielleicht doch nicht so süß und still sein. Da mußt du warten — warten auf die Ewigkeit. Und sie werden dich eingraben — lebendig — sie wissen ja nicht, daß du noch auf eine Kreuze harst, harren mußt, daß du eher nicht enden kannst, kennst nicht! auch dir wieder Frauenhände gestölet und ein träumerischer Sagemund „Gut Nacht“ gewünscht — ach, wie wir alle aufs Christkind hoffen, von später und über die Rosen der alten Zeit träumen! Wie wir uns das armelebe Leben verärgeren in Jörn und Trost!

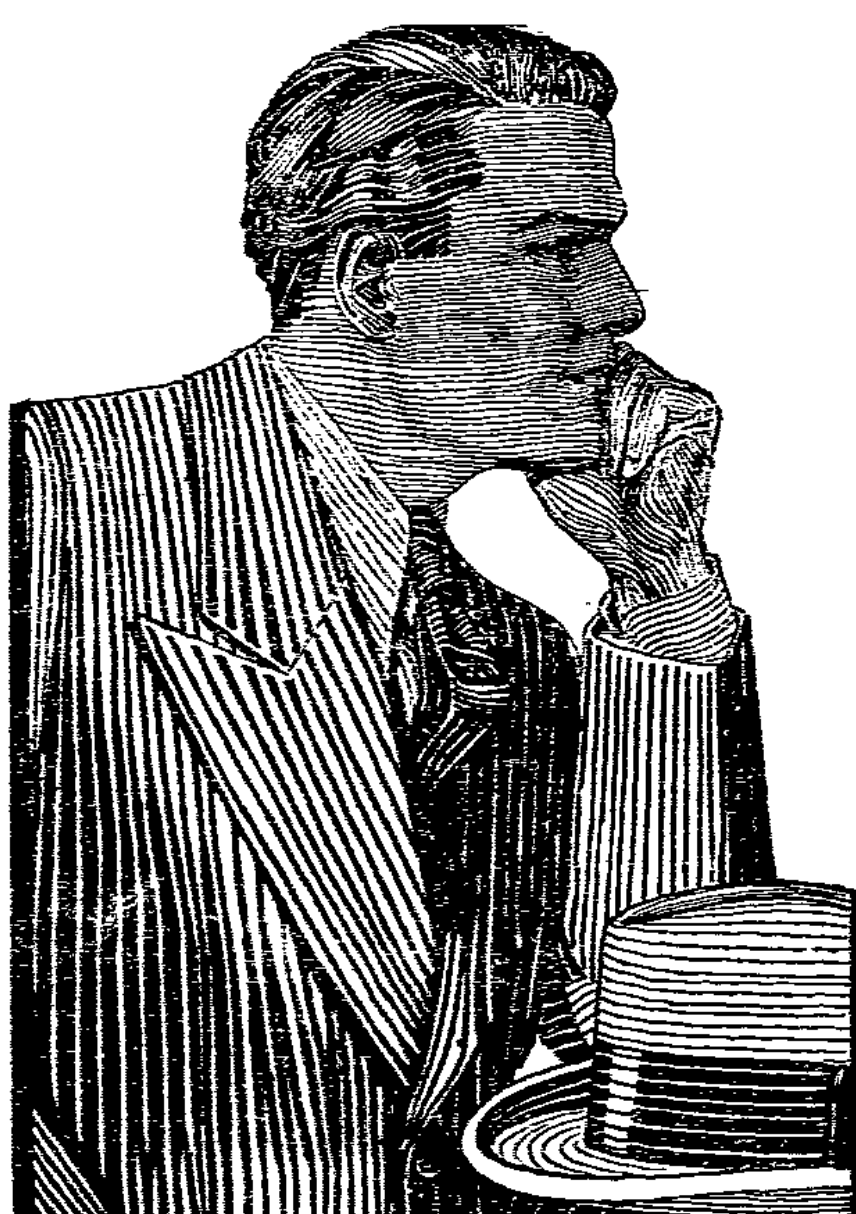
Und sind doch Sonne und Sterne da.

Und wär'n wir alle Kinder aus einer Heimat...

O du Heiligs-Leid, du stille Einsamkeit, zürnt nicht, daß ich auch ausgeplaudert, vergeißt um des einen willen, der verjunken aus eurer Heide — heimkehrt in bangere Erde und trotz los schönere Morgenpost wohnt; den aus diesen Felsen eine Inbrunst ansehnt — von Todesengel: die letzte Erinnerung geigend, und der den leisen Ruf seiner Schwermut spürt,

die emig stirbt,
auf dok noch
Blumen
um ihrer Strophen Friedhof
flüstern.

... und nun meine Herren: *Bin immer Bin immer*



Blau?

Es ist der Anzug der immer zur Kleidung des gut angezogenen Herrn gehört
Der Anzug für alle Gelegenheiten
Elegant * Preiswert

W

VORNWEG &

- Herren-Anzug 68.- reines Kammgarn, hohlkantig verarbeitet
- Herren-Anzug 85.- rein Aachner Kamm, hohlkantig verarbeitet
- Herren-Anzug 118.- Jachklub-Serge, auf Satinella
- Herren-Anzug 108.- reines Kammgarn, schwere Qualität
- Herren-Anzug 128.- extra schwer, auf K'seide gearbeitet

Aktien-Gesellschaft für feine Herren- und Knaben-Kleidung

SANDSTR. 22.

Schwer ist es, Geld zu verdienen!

Sie müssen daher vollen Gegenwert für Ihr Geld erhalten. Qualität, Passform und Preis der bei uns gekauften Kleidungsstücke entsprechen den Erwartungen!



Herren-Anzüge	moderne 1- und 2-reihige Formen	49.00	39.00	29.00
Herren-Anzüge	strapazierfähige Stoffe	74.00	64.00	59.00
Herren-Sakko-Anzüge	neueste Modefarben	118.00	98.00	89.00
Herren-Sport-Anzüge	moderne Stoffe, 3- und 4-teilig	69.00	59.00	39.00
Herr.-Übergangs-Mäntel	i. Chev. u. Covercoat	59.00	54.00	49.00
Herr.-Übergangs-Mäntel	moderne Fassons	89.00	79.00	69.00
Herren-Loden-Mäntel	Strichloden, wetterfest	35.00	29.00	18.00
Herren-Gummi-Mäntel	genäht und geklebt	32.00	24.00	19.75

SCHOTTLÄNDER-REKLAME

KONSUMVEREIN

für Lübeck u. Umg., e. G. m. b. H., Abt. Bekleidung, Breite Str. 35
Durchgehend geöffnet von 8 1/2 bis 19 Uhr.



Fahrräder 10.-
Nähmaschinen 21.25
Anzahl. Woche 3-5 M.
Gr. Auswahl, billig
lauter. Watentzm. 5.

Für alle Wassersportler
Kanu-
wanderbuch
für Nordwest-
deutschland
von
W. F. Eddelbütte
3. erweiterte
Auflage
Wullenwever-
Buchhandlung
Johannisstraße 46

Die Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck

empfiehlt sich gegründet 1862
zur Errichtung von Giro-(Scheck)-Konten
zur Belegung von Spar- und Depositen-Geldern
zur Erledigung aller übrigen bankmäßigen Geschäfte



Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-
Buchhandlung
Johannisstraße 46

COMMERZ - BANK IN LÜBECK

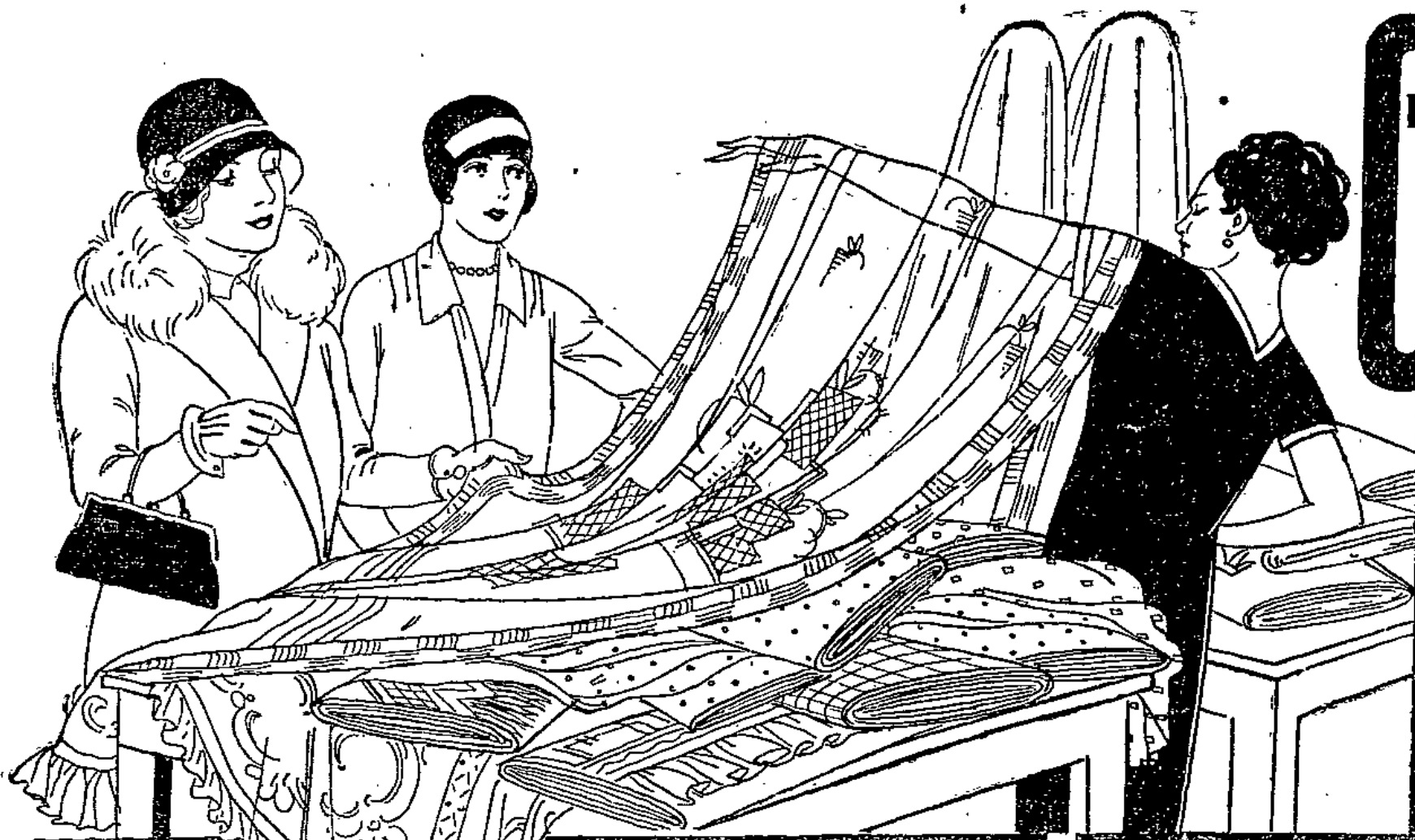
Hauptniederlassung: Lübeck, Kohlmarkt 7/13

Zweigstellen im Lübeckischen Staatsgebiet:

Lübeck, Moislinger Allee
Lübeck, Schwartauer Allee 69 a (Schlachthof)
Lübeck, Untertrave 51 (Hafen)

Travemünde, Schlutup, Nusse

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spareinlagen



Gardinen

Frauen prüfen, ehe sie kaufen!
 Unser großer treuer
 Kundenstamm be-
 weist Ihnen unsere
 gute Bedienung
 durch
 erstklassige Qualitäten
 und
billige Preise!

Vorhangstoffe, mit farbigen Streifen
 ca. 110 cm breit 1.95 1.70 ca. 80
 cm breit 1.30 1.15 **1.05**
 Vorhangkoper, 1a. Qual., 80/100 cm
 breit, weiß u. elfenbein 1.40 1.15 **1.10**
 Vorhang-Damast, 80 bis 100 cm
 breit, weiß u. elfenbein 1.80 1.60 **1.50**

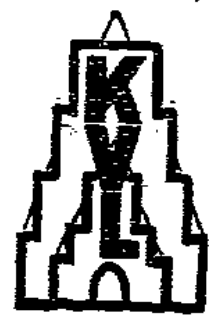
Gardinen-Kappen, englisch Tüll
 mit und ohne Volant 85 70 45
 Scheiben-Gardinen,
 ca. 65 cm breit . 90 85 70 50
 Etamine, kariert und gestreift,
 150 cm breit 1.10 98 85
 Meterware, englisch Tüll, in sehr
 hübschen Mustern 1.30 1.20 1.10 95
 Spannstoff, in modernen Mustern
 2.50 2.10 1.95 1.75
 Gardinen-Mull, gute Qualität, ca.
 120 cm breit 2.10 1.80 1.60

Waffelbettdecken
 1-bettig 7.50 6.25 5.50 **4.50**
 Madras-Garnituren
 3-teilig indanthren . . 8.75 7.25 **6.75**
 Tüllgarnituren, 3-teilig
 gute Qualität . . . 8.95 8.50 7.50 **6.80**
 Halbstores, engl. Tüll, in aparten
 Zeichnungen 11.75 8.25 **5.25**
 Schwedisch-Leinen-Garnituren
 3-teilig indanthren . 13.50 12.50 **11.50**
 Bettdecken, englisch Tüll
 2-bettig 15.75 14.50 **12.50**

Steppdecken, Größe 150/200
 doppelseit. Satin m. Halbwoollfüll. **12.50**
 Steppdecken, Gr. 180/190, doppel-
 seit. Satin m. Halbwoollfüll. **16.50**
 Steppdecken, Gr. 150/200, K'seide
 in hübsch. Farben, m. Halbwooll. **23.00**
 Steppdecken, Gr. 150/200, Satin
 feine Verarb., m. Zephirwoollfüll. **23.75**
 Steppdecken, Gr. 150/200, Kunst-
 seide, in entzück. Farben **34.00**
 Steppdecken, Gr. 150/200, K'sd. m.
 Zephirwoollfüll., la. Verarb. **49.50**

Künstlerdecken la. Qual., in aparten Mustern 6.95 5.75 4.25 **3.95**

SCHOTTLAENDER-REKLAME



Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Abteilung Manufakturwaren, Königstraße 111

Baustoffe

Steine, Zement, Kalk,
 I-Träger, Rohre,
 Klinker, Platten,
 Dachpappe u. Teer,
 feuerfeste Steine usw.
 liefern, auch frei Haus
Lüders & Hintz
 Kanalstr. 50 58
 (unterhalb Lohberg)

Kinderbettstellen,
 weiß mit Gitter
 n. 14. — bis 65. —
 Gr. Bettstellen
 n. 11.75 b. 75. —
Gebrüder Hetti
 Hagstr. 111/112
 1. Stock, fein Gad.
 b. d. Hofstentor.

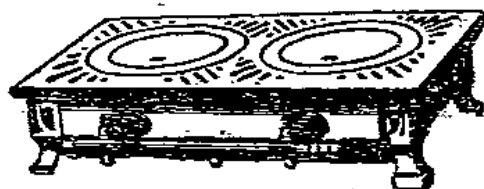


Sämtliche Reparaturen, sowie Ofenreinigen

Ohne Bargeld

können Sie bei mir zum sofortigen Gebrauch durch Miete erwerben

Gas-
herde

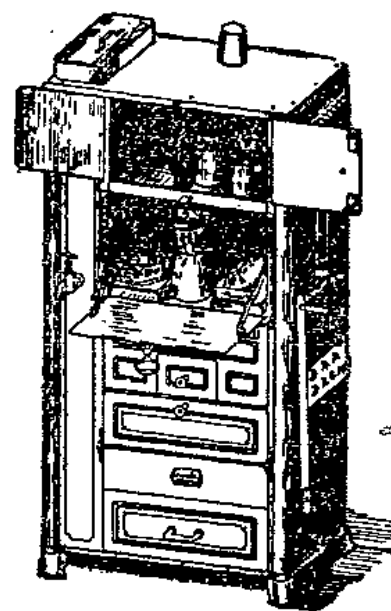


Grude-
herde

Willy. Dreßen

Fachmännisches Spezialhaus für Heiz- und Kochapparate
Lübeck, Mühlenstraße 30

Eigene Schlosserei und Ofensegerei



Pabo
 Bilder
 Beckergarbe

Auf Kredit
 Herren-Anzüge
 -Mäntel
 Schuhe
 Damen-Kleider
 -Mäntel
 Kostüme
S. Iftmann
 Breite Str. 88, 1.

. . . und wollt ihr gut beraten sein kauft

Kohlen bei Possehl nur ein!

Medizinisches Warenhaus Dr. med. H. Wolfermann & Cie.

Lübeck, nur Breite Straße 14

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Leibbinden
 Plattfüßeinlagen
 Gummistrümpfe
 Bruchbänder

S. O. S.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit von Melchior Vischer

Steuermann Janns stand in seiner Kabine über dem kleinen Tisch gebeugt. Er sah gespannt auf die ausgebreitete Seekarte; ab und zu murmelte er etwas vor sich hin und notierte mit seinem Bleistift Zahlen auf ein Papierblatt.

Die Tür der Kabine war offen. Der Gang draußen war so schmal, daß ein Breitschultriger sich kaum durchzwängen konnte. Der offene Kabinenlüfter gegenüber, nur durch den engen Gang getrennt, lag die Kajüte des Kapitäns. Auch dort war die Tür offen. Man konnte aus der Kabine des Steueremanns durch die zwei Türrahmen in die Kapitänskajüte sehen.

Janns nicht befriedigt. Dann schielte er in die Kajüte gegenüber. Wie ein Schuljunge in das Heft seines Vordermannes schielte, um abzuschreiben. Der Kapitän sah, mit dem Rücken zu Janns, an seinem Tisch und schrieb. Er schien mit der Berechnung der Grade noch immer nicht fertig zu sein.

Janns war also diesmal schneller gewesen. Selbstgefällig machte er noch rasch einen Querstrich über das Papier und rief in die Kajüte hinüber: „Kapit'n, hab' Ihr es schon —?“ Er schaute durch die Türen den Rücken seines Vorgesetzten an; tief gebeugt lag der Kapitän dort und rechnete noch immer eifrig.

„Ich hab' es genau, auf den Breitengrad, mit Minute und Sekunden. Hier auf dem Papier steht es, wo jetzt unser Raster gondelt!“ — Vollerksen ärgert sich, dachte Janns, als er abermals keine Antwort bekam. „Werde den alten Seelöwen mal aufziehn“, brummte er entschlossen und schlich über den Gang in die Kajüte. Er wollte dem Alten eins fest auf die Schulter hauen und freute sich schon im voraus auf sein überraschtes Gesicht. Er stand nun dicht hinter ihm und holte zum Schlage aus.

In diesem Augenblick drehte sich der Mann, der an dem Tisch saß, um. Janns erhobene Rechte sank jäh herab. Für einen Pulsschlag setzte sein Atem aus; er zitterte am ganzen Körper.

Er starrte in ein fremdes Gesicht. Und das Gesicht des Unbekannten starrte ihn an. — Es war bleich, lange Haarsträhnen fielen tief in die Stirn, zwei dunkle Augen glänzten wie im Fieber, ein verwildeter Bart verdeckte die untere Gesichtshälfte.

rümpfen gespielt hatte. Auch auf dem „Tettenborn“ war an manchen Planken der Bordwände „P. J. - Geestemünde“ eingekratzt. Der Zweimaster war von Bieter Janns, dem Vater des Steueremanns, gebaut worden. Plötzlich wurde er durch Sehpfang aufgeschreckt: „Janns, wann bist du eigentlich geboren?“ — Janns antwortete mechanisch: „Im Schaltjahr 18... am 29. Februar!“

Die Männer sprangen auf und wichen zurück. Sehpfang rief aus: „Deshalb hat er den Klabautermann gesehen!“ Die anderen nickten; den Klabautermann konnte nur einer sehen, der am 29. Februar geboren war.

Sie liefen zum Kapitän und beschworen ihn, das Schiff wenden zu lassen. „Unsinn!“ murzte Vollerksen. „Wir fahren Süd-Ost!“ Denn Kapitän Vollerksen war mehr neugierig als abergläubisch.

In den Masten waren Ausgucksposten aufgestellt. Die ganze Befahrung war nervös; oft erschraf einer, wenn hinter dem Deckhaus plötzlich jemand auftauchte. Man vermutete überall den Unbekannten.

Der „Tettenborn“ fuhr schon drei Stunden in der geheimnisvollen Süd-Ost-Richtung. Es war ein trüber Tag. Auf einmal hörte der Kapitän vom Ausguck den Ruf „Hoi!“ Alle

Die Zurückgebliebenen standen an Bord und ließen die Brigg nicht aus den Augen. Man sah, wie die drei drüben an Bord stiegen und in der Luke verschwanden.

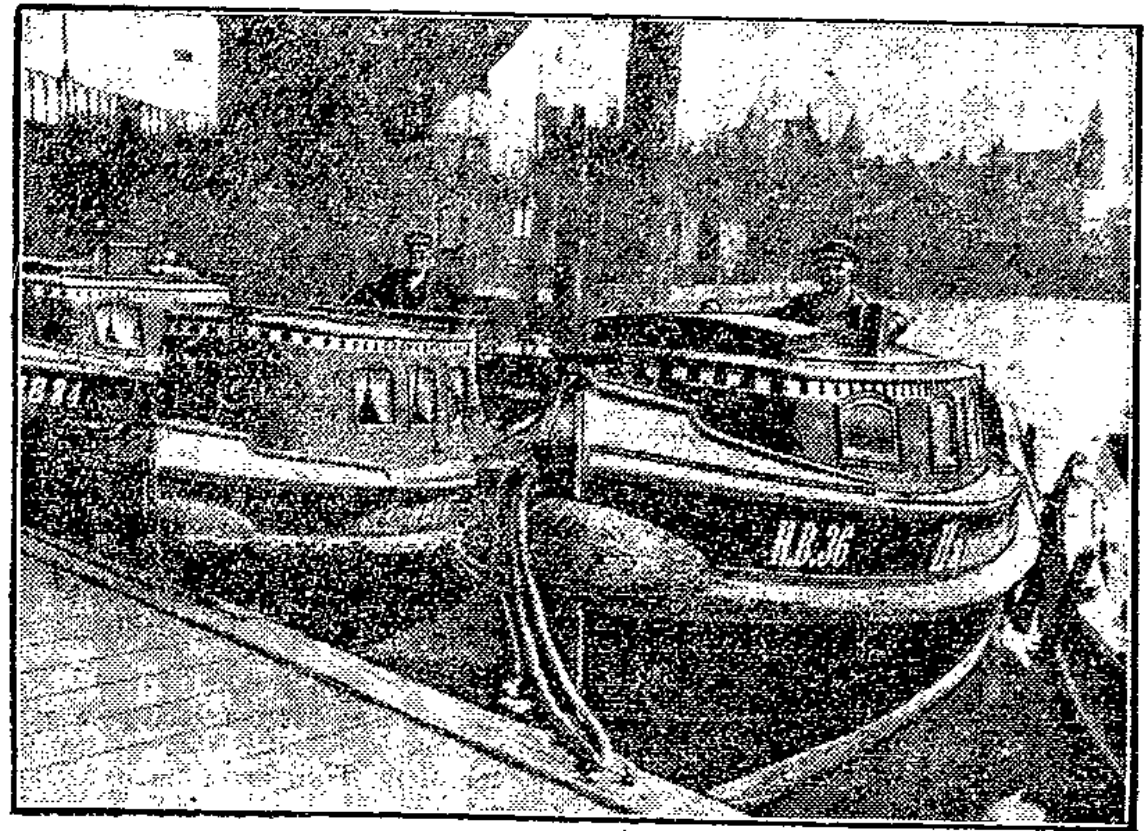
Die Leute auf dem „Tettenborn“ warteten in fieberhafter Spannung. Der Kapitän gab auf neugierige Fragen keine Antwort. Der Regen hatte aufgehört. Endlich regte es sich drüben. Gebüdt kamen zwei aus der Luke, die etwas Langes trugen.

Man konnte nur Umrisse erkennen, da dicke Nebelsäulen die Sicht verperren. Dann trat Janns aus der Luke und blieb an der Reeling stehen. Die anderen verschwanden nach unten. Gleich kamen sie wieder, auch diesmal gebückt, etwas Langes tragend; das wiederholte sich mehrmals.

Plötzlich lagen die Brigg und der „Tettenborn“ für einige Minuten in dichten Nebel. Man sah überhaupt nichts mehr. Als eine Brise endlich den Nebel zerteilte, erblickte man die zwei Boote schon ganz in der Nähe des „Tettenborn“. In der Mitte eines jeden Bootes lagen Menschen, mit Segeltuch zugedeckt. Mit großer Mühe wurden sie an Bord gebracht. Es waren Fieberfranke.

Fünf Seeleute hatte man geborgen. Steuermann Janns machte einen jektig aufgeräumten Eindruck. Er pfiff fröhlich vor sich hin und war um einen Fieberkranken, den man als Letzten an Bord gebracht hatte, besonders bemüht. Er ließ ihn sofort in seine Kabine bringen.

Die Geretteten waren Seeleute der Hamburger Brigg „Kaitwo“, die hier vor vier Wochen im Nebel auf eine Sandbank gelaufen war. In einem Unfall von Verwirrung hatte sich der Kapitän erschossen. Da diese Stelle abseits von den



Wassertaxis in Hamburg

Eine bemerkenswerte Neuerung ist aus Hamburg zu berichten. Dort sind neuerdings Wassertaxis, Motorboote, die mit Zähleruhren ausgerüstet sind, in Dienst gestellt worden, die für Rundfahrten im Hamburger Hafen und für Fahrten auf der Elbe gemietet werden können.

rannten auf Deck, um zu sehen. Raum hundert Meter weit schwamm etwas Helles auf dem Wasser. Die Entfernung verringerte sich. Es war ein gelb angefrischener, trübenförmiger Gegenstand. „Da ist der Schlag drin!“ meinten die Schahjuden des „Tettenborn“. Der Kapitän lächelte; Trüben mit Goldbarren schwimmen bekanntlich nicht. Dennoch war er auch neugierig. Ein Boot wurde ausgehakt, man fischte den ziemlich großen Kasten aus dem Wasser und schlepte ihn an Bord. Es war eine längliche Kiste mit fremdartigen Schriftzeichen. Der Deckel war ganz verquollen, es brauchte einige Zeit, bis man ihn aufbrachte, denn man wollte die Kiste nicht beschädigen. Endlich ging der Deckel auf; unter allgemeiner Spannung wurde die Kiste geöffnet. — Sie war leer.

Es begann zu regnen. Eine Bö jagte die andere. Nach einer guten Stunde rief es vom Mast: „Schiff, vier Strich backbord voraus!“ Vollerksen setzte sein Fernrohr an.

„Mit dem Schiff ist etwas nicht richtig!“ meinte Sehpfang zum Kapitän, der gar nicht darauf antwortete. Das fremde Schiff war nun zu erkennen. Eine leichte Brigg. Man rief hinüber. Keine Antwort.

Sehpfang stand wieder bei Vollerksen; „Kapit'n, drehen wir um. Mit dem Schiff dort ist es nicht geheuer, das bringt uns allen noch Unglück!“ — Vollerksen winkte mürrisch ab: „Maar, mach' mir die Leute nicht feige! Gespenstergeschiffe gibt es nur in euren Kindsköpfen! Die Brigg dort drüben ist auf eine Sandbank geraten. Deshalb ist es mit dem Schiff nicht richtig!“ — Sehpfang lächelte ungläubig; dabei war sein Gesicht von plötzlich Angst verzerrt.

Vollerksen schrie: „Boot hinunterlassen!“ — Steuermann Janns, Dalmtrud und Schüh bestiegen das große Rettungsboot. Es war ein Stück Arbeit, gegen Regen und hohen Seeegang anzukämpfen. Endlich war das Boot längsgeit. Sie riefen das fremde Schiff an. Keine Antwort. Nur das Klatschen des Regens und das Heulen des Windes war zu hören.

Die drei stiegen an Bord. Das Deck war leer. Vorsichtig und auch ein wenig ängstlich suchten sie das Schiff ab. — Nichts. — Nun standen sie in der Großlufe. Janns rief nach unten. Sie laufchten. Kein Laut. Dann stiegen sie die Holzstiege hinunter, die Pistolen schußbereit haltend.

Drüben auf dem „Tettenborn“ standen die andern und verfolgten gespannt das Tun ihrer drei Kameraden. Plötzlich tauchte auf dem fremden Schiff Steuermann Janns wieder auf, der, wie von Furien gehegt, sich über Bord schwang und an dem Fallrepp hinunter ins Boot kletterte. Was war drüben geschehen? Und wo waren die zwei andern? Schon war Janns an Bord des „Tettenborn“, atemlos stürzte er auf den Kapitän zu und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Seine Worte hatten eine fürchterliche Wirkung. Vollerkens Gesicht wurde plötzlich blaß. Dann rief er sich zusammen und kommandierte: „Das zweite Boot hinunterlassen! Ariete und Lübers gehen mit. Drüben wird euch Janns das weitere sagen!“ Schweigend gehorchten die Leute. Beide Boote stiegen ab.

Schiffsstraßen lag, waren die Leute, die alle am Tropenfieber erkrankt waren, ohne Hilfe geblieben. Vor drei Tagen waren dazu noch alle Speorräte sowie auch noch das Trinkwasser aufgebraucht. Heute morgen war einer von ihnen nach der Nachtmache fest eingeschlafen, nach zwei Stunden war er plötzlich wieder aufgewacht — es war gegen zehn Uhr — und sagte mit fester Stimme: „Wir werden heute gerettet werden!“ Er hatte dann seinen verzweifelten Kameraden erzählt, ein Zweimaster, den er im Traum gesehen hätte, nehme seinen Kurs auf die Sandbank. Auf einmal hatte sich das Wetter gewendet, Böen gingen über das Schiff hinweg, dazu hatte es zu regnen begonnen. Sie hätten sich alle mit Wäsche unter das Deck geschleppt und wären dort vor Entkräftung im Fieber dann eingeschlafen.

Das erzählten die Kranken ihren Rettern. Was aber Steuermann Janns gegen Abend dem Kapitän in dessen Kajüte sagte, davon erfuhren die anderen Leute des „Tettenborn“ erst später.

Janns erzählte, wie er drüben auf der Brigg plötzlich in einem Fieberkranken den Mann erkannt hätte, der ihn am Vormittag in Vollerkens Kajüten so erschreckt hatte. Aber das war noch nicht alles. Als Janns dem Kranken zu trinken gegeben und ihm die Haare aus der Stirn gestrichen hatte, war ihm an der linken Schläfe des Kranken eine dreieckige Narbe aufgefallen. Diese seltsame Narbe konnte nur ein Mensch auf der Welt haben: der Fieberkranke war sein seit zehn Jahren verschollener Zwillingbruder Heim, der in der Nähe einer australischen Insel schiffbrüchig geworden war, dann lange Jahre unter Wilden gelebt und endlich unter vielen Gefahren auf einem Baumfahn an der australischen Küste gelandet war. Er hatte sich bis Adelaide durchgeschlagen und war dort auf der deutschen „Kaitwo“, die nach Hamburg zurückkehrte, angeheuert worden. Als dann die Brigg auf die Sandbank festgerammt war, hatte ihn große Verzweiflung gepackt. Die Sehnsucht nach der Heimat war von Tag zu Tag stärker in ihm geworden. Seine Gedanken suchten immer wieder seinen Zwillingbruder, den Steuermann, und erreichten ihn, wie heute Radiowellen ihren Empfänger erreichen. Es waren aber außer der Blutsverwandtschaft der beiden noch andere Gründe eines gegenseitigen Kontaktes gegeben. Denn auf dem „Tettenborn“ war ja das Zeichen „P. J. - Geestemünde“ eingekratzt; dieser Zweimaster war, wie wir schon wissen, von dem Vater der Zwillingbrüder gebaut worden. Die beiden hatten als Knaben oft auf den Planken des unfertigen Schiffes gespielt. Das Schiff des Vaters war Heim im Traum erschienen.

Am nächsten Tage ließ Vollerksen den Bruder des Steueremanns, dessen Fieber schon nachgelassen hatte, die Worte „Fahrret Süd-Ost!“ schreiben. Es war dieselbe Schrift wie auf dem Papier in der Kapitänskajüte.

Und doch hatte Steuermann Janns diese Worte selbst geschrieben. Er war im Schlaf in die Kapitänskajüte gegangen und hatte den geheimnisvollen Befehl in der Handschrift seines Bruders niedergeschrieben, als Werkzeuge eines fremden Willens. Das Traumbild des Unbekannten beim Erwachen Janns war so stark gewesen, daß er an die Erzählung des fremden Passagiers selbst geglaubt hatte. Es war gegen zehn Uhr vormittags gewesen, um dieselbe Zeit, in der sein Bruder auf der Brigg von seiner Rettung und dem Zweimaster geträumt hatte.

Schlösser und Schnitterkafernen.

Aus dem Leben Mecklenburgs.

In Artikel 155, Absatz 2 der Reichsverfassung steht es zu lesen, energisch und präzise: „Die Fideikommissionen sind aufzulösen“. Und tatsächlich war es höchste Zeit, daß die Revolution Schluß machte mit jenen in mittelalterlichen Feudalauffassungen verankerten Bestimmungen, die ein zeitfremdes und unbilliges Vorzugrecht für gewisse agrarische Vermögensobjekte statuierten. Aber wie so vielen Forderungen der Verfassung ist auch diese vielfach umgangen worden. Die Rittergüter sind einfach in den Besitz einer aus Mitgliedern der Familie gebildeten Gesellschaft übergegangen, und wenn die Rechtsform auch eine andere geworden ist,

so hat sich tatsächlich kaum etwas geändert.

Vor allem ist alles beim Alten geblieben bezüglich des unmodernen Arbeitsverhältnisses, in dem die tatsächlichen Bewirtschaftler des Bodens zu dessen Besitzern stehen.

Die Katen und das Schloß.

Wie sieht die Sache in der Praxis aus? Wir sehen uns auf die Eisenbahn und fahren nach Mecklenburg hinauf, nach einem gutvergnüglichen, nur durch den Postomnibus zu erreichenden Nestchen von etwa 300 Einwohnern. Der Wirtschaftshof, mit den Kühen und Pferden, die Mühle, die Brennerei sind einigermaßen

brillanten, in der Weinmeisterstraße, wissens. Was denken, was da für ein Geschäft zu machen ist? Ich habe nämlich 'n Eiferanten, der mir die Klamotten in Kommission gibt. Aee, der is hier kein Leben for mir. Fünfundzwanzig Pfennige de Stunde . . . und for die Arbeit. Wat denken, wie die Polen schufen, da komm'n Se nich mit. Ich noch nich. Und der Fressen . . . Aee, der is hier kein Leben for mir.“ Dann erzählte er mir noch mit großem Behagen und in sehr ungeschminkten Worten einiges über die Liebesabenteuer, die er in der Schnitterkaserne erlebt habe. Für eine Tafel Schokolade sei jede der unverheirateten, seien aber auch viele der verheirateten Polinnen zu haben. Manchmal gäbe es Eifersuchtszenen, während der die Polen sehr wildend werden könnten, aber das lege sich rasch wieder. „Meine Papiere sind beim Verwalter,“ fuhr er fort, „aber er gibt se nich raus, weil er Feid von mir kriegt. Na, id komm noch ohne Papiere hin. In meine Penne in Berlin brauch id keine Papiere.“ „Das ist doch alles nichts, was Sie da machen,“ redete ich ihm ins Gewissen. „Sie müssen ein anständiger Arbeiter werden, sich organisieren, in eine Schloffstelle ziehen.“ „Schloffstelle,“ sagte er, „mir nimmt doch keine Wirtin. Ja, wenn eener jeshnietgelt kommt und 'n Koffer in der Hand hat. Aber so . . .“ Ich sah an ihm herüber: Schmutzige Fetzen hingen auf seinem Leibe . . . Auf dem Tisch lag ein verschmierter Karton, der seine Habe enthielt. Gewiß, vertrauenswürdig sah er nicht aus, aber welche persönliche Schuld dieser Landreicher auch an seinem Geschick tragen mochte — und gewiß trug er persönlich Schuld:

Die Armen wenden sich also gegen die noch Armeren, und das hat mit dem Vorkörer eines winzigen Stückchen Landes die kluge Diplomatie des Großagrarierums getan.

Die Schnitterkaserne.

Hinter den „Tagelöhnern“ rangieren in der sozialen Klassenordnung die „freien Arbeiter“ und da muß einmal eine Sache zur Sprache gebracht werden, die einfach eine deutsche Kulturhande ist. Ueberall im Bereich dieser Mecklenburgischen Fideikommissionen und Großgüter schlechthin, befindet sich zumeist in respektvoller Entfernung von den anderen Häusern, andeutend, daß es sich um eine Art Ghetto handelt, ein ausgebehnter Bau: Die Schnitterkaserne. Wenn man Wohnkaserne sagt, so ist das eine pessimistische Uebertreibung, denn ganz so unheimelnd und lieblos wie eine Kaserne ist das Haus nun denn

Ein solches Mitten, wie diese Schnitterkaserne, muß die Haltungslos noch haltloser, die Verlorenen noch verlorenen machen. In keinem Zuchtthaus sieht es öder und menschenunwürdiger aus als in diesen erbärmlichen Baracken, die die Schloßherren denen zuweisen, die ihr Feld pflügen und ihre Ernte einbringen.

Das Wirtshaus.

Wirkelpunkt des gesellschaftlichen Lebens auf dem Fideikommiss ist das Wirtshaus. Es befindet sich nur ein einziges am Ort, und so gibt es keine Möglichkeit, daß die besseren Herren, sofern sie Appetit auf ein Glas Bier verspüren, und nicht dieserwegen nach Hamburg oder Lübeck fahren wollen sich von den einfachen Schnittern räumlich absondern; aber Reserve muß selbstverständlich dennoch sein, und so hat sich der Brauch herausgebildet, daß die Pächter, der Creme des Fideikommisses, ausschließlich in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden die Schenke aufsuchen, während die niedrigeren Schichten, die „Tagelöhner“ und „freien Arbeiter“ die späteren Tagesstunden bevorzugen. Eine Mittelstellung nehmen die sogenannten freien Bauern ein, das sind selbständige Ueberpächter ohne die Verpflichtung einer Arbeitsleistung, und gemäß dem ungeschriebenen Konvention des Kastengebietes sieht man sie auch sowohl zu Zeiten im Wirtshaus sitzen, die den Pächtern gehören, als auch zu jenen, in denen die Landarbeiter sich erquicken. Der Wirt ist ein gutmütiger breitschulteriger Mann,



Herr — Diener — Knecht.

respektable Gebäude, die Kirche fehlt natürlich auch nicht, in der Hauptsache aber besteht der Ort aus kleinen, zum Teil mit Stroh bedeckten, äußerst primitiven Häuschen, den Katen, wie man das hier nennt. Aber dann sehen wir, von der Landstraße distret entfernt, etwas Weiües durch die Bäume schimmern: Das Schloß. O ja, Schloß muß sein auf einem Fideikommiss, ein Schloß mit Türmen und Veranden, mit Park und Teich, Garagen und Stallungen.

Das heruntergewirtschaftete Gut.

Das Nestchen, wie es steht und liegt, und vor allem seine Umgebung in einer Ausdehnung von 7000 Morgen Land, ist Eigentum des Schloßherrn, eines Barons, der im garten Alter von 24 Jahren steht . . . Das heißt, „Eigentum“ ist zu viel gesagt, denn

das Gut befindet sich in der Zwangsverwaltung.

Schlechter Boden, vermute ich, Rigorosität der Steuereinkreißung . . . und war schon geneigt, den Klagen über die Not der Landwirtschaft ein williges Ohr zu leihen. Aber die Leute, mit denen ich sprach, belehrten mich eines Besseren. „Der Vater des Barons,“ sagten sie, „trahnte nicht in Hochdeutsch, sondern im schönsten Platt, ist ein wüster Verschwenker gewesen, und was den jungen Baron anbelangt, so hat er sich niemals im geringsten um das Gut gekümmert, sondern alles verpackt: Die Mühle, die Gastwirtschaft, die Brennerei, den Fischfang, die Jagd, das Ackerland . . . aber der Hauptpächter, der vom Vaterland, ist ein völlig unfähiger Mensch, der wohl alle Wochen ein paar mal große Gesellschaften gibt und im Auto nach Hamburg zum Bierdunkeln fährt, von der Landwirtschaft aber einen Teufel versteht. Er hat das Gut heruntergewirtschaftet und zahlt die Pacht nicht. Es ist zum Heulen, wenn man daran denkt, wie das Gut früher war und wie es heute ist. Jetzt soll es verkauft werden. Die Siedlungskommission in Rostock hat sich darum beworben, aber es heißt, daß ihr die neue, feindliche Rechtsregierung in Schwerin kein Geld zur Verfügung stellt — und so wird es wohl in Privatband kommen.“

Die Tagelöhner.

Die landwirtschaftliche Arbeit auf dem Gut leisten in erster Linie die „Tagelöhner“. Aber der Name ist durchaus irreführend, denn es handelt sich keineswegs um Leute, die im Tagelohn stehen, sondern

um eine merkwürdige Mischung aus Bauer und Landarbeiter, und das Arbeitsverhältnis sieht folgendermaßen aus: Der Tagelöhner“ bezieht einen Vertrag mit dem Gutsherrn, wonach er für die ihm zur Verfügung gestellte Kate keine Kiste bezahlt, zur Lohnzahlung einige Morgen Land und etwas Garten erhält und ferner 50 bis 60 Mark bares Geld im Monat bezieht.

Seine Gegenleistung besteht in 10- bis 11stündigem Arbeitsdienst.

den er für den Gutsherrn zu verrichten hat. Bei oberflächlicher Betrachtung möchte dieses Verhältnis für den „Tagelöhner“ gar nicht so unvorteilhaft erscheinen: Freie Wohnung, bares Geld, ein Stück Acker . . . Aber es steht dennoch tief darunter. Die „freie Wohnung“ ist ein primitives Loch, das bare Geld entspricht einem Stundenlohn von noch nicht 30 Pfennigen und der Acker . . . der Acker ist das eigentlich Teufliche an der Geschichte. Er bedeutet in Wahrheit keinen Besitz, denn dafür ist kein Anschlag auf unbetrieblähig, aber er suggeriert dem „Tagelöhner“ das Gefühl des Besitzes, er spiegelt ihm eine Entschuldigungsverhältnisse mit dem Gutsherrn, dem Herrn Baron im Schloß vor, er schließt psychologisch einen Keil zwischen ihm und den freien, völlig selbständigen Landarbeiter, er ist eine

hoch nicht, das man im Auge hat, aber wenn man Schnitterkaserne sagt, so steckt darin durchaus eine optimistische Uebertreibung,

denn nirgendwo gibt es Kafernen, die so fast, primitiv, freundlich sind, wie diese elenden Wohnställe.

Kommt der Sommer heran, so bedarf das Rittergut einer Auffüllung seiner Arbeitskräfte, und wie stark auch der Agrarier auf Landbundesversammlungen und deutschnationalen Tagungen seiner Antipathie gegen andere Völker Ausdruck verleiht: Den polnischen Landarbeiter, oder vielmehr seine Billigkeit und Bescheidenheit weiß er zu schätzen, und allezeit steht ihm die Schnitterkaserne weit geöffnet. Ich habe mir ihr Inneres angesehen, und es war ein phantastisches Bild: Ein T-förmiger, einstöckiger Bau, aufgeteilt in etwa 15 Abteile, denn Zimmer kann man das nicht nennen. Das Inventar eines solchen Abteils: ein oder zwei auf Drahtgestellen aufliegende Strohsäcke, ein wackeliger Tisch, eine Bank. Kein Bild an den weißgetünchten Wänden, nirgendwo sonst noch ein Möbelfstück, nur schmüßiges Gerümpel hier und dort: Konferenzbüchsen und Lumpen. Und in den Abteilen: Polen, Polinnen, polnische Kinder. In der Theorie haufen die Ehepaare, die unverheirateten Männer, die unverheirateten Frauen getrennt, wobei es immer noch toll genug bliebe, daß die Kinder mit den Eltern in einem Bett zusammen schlafen. In der Praxis, besonders bei voller Belegung der Kaserne, in die bis zu 80 Personen gepreßt werden,

herrscht gequellter Kommunismus.

der aber heilsame nicht als Auswirkung einer erotischen Theorie bewertet werden darf, sondern ein stumpfes, dumpfes, wahlloses, geschlechtliches Durcheinanderleben ist. Und das kann ja auch kaum anders sein. Der polnische Landarbeiter verdient 25 Pfennig die Stunde, die Landarbeiterin 20 Pfennig, wozu lediglich das Deputat kommt: Kartoffeln, Brot, Schmalz, Petroleum: mit Ausnahme der Kartoffeln und des Petroleums alles unzureichend. Jemand etwas leisten können sich diese Polen nicht. Der neue Anzug wird ihnen zum Existenzproblem, jedes Glas Bier, jede Zigarre bedeutet einen unerhörten, nicht zu rechtfertigenden Luxus für sie. So sitzen sie, nach eintägiger Arbeitszeit in ihren Kafernen herum und denken ans Essen und an den Geschlechtsgenuss. Im Dorf unten weiß man Bescheid. Aber während, mindestens bei den Spitzen des Fideikommisses, durchaus die Neigung besteht, sich theoretisch für altdeutsche Sittenstrenge und gehobenes Bauernrum zu begeistern, nimmt man die Zustände in der Schnitterkaserne auf die leichte Schulter. „Polen,“ lächelt man, „die wissen's nicht anders.“ Die Ausrede schnellfertiger Scheinmoralisten, die jede 5 gerade sein lassen, wenn sie nur bei der Lohnzahlung sparen können. Ich habe mit den Polen gesprochen. Es sind gedrückte, anspruchslose Menschen, die sich gewiß hier nicht wohlfühlen.

Der Landreicher.

Die Schnitterkaserne wird nicht ausschließlich von Polen bewohnt, auch Deutschen dient sie als Behausung, aber freilich nicht immer den besten Deutschen, sondern Lumpen- und Landreicherproletariat, das weder geographisch noch politisch eine Heimat hat. Diese Leute kippeln von Ort zu Ort, arbeiten einmal einen Tag, sehten, vertrieben das erarbeitete und erspähene Geld, lassen sich beim Verwalter Korbkäufe geben, machen Schulden beim Wirt, ziehen wieder weiter. Manchmal hegen Gutswalther und Wirt ihnen den Gendarmen hinterdrein. Dann macht ihnen das auch nichts aus, und sie verbringen drei Tage im Spritzenhaus: zu versäumen haben sie wahrlich nichts. Ich lernte in der von mir besuchten Schnitterkaserne einen solchen Landreicher kennen. Eine handvoll Zigaretten erschloß ihm rasch den Mund und ein Sturzweizer von Worten brach über mich nieder. „Id home ab hier,“ sagte er unter ständigem fröhlichen Lachen. „Der is kein Leben for mir. Id bin Berliner und tipple jetzt nach Berlin. Jamoll. In Berlin handele id wieder mit Uhren und



Beim Tanz.

der es mit denen oben und mit denen unten hält. Alle vierzehn Tage veranstaltet er einmal hinten im „Saal“, ein beschönigendes Wort für eine geräumige Stube, ein „Tanzvergnügen“. „Warum nicht öfter?“ fragte ich. „Die Tagelöhner und Arbeiter haben doch kein Geld,“ sagte er, „wo sollen sie es denn hernehmen?“

Das politische Leben ist ziemlich tot, aber soweit die Politik in den Stammtischgesprächen eine Rolle spielt, läßt sich doch durchaus eine fortschrittliche und nach links weisende Note heraushören. Ein Wunder ist das wahrlich nicht.

Denn nirgendwo treten die Ungerechtigkeiten und Sinnwidrigkeiten unserer Gesellschaftsordnung plastischer als auf solch einem Fideikommiss zutage:

Ein schönes Schloß und darin ein Bewohner, der ein verschwendrisches Faulenzertleben führt, von der Landwirtschaft nichts versteht und sich um Acker, Wiesen, Land und Vieh nicht kümmert — ein oder zwei, genannt Schnitterkaserne, und darin ein Gemimmel von Menschen, die tagsüber elf Stunden für ein klägliches Geld schwerste Arbeit leisten, aus deren Hand der Acker seinen Segen und die Scheune ihre Frucht erhält: Das sind die sozialen Pole des Lebens auf dem großen Gutshof. Hier muß vieles anders werden. Die es angeht, beginnen, es zu erkennen.

Hans Bauer.

Im Kaffeehaus Ekström

spielt täglich - nachmittags u. abends - die prominente Künstler-Kapelle:
Dr. Franz Fischer-Proskauer (Norag)
 Zuletzt gastiert: Paris, Monaco; Deauville (sur mer) Casino-Hôtel; Zoppot, Kurhaus; Odessa, Grand Hôtel de Londres.

Zum Fest der Arbeit

Gesellschaftshaus Pockenhof
 am Burgfeld
Konzert mit Tanzeinlagen
 Angenehmer
 Familienaufenthalt

Restaurant zum Stadtpark
 Israelsdorfer Allee
 Ab 4 Uhr im neuerbauten Saal
Familien-Kränzchen
 Halte mein Lokal mit geschütztem Garten
 bestens empfohlen
 J. Höppner

Zur Fischerklause
Gothmund 15 Min. von Israelsdorf
 an der Trave gelegen
 Spezialität:
Saure u. geb. Aale
 E. Bredow

Forsthalle
 Nachmittags 4 Uhr
KONZERT
 Im Saal
Großer Festball
 Hering

Lindenhof
 Nachmittags im Garten
Konzert
 Im Saal
Großer Ball
 der Reichsbanner-Kapelle
 V. Klempau

Restaurant Oldenburg
 Empfehle
 allen Festteilnehmern
 mein Lokal nebst Garten
Gute Getränke — Solide Preise
 L. Oldenburg

Gesellschaftshaus und Café Muuß
Im Garten: Konzert
In den Sälen: Großer Festball

Zum Fest der Arbeit
 Treffpunkt aller
 Gewerkschafter
 im
Kurhaus Israelsdorf

Restaurant Bürgerhof
 Israelsdorfer Allee
 Halte mein Lokal mit neuerbauter
 Terrasse bestens empfohlen
 W. Gloe

Restaurant Schweizerhaus
 Israelsdorfer Allee
 Empfehlung zum Feste meine Lokali-
 täten aufs beste
 E. Richter



Trinkt
LÜBECKER BIERE!
 Brauerei zur Walkmühle H. Lück
 Aktien-Bierbrauerei Lübeck
 Hansa-Brauerei AG

Stadttheater Lübeck
 Einladung zum
Fremden-Abonnement
 auf 12 Sonntagnach-
 mittag-Vorstellungen
 (6 Opern, 2 Operetten, u. 4 Schau-
 spiele.)
 Die Abonnementspreise betragen
 wie im Vorjahre für 12 Vor-
 stellungen in der
 1. Platzgruppe: RM. 36.—, 2. Platz-
 gruppe: RM. 30.—, 3. Platzgruppe
 RM. 24.—, 4. Platzgruppe: RM. 18.—,
 5. Platzgruppe: RM. 14.—, 6. Platz-
 gruppe: RM. 10.— und 7. Platz-
 gruppe RM. 7.—.

Restaurant Knorr
 Täglich großes
Künstler-Konzert
 ausgeführt durch Schall-
 platten-Übertragung
Vorzügliche Küche
 Abonment. Preisermäßigung
 Inh.: **E. Ortmann**
 ehem. Küchenchef von Hotel
 Stadt Hamburg. Lübeck.

Am Sonntag, d.
25. Aug., fährt ab
 Lübeck 8.30 Uhr,
 Schuppen 7,
D. „Seemöwe“
 nach **Boltenhagen**
 und **Wismar**
 Ostseebäder-Linie Travemünde

Werbt unablässig
für eure Zeitung

Gesellschaftsabend
 zur Feier des 70jährigen Bestehens des
Tierschutzvereins Lübeck
 am Sonnabend, dem 7. Sept. 1929
 20 Uhr
im Kolosseum.
 Vortrag. — Musikal. Darbietungen.
 Theaterstück.
Anschließend Tanz.
 Preise der Plätze 1.50 und 0.75 Rm. Auch
 für Nichtmitglieder. Karten zu haben bei
 den Vorstandsmitgliedern, in der Geschäfts-
 stelle Mengstr. 18, I., in der Buchhandlung
 von Weiland und beim Fremdenverkehrs-
 verein. Um rege Teilnahme bittet
 Der Vorstand
 des Tierschutzvereins Lübeck 9183

Kolosseum
 Besitzer: Heinrich Ohde
Jeden Sonntag
Großer Ball
 Tanzsportkapelle Armerding
 Anfang 6 Uhr 1929

Heute abend 9 Uhr
E. S. P.
Hallo!
Elite-Abend
 Stimmung Miterleben Tempo
 4 1/2 Uhr TANZ-KAFFEE
 Kabarett-Einlage
 Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
 4 Uhr Eintritt frei! 9 Uhr Eintr. 50 Pfg.

Lübecks sportliches Ereignis ist der **Groß-Flugtag** Lübeck / Blankensee am Sonntag, dem 1. September

Bekleidung u. Möbel auf Kredit...

empfeilt zu den bekannt fabelhaft bequemen An- und Abzahlungsbedingungen und an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung, in reichhaltiger Auswahl

Eine zwanglose Besichtigung meiner Läger wird Sie von der Bedeutung meiner Leistungsfähigkeit überzeugen

Kredit bis zu 24 Monaten bei nur ein Zehntel der Kaufsumme als Anzahlung

Kaufhaus Honig

Abt. Bekleidung Huxstraße 110 An Kunden von auswärts wird Bahnfahrt vergütet Abt. Möbel Schlüsselbuden 8

Kredit auch nach auswärts

Kredit auch nach auswärts

Frachtfreie Lieferung

Pass-BILDER
JOHANNISSTR.
15
Atelier Schaletzky

Ob Fußball oder Handball

Leicht- oder Schweraerathletik, Sie finden für jede Sportart bei mir die richtige, preiswerte Sportbekleidung und sportgerechten Geräte, die Ihnen auch Freude und Erfolg verschaffen.

Sporthaus Bliesath-Landwehr
Lübeck Sandstr. 9 Tel. 24139

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

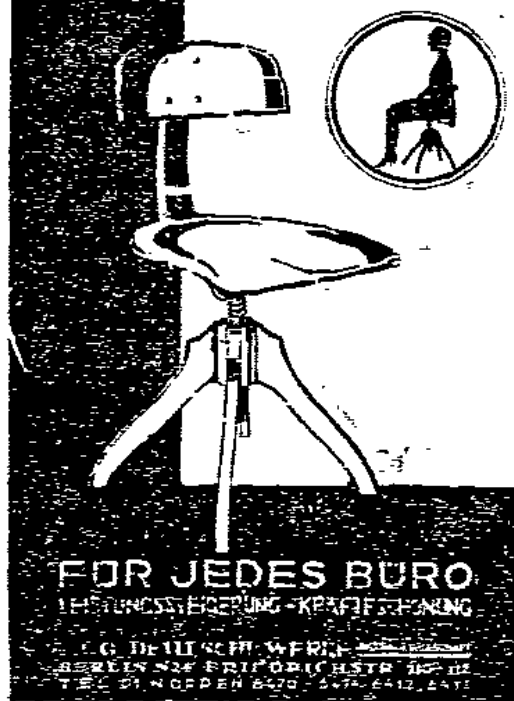
Speise-, Herren-, Schlafzimmer ...
Küchen-Einrichtungen
Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel

Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstr. 1
MÖBEL - FABRIK

TH. MOHR

ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPRECHER 21 925
Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

DAS VORBILDICHE ARBEITSGERÄT



FÜR JEDES BÜRO

Kolonialwaren
Fettwaren
Spirituosen
Weine usw.
Liefert seit über 25 Jahren
billig und gut
Eduard Speck
Huxstraße 80-82-84, Tel. 22503

Wie immer Gut und preiswert

Herren-Anzüge	. . . 69.50 59.50 39.50	29.50
Herren-Hosen	. . . 12.50 9.90 7.95 5.95	4.95
Breeches-Hosen	. . . 14.50 10.95 8.95	6.95
Schlosser-Jacken	. . . 4.25 3.50 2.95	2.50
Damen-Strümpfe	2.95 1.95 1.58 1.35	95
Damen-Schlupfhosen	2.50 1.95 1.25	88
Damen-Hemden	. . . 2.50 1.95 1.75	1.35

Die modernen bedruckten
Waschsammete eingetroffen Mtr. **2.95**

Hemdentuch	. Mtr. 98 89 90 72 89	48
Normal-Hemden	4.95 3.95 3.60 3.25	2.75
Normal-Hosen	. . . 3.25 2.95 2.50	2.10
Einsatz-Hemden	3.50 2.95 2.35 2.15	1.95
Mako-Hemden	. . . 3.95 3.25 2.85 2.50	1.95
Mako-Hosen	. . . . . 3.25 2.95 2.50	2.15

JOHANNES HOLST

Filiale Markt 6 LÜBECK Kohlmarkt 6 Kücknitz

Preiswert und gut

Mütze u. Hut

J. L. Würzburg
Inh.: Edm. Wiener, Juls. Wagner
Königstraße Nr. 91

Seit über 20 Jahren

kauft man gut und billig **auf Teilzahlung**

Bettinletts, Bettfedern, Bettbezüge, Bettlaken und sämtliche Leinen- und Baumwollwaren

Ferner empfehle ich

Herren-, Burschen- und Damen-Garderoben, Strickwaren, Gardinen, Teppiche, Divandecken, Tischdecken u. a. m.

Der weiteste Weg ist lohnend

Arnold Adlerstein

Hafensfr. 20 LUBECK Hafensfr. 20

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund republikanischer Kriegsteilnehmer
und Republikaner, e. V.

Ortsgruppe Lübeck

Geschäftsstelle: Johannisstr. 48, pt.

Fernsprecher 28387



Aufgabe des Bundes ist es, die Republik zu schützen und zu festigen; den republikanischen Gedanken in alle Schichten der Bevölkerung hineinzutragen; die Vereinheitlichung des Reiches anzustreben; die deutsche Republik zu einem wahren Volksstaat zu machen.

Jeder Republikaner muß Mitglied, muß Mitkämpfer im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold werden. Aufnahmen in der Geschäftsstelle.

Das Eintrittsgeld beträgt 0,50 RM.

Der monatliche Mindestbeitrag . 0,40 RM.

Das Eintrittsgeld für Jugendliche

unter 18 Jahren beträgt 0,50 RM.

Der Beitrag beträgt monatlich . . 0,20 RM.



Jedes Mitglied ist gegen Tod und Unfall versichert

VERBAND DER GEMEINDE- UND STAATS-ARBEITER

Filiale Lübeck

Der Verband ist angeschlossen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtensbund. Er ist Mitglied der Internationalen Föderation der Arbeitnehmer öffentlicher Dienste und Betriebe, sowie des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Sitz Amsterdam



Lübeck, Hundestr. 49/51

Zuständige freie Gewerkschaft für die Arbeitnehmer der kommunalen und staatlichen Betriebe und Verwaltungen

In Deutschland:

896 Ortsgruppen, 18 Wirtschaftsbezirke

270 000 Mitglieder

Wöchentlich erscheint die „Gewerkschaft“ — Vierzehntäglich erscheinen „Sanitätswarte“, „Beamtengewerkschaft“
Monatlich erscheint „Technik und Wirtschaft“

Unterteilung:

1. Sektion

der Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

2. Sektion

der Kammereibetriebe

3. Sektion Gesundheitswesen

4. Sektion

der Reichs- und Staatsarbeiter

5. Reichsbund der Beamten und Angestellten in öffentl. Betrieben und Verwaltungen

6. Deutsch-Hebammenbund

Der Verband hat ferner eine eigene **Schwesternschaft** nebst **Zentralstellen-Nachweis** für das gesamte Krankenpflege-, Bade- und Massage-Personal

Der Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftl. und kulturellen Lage seiner Mitglieder, für Sicherung guter Arbeitsbedingungen (Löhne, Arbeitszeit, Urlaub, Krankengeld usw.). Der Verband gewährt Schutz bei Entlassungen und Maßregelungen, Erwerbslosen-, Kranken- und Streik-Unterstützung, Unterstützung bei Todesfällen, Rechtsschutz, Notfallunterstützung, außerdem Teilnahme an Kursen und anderen Bildungsveranstaltungen

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Fernsprecher 29 489

Ortsgruppe Lübeck

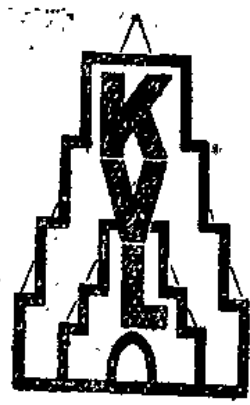
Büro: Johannisstraße 48, Hths. 1

Der Verband umfaßt alle in der Nahrungsmittel- und Getränke-Industrie Beschäftigten. Er erstrebt die Besserstellung der Lebenslage seiner Mitglieder und zwar durch Erzielung möglichst günstiger Lohn- u. Arbeitsbedingungen

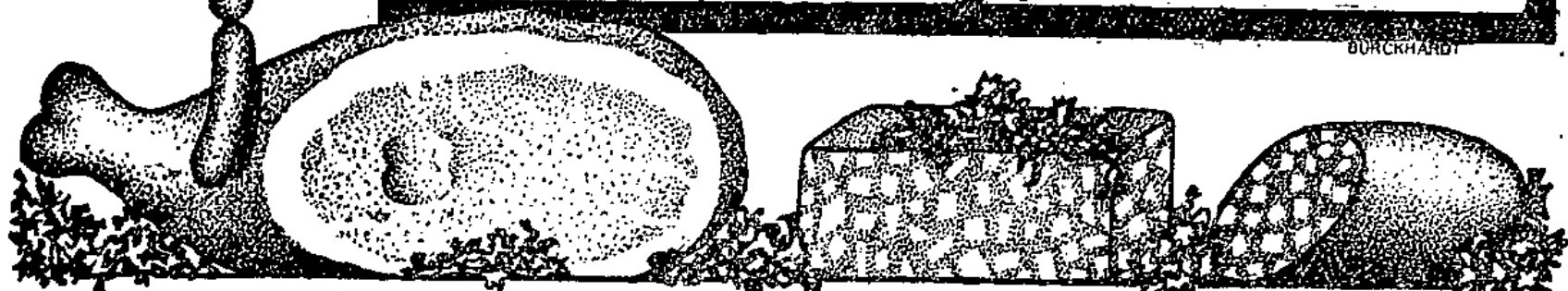
Der Verband gewährt seinen Mitgliedern Arbeitslosen-, Kranken-, Streik-, Reise-, Sterbe-, Umzugs-, Alters- u. Invalidenunterstützung

Jeder noch Fernstehende sollte sich dem Verband anschließen, denn nur durch Einigkeit und Geschlossenheit lassen sich bessere Zustände schaffen

Wurst- und Fleischwaren



pro Pfund		pro Pfund	
Gekochte Mettwurst I	1.80	Knackwurst	1.20
Leberwurst I	1.20	Bock- und Bierwurst	1.50
Hausmacherleberwurst I	1.50	Bayrische Bierwurst	1.90
Kalbsleberwurst	1.90	Bratwurst	1.30
Sardellenleberwurst	1.90	Gekochter Schinken	2.40
Blutwurst	1.30	Lachsschinken	2.80
Teewurst	2.00	Ger. Mettwurst II	2.40
Kohlwurst	1.50	Zervelatwurst Ia	2.60
Fleischwurst	1.90	Rückenspeck, Ia. fett geräuch.	1.50
Mortadella	1.90	Bauchspeck, Ia. durchw. geräuch.	1.50
Zungenwurst	2.00	Landschinken, Ia. im Ganzen	1.80
Sülze	1.30	Ia. Schweinebraten	2.40
Knoblauchwurst, Krakauer	1.50	Ia. Spießbraten	2.00



KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die letzte Woche

bis einschl. d. 31. ds. Mts.

verschenke ich eine Chaiselongue oder ein. Gem. - Auslehtisch beim Einkauf u. Zahlung v. 500 RM. od. mehr

verschenke ich ein. Beddigröhr-Korb-essel od. eine Chaisel.-Decke beim Einkauf u. Zahlung v. 100 RM. u. mehr

oder die freie Auswahl im Werte wie die Gratis-Zugaben sind

Außerdem für jedes angezahlte Geld

10-20%

RABATT

Auch bei Abzahlungskäufen gültig!

Ich unterhalte ein großes Lager in Schlafzimmern, Esszimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Klüchen sowie sämtl. einzelnen Möbelstücken

Ich verkaufe an jedermann auf Teilzahlung bei nur $\frac{1}{10}$ des Kaufpreises als Anzahlung

der Rest kann, je nach Vereinbarung in wöchentlichen oder monatlichen Raten bis zu 2 Jahren abgezahlt werden.

Jede Lieferung erfolgt frei Haus mit meinem

Liefer-Auto

Kredit auch nach auswärts bei freier Lieferung

E. Stüwe's

billiges Möbellager
Kein Laden! Nur Lagerverkauf! Kein Laden!
Breite Str. 51, im Hinterhaus

EIN OFFENES WORT AN ALLE

LUISE OTTO



VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen
113. bis 128. Tausend.
Preis für das mit vielen Abbildungen versehene Büchlein nur 0.80 RM.

Wollenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Transportable Schamotte-Kachelöfen in jeder Größe und Farbe
Robert Gleth,
Töpfermeister,
unt. Fischergr. 63.

Wir schenken Ihnen die Anzahlung!

laut nebenstehenden Gutscheinen

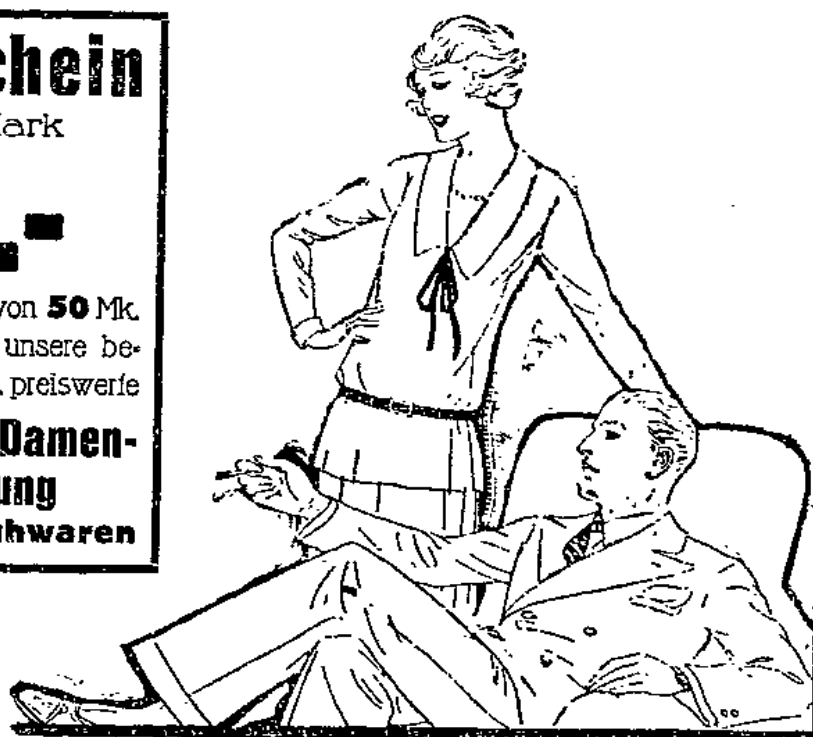
Gutschein für Mark

5.-

beim Einkauf von 50 Mk. aufwärts auf unsere bekannte gute u. preiswerte

Herren- u. Damen-Kleidung sowie Schuhwaren

Bitte ausschneiden u. mitbringen!



Gutschein für Mark

10.-

beim Einkauf v. 100 Mk. aufwärts auf unsere bekannte gute u. preiswerte

Herren- u. Damen-Kleidung sowie Schuhwaren

Bitte ausschneiden u. mitbringen!

Nehmen Sie Kredit bei

Siegfried Ittmann

Breite Straße 331.

Großes Entgegenkommen in der Ratenzahlung!

Die billigste Erholung, Unterhaltung und Fortbildung bietet

Rundfunk

Ich erleichtere Ihnen die Anschaffung einer Empfangs-Anlage durch Teilzahlung

Verlangen Sie Vorführung in Ihrer Wohnung völlig kostenlos und unverbindlich

Radio-Haus Hansa

Rr. Reinhard Gumprecht

Hauptgeschäft: Königstraße 65-67

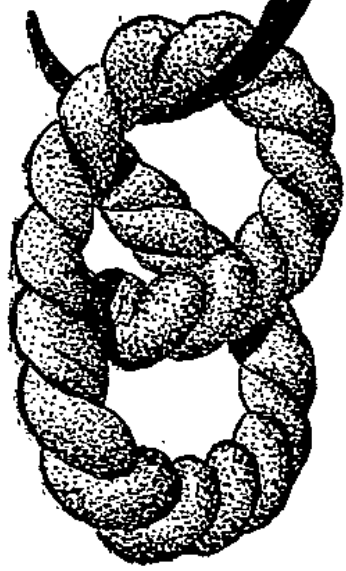
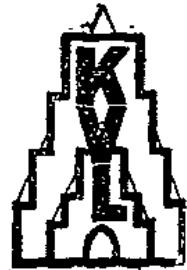
Fernsprecher 22 950

Niederlagen:

Kupferschmiedestraße 5
Friedenstraße 56

Fernsprecher 21 613
28 859

Kuchen vom Konsumverein sind beliebt bei groß u. klein



Torten

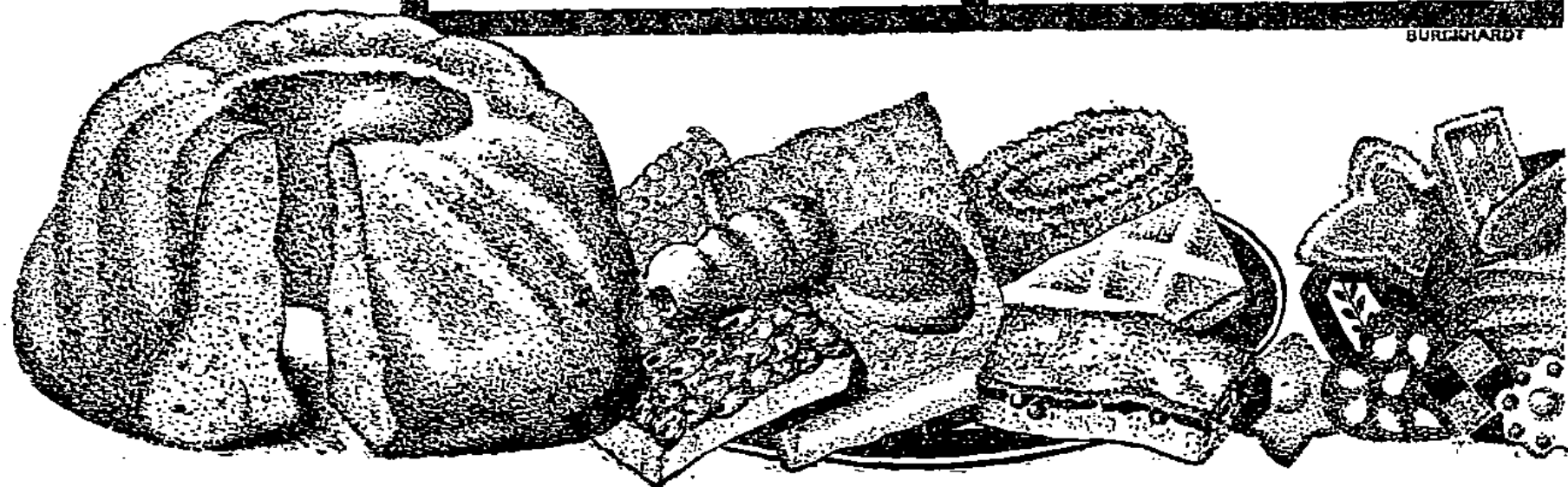
in verschieden. Ausführungen und Preislagen:

Obst-Torten	RM. 1.50
Mailänder Torten . . .	3.00
Buttercreme-Torten . .	3.00
Ananas-Torten	4.00
Nuß-Torten	4.00

Zum Selbstfüllen

können wir liefern:

Tortenböden, Biscuit .	RM. 1.00
Tortenböden, Mürbeteig	0.50
Torteletts	0.05
Windbeutel, ungefüllt .	0.05
Schillerlocken	0.05
Baisers	0.05



KONSUMVEREIN

für Lübeck u. Umgegend, e. G. m. b. H.



die wundervolle Arbeitsleistung, die im No die Fein- und Speisereste vom Geschir fort spült, die alles mit herrlichem Glanz umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Esslöffel auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Eimer zur nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch



Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel

für Haus- und Küchengerät.

Hergestellt in den Persil-Werken

J. H. Pein

Markt 10/12 Breite Straße 64/68

dem Haus der guten Qualitäten kaufen wir alle unsere



Berufsbekleidung

denn wir kennen seit Jahrzehnten die guten Qualitäten, die billigen Preise und die riesige Auswahl

Das gute Bett kauft man bei uns!

Wie man sich better, schläft man!

Fertige Betten

Wir verwenden nur erstklassige Inletts und nur doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern

Bett I	Bett II	Bett III
Oberbett . . 12.50	Oberbett . . 20.75	Oberbett . . 26.30
Unterbett . . 10.85	Unterbett . . 14.30	Unterbett . . 25.25
Kissen . . . 3.15	Kissen . . . 4.45	Kissen . . . 6.95
komplett . 26.50	komplett . 39.50	komplett . 58.50

Bett IV	Bett V	Bett VI
Oberbett . . 36.25	Oberbett . . 45.80	Oberbett . . 51.75
Unterbett . . 32.85	Unterbett . . 39.20	Unterbett . . 47.50
Kissen . . . 9.40	Kissen . . . 13.50	Kissen . . . 14.75
komplett . 78.50	komplett . 98.50	komplett . 114.-

Inletts für Oberbetten, echt rot und lederdicht, Bettbreite Meter	2.65 3.95 3.25 2
Inletts für Unterbetten, echtfarbig und lederdicht, Bettbreite Meter	2.45 3.95 3.25 2
Inletts für Kissen, 80 cm breit, echtfarbig und lederdicht Meter	1.58 2.25 1.95 1

Bettfedern besonders füllkräftige Enten-, Gänsefedern u. Halbdaunen Pfd. 6.90 5.75 4.75 3.45 2.95 2²⁵

Metallbettstellen weiß lackiert, 90x190 m. rostfr. Zugfeder matr. 19⁷⁵

Matratzen in vielen Ausführungen . 29.75 22⁵⁰

Kinder-Bettstellen in Metall u. Holz

NUTZEISEN

Rohre für Einfriedigung und Abfluß Schienen für Einfriedigung Träger, U-Eisen und T-Eisen Flach-, Rund-, Stab- u. Quadr.-Eisen Wellen, Riemenscheiben Drahtstifte, Schrauben Gußeiserne Fenster, Koppel-Draht Eisenhandels-Ges. m. b. H. Kühl Fernruf 21980 - Kanalstraße 11

Eichene Waschbalgen

runde und ovale Beinbalgen, Griffbalgen, Waschbüche, Spülkübel, Blumenkübel, Pferdeeimer, Wasserfässer in allen Größen vorrätig Eigene Anfertigung und Reparatur empfiehlt

F. Neelsen, Böttchermeister Fernsprecher 21 944 Fischergrube 40.



TEPPICHE

170/230	200/300	250/350	300/400
48.-	54.-	75.-	98.-

Brücken, Vorlagen, Felle Läuferstoffe

Beste Qualitäten - Reiche Auswahl Alle Preislagen

Gebrüder Heick Gegründet 1876 Sandstraße 7

Markmann & Meyer

Breite Straße 44-46

Markthallen-Eingang

Für unsere Frauen

24. August

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 197

Breach of promise

zu deutsch: das gebrochene Eheversprechen. Die englischen und amerikanischen Zeitungen bringen ständig solche Breach of promise-Fälle, und sie enden fast immer mit der Verurteilung des Mannes, denn die Galanterie der angelsächsischen Richter ist groß. Die veränderliche Seite sind die Umstände, unter denen das Eheversprechen angeblich gemacht wurde. Die Leute scheinen sich die merkwürdigsten Pläne hierfür auszudenken. Anstatt in abendlichen Autos auf der Landstraße oder in mondbelegten Wäldern, schwören die Delinquenten ewige Treue in voller Öffentlichkeit, vor Zeugen, die dann bei Gericht erscheinen und die Sache des armen verlassenen Mädchens vertreten. Einmal las ich in einer kanadischen Zeitung von einem Pärchen, welches ich (das Bild ließ keinen Zweifel darüber) im kritischen Moment mit meinen eigenen Augen gesehen hatte. Gern wäre ich als Gegenzeuge aufgetreten, denn ich hatte nichts von Liebeschwüren gehört, aber es war zu spät.

Schon im Pullman-Wagen waren mir die beiden aufgefallen. Er sah ganz still, und sie sprach in einem fort. Jede Viertelstunde kam ein junger Verkäufer durch den Mittelgang und rief: „Pralinen, Schokolade, Kaugummi“ und mein schweigsames vis-à-vis kaufte dann seinem Mädchen alles der Reihe nach: Bonbons, Erdnüsse, Schokolade und Kaugummi. Und sie lachte und redete viel. Nur einmal schwieg sie nachdenklich, als der alte Pullman-Neger, der ab und zu durch den Wagen kam, um uns auf die „historischen“ Sehenswürdigkeiten aufmerksam zu machen, ausrief mit einer Grabestimme wie ein verstorbenen Geschichtsprofessor, der im Sarge keine Ruhe findet: „Der Mistelzweig an der alten, alten Eiche!“ Denn unter einer Mistel, ob sie nun auf einer alten Eiche sitzt, oder über einer Zimmerlilie angebracht ist, dürfen angelsächsische Mädchen sich küssen lassen. Das war ein alter Brauch, über den die Zeit hinweggeschritten ist, denn wo gäbe es so viele Misteln, wie man sie heute braucht!

Bald darauf befanden wir uns allesamt in einer Landschaft voller Farne und aus Licht, Wasser und Wasserfall, eingetaucht von stillen Wäldern und glattrasteten Parks: Niagara. Jetzt hatten wir die Wahl unter drei Expeditionen: entweder nach der Höhle der Winde oder auf dem kleinen Dampfer „Maiden of mist“, das heißt übrigens nicht Mistmädchen, sondern Nebelmaid, in den nassen Nebel der Wasser hinein, oder eine Abfahrt in den Tunnel unter dem ungeheuren kanadischen Fall, dem sogenannten Hufeisenfall. Ich entschied mich für den Hufeisenfall.

Die Reisegesellschaft wurde ohne lange Erklärung in zwei verschiedene Ankleideräume auseinander bugsiert. Dann wurden Männer und Frauen in schwarzen Gummianzügen und ebensolchen Schaffstiefeln einander wiedergegeben, in dieser Taucherummummung abwärts befördert, und schließlich befanden wir uns in einem langen, mit Holz ausgelegten Schacht, der nach und nach schräg unter dem Fall entlangführt. Ab und zu giennt man einen Ausblick auf die stürzenden Wassermaßen, die gegen das Tageslicht gesehen, in grauer, manchmal heinige schwarzer Thalanz herniederdonnern. Ich sage ausdrücklich „donnern“, wir konnten kein Wort von dem verstehen, was wir da unten auf der letzten kleinen Plattform im merkwürdigen Halbdunkel zwischen Fels und entsefftem Wasser einander sagten, zürriesen, vorlärten. Die Stimme der Natur überhört alle Menschenlaute.

Und da — so behauptete sie vor Gericht — an dieser Stelle, soll ihr der Treulose die Ehe versprochen haben. Die Stimme Schalljapins hätte nicht dazu ausgereicht. Die „Betrogene“ hätte das Eheversprechen niemals verstehen können, geschweige denn ein Zeuge. Ich kann beschwören, daß dergleichen ganz ausgeschlossen ist, und wahrscheinlich hat es der Angeklagte selbst geschworen. Aber es hat ihm nichts genützt, er mußte 2000 Dollar zahlen. Und das, finde ich, ist zu viel für so einen Ausflug.

Heinrich Hemmer



70. Geburtstag der Lindenwirtin

Die ehemalige Wirtin des Gasthofes „Zur Lindenwirtin“ in Godesberg a. Rh., die einst den Anlaß zu dem Volkslied „Keinen Tropfen im Becher mehr“ gab, konnte in diesen Tagen ihren 70. Geburtstag feiern. Links: Jugendbildnis der Lindenwirtin. Rechts: Der historische Gasthof „Zur Lindenwirtin“.

Hausfrau und Reklame

Eine wirkungsvolle Reklame ist heute eine Notwendigkeit, der sich kein Unternehmer, keine Zeitung, kein Geschäft, kein Kaufmann entziehen kann. Die Kosten, die für eine rationelle Werbung aufgewendet werden, sind nicht nutzlos hinausgeworfenes Geld, sondern sie dürfen als Kapital betrachtet werden, das in absehbarer Zeit seine Zinsen trägt. Die Kenntnis guter, geschmackvoller Reklamemethoden ist deshalb heute für jeden Verkäufer unerlässlich. Aber auch der Käufer muß einiges von der Reklame wissen, wenn er wirklich gut und zweckmäßig einkaufen will. Die Hausfrau, die sich bei ihren Einkäufen nicht von ihrem Gefühle leiten lassen will, sondern bestrebt ist, praktisch und nützlich die durch ihre Hand fließenden Gelder für den Haushalt in Waren umzusetzen, muß in allererster Linie etwas vom Zusammenhang von Reklame und Verkauf wissen. Sie muß fähig sein, eine ehrliche, gut fundierte Reklame vom bloßen Bluff zu unterscheiden. Sie muß Kritik und Selbstbeherrschung genug besitzen, wenn sie nicht einer oberflächlichen, glänzend ausgemachten und geschickt berechneten Reklame zum Opfer fallen will. In ganz besonderem Maße gilt das von der Hausfrau des Arbeiterhaushaltes, der nur ein beschränkter Geldbetrag zur Verfügung steht. Wird ein wesentlicher Teil dieser Summe für Unnützes und Ueberflüssiges ausgegeben, so ist der Schaden, der dadurch für weite Volksschichten entsteht, garnicht abzusehen.

Aus diesen Ermägungen heraus gewinnt die zurzeit in Berlin stattfindende Reklameschau nicht nur für Kaufleute und Reklameschleute, sondern auch für die Frauen die größte Bedeutung. Diese Ausstellung bietet einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht und einen Ueberblick über Reklamemethoden seit Jahrhunderten und Jahrtausenden. Schon das alte Rom kannte die Anpreisung der Waren, wie eine primitive, aber einst sicherlich wirkungsvolle steinerne Reklametafel eines Fleischergeschäftes jener Zeit beweist. Auch der Wahaufzug aus dem alten Pompeji, der ebenfalls in Stein gehalten und dann mit Farben bemalt wurde, ist ein interessantes Beispiel für Reklame früherer Zeit. Wein- und Delhandlungen, Stoffläden und Färbereien wetteifern schon in den Jahrhunderten vor dem Beginn unserer Zeitrechnung, um Käufer zu gewinnen.

Durch die Jahrhunderte hindurch setzte sich die interessante, wechselvolle Reihe der Geschäftsanpreisungen bei den verschiedenen Völkern fort. Da sind Tierhauplatate, Geschäftskarten, Werbeplakate in Kupfer- und Stahlstich oder in bunter Farbe. Die Hausfrau, die diese Fülle überblickt, gewinnt einen tiefen Einblick in das Wesen und die Methoden der Reklame, gerade weil ihr hier Gelegenheit geboten wird, einen historischen Ueberblick, der vom Einfachsten zum Kompliziertesten schreitet, zu erhalten. So vorbereitet tritt sie der modernen Reklame mit einer viel größeren Sicherheit und Kritik gegenüber. Sie erkennt die Berechnung der wunderbaren Farbenwirkungen einer Seidenausstellung; sie durchschaut den Geschäftstrick des Schaufensters, der sie veranlassen soll, die Waren zweier Schaufenster zu betrachten. Der geschmackvolle, künstlerische Aufbau eines Schaufensters, das die Ergebnisse, für die es werben will, geschickt in den Vordergrund zu stellen weiß, wird zwar ihre Aufmerksamkeit erwecken, jedoch nicht unbedingt ihre Kauflust reizen. Das eben ist das Wertvollste der Reklame, daß sie einerseits die tiefe innere Berechnung der Reklame erweist und den Käufer von der dringenden Notwendigkeit der Reklame zu überzeugen versucht, auf der anderen Seite jedoch auch gerade die Hausfrau nicht zu kritiklosem Einkauf reizen will, sondern ihr die Kenntnisse vermittelt, die es ihr ermöglichen, die solide, die „ehrlische“ Reklame von der bloßen Anpreisung zu unterscheiden.

Aber die Reklame bietet noch mehr. Hier, in dieser Umgebung, wo alles zusammengebrängt ist, was speziell die Frau interessiert — Kleiderstoffe, Luxusartikel, Lebensmittel, Haushaltungsgegenstände — muß der Frau auch die große Verantwortung klar werden, die auf der Hausfrau als der Verwalterin eines beträchtlichen Teiles des Volksvermögens liegt. Unzählige Zeitungsinserate, Ausverkaufsanpreisungen, Lichtreklamen, Schaufensterdekorationen, Warenhauskataloge werden täglich und stündlich ihre Kauflust, sind geschickt und raffiniert auf das weibliche Gefühl abgestimmt. Die Frau der besitzenden Kreise kann sich diesem Kauf des Einkaufens oft hemmungslos hingeben. Die Proletarierin jedoch bringt sich und ihre Familie ins bitterste Elend, wenn sie die Reklame Macht über sich gewinnen und sich bei ihren Einkäufen nicht von durchdringendem Verstand und kühler Ueberlegung leiten läßt.

So gilt auch für das oft als so unwesentlich angesehene Arbeitsgebiet der Hausfrau der alte Satz vom Wissen, das zur Macht wird. Die Hausfrau, die ihren Beruf auf eine immer höhere Stufe zu heben versucht und die Mühe nicht scheut, sich mit Gebieten zu befassen, die unfern Großmüttern nicht einmal

dem Namen nach bekannt waren, wird zur stärksten, volkswirtschaftlich bedeutendsten Macht im Staate. Rationale Wirtschaftsführung heißt nicht Einführung unerwünschter elektrischer Maschinen im Haushalt. Vielmehr ist sie eine ununterbrochene geistige Schulung der Hausfrau, ein immer erneutes Aufnehmen der Grundzüge der Warenkunde, der Ernährungslehre, der ingenieurmäßigen Haushaltsführung, der Reklamewissenschaft, vor allem wir Sozialisten haben das größte Interesse daran, daß unsere Frauen lernfreudig und ihres eigenen Wertes bewußt alle Mittel ausnützen, die ihnen das tägliche Leben bietet. Es ist für uns von allergrößter Bedeutung, ob unsere Frauen ihre Einkäufe in klarer Ueberlegung regeln oder zeitweise vom Ausverkaufsteufel belesen sind, ob sie auf eine raffinierte Reklame hereinfallen oder zuerst vorsichtig prüfen. Denn nur unter eifrigster Mitwirkung verantwortungsbewusster, geistig geschulter Frauen sind die großen materiellen und geistigen Ziele des Sozialismus zu erreichen.

Affenfleisch als Delikatesse

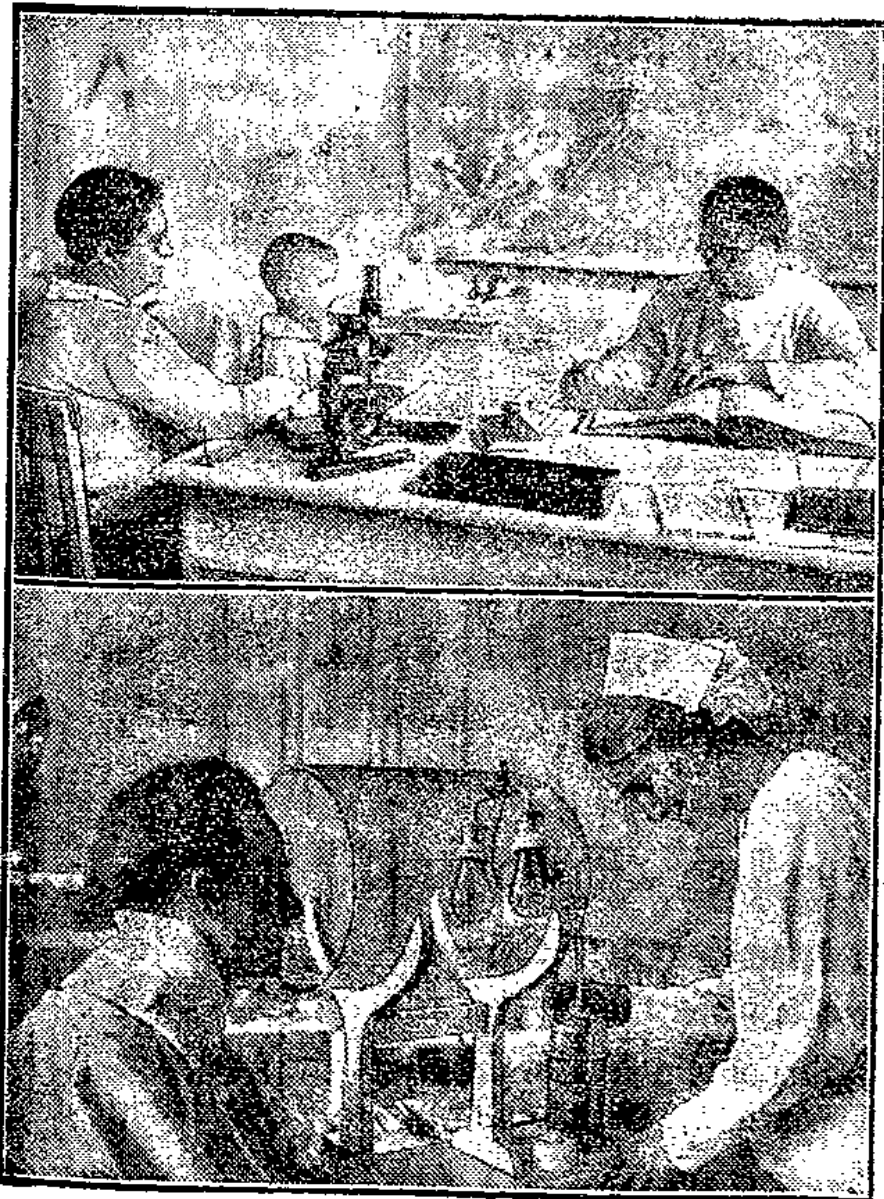
Es gibt Völker, denen der Genuß von Eiern unbekannt ist, weil man sich dort vor diesen bei uns sehr beliebten Nahrungsmitteln efelt. Der gläubige Hindu würde nicht um alles in der Welt das Fleisch der heilig gehaltenen Kuh essen, und dem Mohamedaner ist Schweinefleisch „unrein“.

Bei uns würde man sich vermutlich vor einem noch so appetitlich servierten Affen, der eine fatale Nehllichkeit mit einem gebratenen Kinde hat, graulen, während dieser unser vierhändiger Vetter im Innern Brasiliens nicht nur gelegentlich, sondern gewohnheitsmäßig gegessen wird und bei den Indianern sogar als heftig begehrte Delikatesse gilt. Die Eingeborenen verstehen es sehr geschickt, sich an die langgeschwänzten Baumbewohner heranzupürschen und sie mit ihren Giftspießen aus großer Höhe herunterzuholen. Nach der Angabe europäischer Forschungsreisender schmeckt das Fleisch des Affen, wenn es gut zubereitet ist, garnicht schlecht, und man soll sich sogar, wenn man erst sein Vorurteil überwunden hat, zum wirklichen Genießer in Affenfleisch ausbilden können. Die Eingeborenen rösten ihre Beute häufig mit Haut und Haaren.

Der deutsche Forscher Karl von den Steinen bezeichnet Affenfleisch als „fah, doch saftig, in seinem Geschmack verschwalltem, schlecht bereitetem Rindfleisch ähnlich“ — vielleicht hat er besonderes Beden beim Probieren von Affenfleisch gehabt, denn andere Forscher sind anderer Ansicht. Der sogenannte „Nationalsozialist“ schreibt sogar für ein brasilianisches Festessen vor: „Man setze je einen Affen an die vier Ecken der Tafel.“

Ich finde, dazu braucht man nicht erst nach Brasilien zu fahren. Das kann man bei uns in Europa auch haben.

C. B.



Eine Beratungsstelle für soziale Kosmetik in Berlin

Berlin ist auf dem Wege der sozialen Fürsorge wieder um einen bedeutenden Schritt weiter gegangen; es hat eine Beratungsstelle für soziale Kosmetik ins Leben gerufen. Menschen, die an Schönheitsfehlern und Mißbildungen zu leiden haben, sollen hier Rat und Hilfe finden. Oben: Das Beratungszimmer der Anstalt. Unten: Ein Behandlungszimmer mit Dampfbad für Gesichtsliden.



Jugendpreis deutscher Erzähler an Billy Hohenstein

Der alljährlich verteilte Jugendpreis deutscher Erzähler in Höhe von 10 000 Mark wurde — bei 114 konkurrierenden Autoren unter 40 Jahren — an Billy Hohenstein (Darmstadt) für den Roman „Das Kind und die Wandmale“ verliehen.

Bauverein Selbsthilfe e.V.

Lübeck, Hundestraße 37-39

Fernsprecher 26432

Bankkonto: Gem. Arbeitsgenossenschaft / Lübeckische Kreditanstalt

Gemeinnütziges Unternehmen für alle Kreise der Bevölkerung unter völliger Ausschaltung jegl. Gewinns

Ausführung von Reihenhauswohnungen und Siedlungshäusern / Bebauung der neuen, herrlich gelegenen Siedlung hinter dem Allgemeinen Krankenhaus bei der Friedrichstraße

Unser Grundsatz: Gesunde Wohnungen / Gesunde Menschen

Der Zentral-Verband der Hotel-, Restaurant- u. Café-Angestellten



Ist die freigewerkschaftl. Organisation der Angestellten des Gastwirts-gewerbes

Zweck des Verbandes: Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Aufklärung der Mitglieder und Bildung derselben durch Vorträge usw. / Gewährung von Unterstützungen bei Krankheit, Erwerbslosigkeit, Sterbefällen, Invalidität, besonderen Notfällen. / Ferner Rechtsschutz. / Sterbekasse »Horeska« gewährt nach 1 Jahr 1500 RM. Sterbegeld. Auskunft im Bureau, Hundestraße 14, 11—1 Uhr mittags.

Erwirb noch heute die Mitgliedschaft!



Büchergilde Gutenberg

Die große Lesergemeinschaft aller Werttätigen
Berlin S W 61, Dreibundstraße 5
Zahlstelle Lübeck: Feix Paeglow, Schönböckener Straße 3a

Was will die Büchergilde Gutenberg? Sie will Werke wertvollen Inhalts, besonders von proletarischem Geist erfüllte Bücher in guter Ausstattung zu billigem Preise verbreiten.

Was leistet die Büchergilde Gutenberg? Sie liefert jedem Mitglied für ein Eintrittsgeld von 75 Pfennig und einen monatlichen Beitrag von 1 Mark vierteljährlich ein Werk nach freier Wahl. „Die Büchergilde“, eine monatlich erscheinende illustrierte Zeitschrift, erhalten die Mitglieder kostenlos.

Welche Werke sind bisher erschienen? Es stehen den Mitgliedern gegenwärtig etwa 80 Werke zur freien Auswahl zur Verfügung. Und zwar: Romane, Novellen, Skizzen, Humoresken, Reisebeschreibungen, populärwissenschaftliche Bücher, Gedicht-, Märchen- und Holzschneidwerke. In jedem Vierteljahr mindestens drei Neuerscheinungen.

Warum kann die Büchergilde Gutenberg ihre Werke billiger als der Buchhandel abgeben? Weil sie kein Privatgeschäft, sondern eine Organisation ist, die im Interesse ihrer Mitglieder wirkt und also keine Profite macht.

Entwicklung der Büchergilde Gutenberg. Sie begann Ende des Jahres 1924 ihre Wirksamkeit mit etwa 5000 Mitgliedern: sie zählt heute rund 60000 Mitglieder. Abgesetzt wurden bisher nicht weniger als 800000 Bände.

Bitte, unterrichten Sie sich näher. Fordern Sie Prospekte und sonstige Druckschriften von Feix Paeglow, Lübeck, Schönböckener Straße 3a, wo Ihnen auch jede nähere Auskunft erteilt wird. Es kostet Sie nichts.

Arbeiter

Iest eure Gewerkschafts- und Parteizeitschriften

Die Arbeit / Arbeiterfunk / Arbeiter-Wohlfahrt / Sozialistische Bildung / Frauenwelt / Die Gemeinde / Die Gesellschaft Gewerkschaftsarchiv / Illustrierte Republikanische Zeitung Der wahre Jakob / Der Klassenkampf / Kulturwille / Sozialistische Monatshefte / Urania

Bestellt sie nur in eurer

Wullenwever-Buchhandlung, Johannisstr. 46

Kranken- und Sterbe-Kasse gewerblicher Arbeiter Lübeck

Gegründet 1894 Fernsprecher 22439 Johannisstraße 50

Zahlstellen in Travemünde, Schlutup und Moising

Geöffnet von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr, 12—1 Uhr, 4—5 Uhr
Sonnabends von 9—1 Uhr

Zuschußkasse für alle gewerblichen Arbeiter u. Familienversicherung für kleine Selbständige u. Gewerbetreibende

Mitglied des Verbandes freier Krankenkassen, Sitz Hamburg

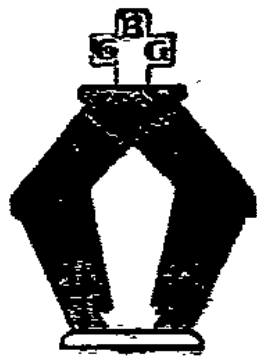
Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft

Hundestraße 49—51 Fernrufnummern 26951 und 26480. Nach Geschäftsschluß nur Fernrufnummer 26951 m. b. H. Lübeck

Bestattungs-Abteilung

Hundestraße 49—51

Ausführung der Bestattung pietätvoll und preiswert
Unentgeltliche Beratung bei Sterbefällen / Überführung mit eigenem Transport-Auto



Grabstein-Abteilung

Wallhalbinsel 35—37

Größtes Grabsteinlager am Platze

Wir liefern nur Naturgestein in Sandstein, Granit, Syenit, Muschelkalk und Marmor, Herstellung und Erneuerung von Inschriften

Dekorations-Abteilung

Hundestraße 49—51

Blumen- und Kranzspenden / Lieferung auch nach auswärts Kränze in einfacher bis feinsten Ausführung / Schleifen mit und ohne Aufdruck Pflanzen-Dekorationen

Alle Eisenbahner

Arbeiter, Angestellte, Beamte

organisieren sich in dem freigewerkschaftlichen, in der Vertretung der Eisenbahner-Belange bestbewährten

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Hauptbüro: Berlin W 50, Rankestraße 4

Ortsbüro: Lübeck, Johannisstraße 48

Deutscher Bekleidungsarbeiter- Verband Filiale Lübeck

Das Bureau befindet sich im Gewerkschaftshaus,
Johannisstraße 50-52, Zimmer 5
Geöffnet Dienstags und Freitags von 5-7 Uhr

Zweck und Ziel des Verbandes ist, alle in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Personen zu organisieren, um für dieselben bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Der Verband gewährt außerdem an seine Mitglieder bei Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. Unterstützungen sowie auch bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis Rechtsbeistand. Im Jahre 1928 wurden allein schon an unsere Lübecker Kolleginnen und Kollegen an Kranken- und Erwerbslosenunterstützung 3704,60 RM. ausbezahlt.

Wir fordern hiermit alle Schneider, Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Stickerinnen, Putzarbeiterinnen, Kürschner und Pelznäherinnen sowie sonstige in der Bekleidungsindustrie Beschäftigten auf, sich unserer Organisation anzuschließen.

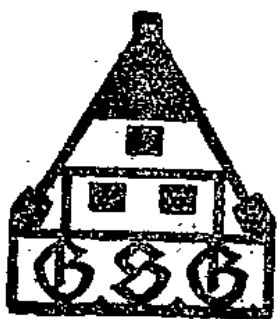
Die Lehrlinge dieser Branchen fordern wir auf, sich unserer Jugendgruppe anzuschließen. Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Jugendheim, Königstraße, abends 8 Uhr. Beitrag wöchentlich 10 Pfg., dafür bekommen sie jede Woche die Fachzeitung, sowie monatlich eine Jugendzeitschrift

Am 3. September findet eine **Versammlung** statt, die sich mit der **Einführung der Invaliden-Unterstützung** befassen wird.

DIE ORTSVERWALTUNG

EUER ZIEL DAS EIGENHEIM

ERREICHT IHR DURCH DIE



GEMEINNÜTZIGE
SIEDLUNGS-
GENOSSENSCHAFT
E.G.M.B.H., LÜBECK

HUNDESTRASSE 49/51

EIGENE ZIEGELEI
EIGENE
BRUNNENBAU-
UND
GARTENBAU-
ABTEILUNG

KOSTENLOSE AUSKUNFT AN
JEDERMANN

1868

1929

Zentralverband der Zimmerer

und verw. Berufsgenossen Deutschlands

ZAHLSTELLE LÜBECK

Johannisstraße 48. Büro täglich geöffnet von 16 bis
18 Uhr, außer Sonnabends nachmittag

Fernsprecher
2 7 6 8 0

**Stärkster Berufsverband im A.D.G.B.
Mitgliederzahl: 110 685**

60% aller Zimmerer Deutschlands im Z.-V. d. Z. organisiert / Der Verband bietet seinen Mitgliedern: Arbeitslosen-, Kranken-, Invaliden-, Reise- und Gemaßregelten - Unterstützung; Rechtsschutz; Entschädigung für verbranntes Werkzeug / Die Interessen der Zimmerer werden durch 948 Zahlstellen und 18. Gauleitungen wahrgenommen

Unser Ziel ist:

**Die Befreiung von der Lohnknechtschaft
Die Einführung der Gemeinwirtschaft**

Allgemeine Ortskrankenkasse

für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck

Mitgliederzahl 46 000

Was leistete die Allgemeine Ortskrankenkasse?

	Im Jahre 1928	Im 1. Halbjahr 1929
1. Krankenunterstützung für Mitglieder	RM. 3 013 000	RM. 1 554 000
2. Sachleistungen für Mitglieder	RM. 94 000	RM. 50 000
3. Krankenpflege f. Familienangehörige	RM. 417 000	RM. 220 000
4. Sachleistungen für Angehörige	RM. 9 500	RM. 4 500
5. Wochenhilfe für Mitglieder	RM. 142 000	RM. 84 500
6. Wochenhilfe für Angehörige	RM. 30 000	RM. 40 500
7. Zahnpflege für Mitglieder	RM. 187 000	RM. 80 000
8. Zahnpflege für Angehörige	RM. 6 500	RM. 3 500
9. Vorbeugende Fürsorge	RM. 162 000	RM. 85 000
(Mitglieder und Angehörige)		
10. Kinderfürsorge	RM. 36 500	RM. 10 000
11. Sterbegeld	RM. 54 000	RM. 29 500
12. Erholungsheim Männer (Maurinmühle) ..	RM. 12 000	RM. 23 000
Erholungsheim Frauen (Ratzeburg)	RM. 50 000	RM. 21 000
13. Sonstige Leistungen	RM. 27 000	RM. 14 500

Über diese satzungsmässigen Leistungen gewährt die Kasse weitgehend Beihilfen in allen Fällen für die Angehörigen der Mitglieder. Besonders in Krankenhaus- und Erholungsheimbehandlungen. Ferner in der Zahnpflege für Angehörige, besonders für Kinder • In der Bekämpfung von Volksseuchen (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Scharlach, Diphtherie usw.) gewährt die Kasse in allen Fällen Hilfe • Durch Bereitstellung von Stärkungsmitteln für Körper und Nerven hilft die Kasse allen Mitgliedern und deren Angehörigen • Die Allgemeine Ortskrankenkasse ist die wahre Helferin der arbeitenden Bevölkerung. Jeder helfe mit bei dieser großen, dem Volksganzen dienenden Tätigkeit • Jeder sei ein Wächter dieser Einrichtung gegen jeden Mißbrauch. Aufgabe der Kasse ist Kampf gegen die Krankheit und die damit für die werktätige Bevölkerung verbundene Not. Aufgabe der Kasse wird es sein, die Einrichtungen und Leistungen stetig auszubauen. Hierbei mitzuhelfen ist Pflicht eines jeden. Der Kampf gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse wird von großen einflußreichen Kreisen von Tag zu Tag heftiger. Demgegenüber muß die arbeitende Bevölkerung einig und geschlossen in der Abwehr stehen. In diesem Kampf darf niemand abseitsstehen, dem das teuerste Gut des deutschen Volkes, die Gesundheit, am Herzen liegt.

Das ist das Gebot der Stunde!

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Katekau, Mitgliederversammlung der SPD. am Sonntag, dem 25. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale „Fürst Blücher“. Der Genosse Fritz Hansen (Kiel) wird referieren. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist sehr erwünscht. Auch werden sämtliche Funktionäre, Festauschuss und Mitglieder unserer Fahnenaktion dringend gebeten, in diese Versammlung zu kommen, da noch wichtige Fragen zu erledigen sind.

Sozialdemokratischer Parteitag

für den Bezirksverband Schleswig-Holstein und die Provinz Lübeck

Der Bezirksverbandsvorstand beruft den nächsten ordentlichen Bezirksparteitag auf Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, und Montag, den 7. Oktober, nach Eutin, Schlosshotel, ein.

Vorkläufige Tagesordnung:

1. Konstituierung und Wahl der Mandatsprüfungskommission
2. Bericht des Bezirksverbandsvorstandes:
 - a) Allgemeines, Berichterstatter: W. Berdies
 - b) Die Jugendbewegung in Schleswig-Holstein Berichterstatter: G. Schaß
3. Die Bedeutung der Kommunalwahlen Referent: Genosse W. Breccour
4. Die inneren und äußeren politischen Vorgänge Referent: Ein Mitglied des Parteivorstandes
5. Beschlussfassung über die vorliegenden Anträge
6. Wahl des Bezirksverbandsvorstandes und der Kontrollkommission
7. Bestimmung des Ortes für den nächsten Bezirksparteitag

Anträge der Parteioorganisationen für den Bezirksparteitag sind bis zum 14. September beim Bezirksverbandsvorstand einzureichen.

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, findet eine Frauenkonferenz für den Bezirksverband in Eutin bei Ramm am Markt statt. Beginn der Tagung 11 Uhr vormittags.

Vorkläufige Tagesordnung:

1. Das Arbeitsschutzgesetz mit besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Mutterschutzes. Referentin: Genossin Louise Schroeder
2. Der moderne Strafvollzug Referent: Genosse Dr. Rosenfeld, Ministerialdirigent im Justizministerium
3. Organisationsfragen Referentin: Genossin Jensen

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten rechtzeitig beim Lokalkomitee melden.

Adresse: Paul Hensel, Eutin, Markt 14.

Hansestädte

NN Cuxhaven. Rekord-Heringsumfänge in Cuxhaven. Die diesjährige Heringsfänge zeigt einen überaus reichen Ertrag. Die von den Cuxhavener Dampfern angebrachten Heringsfänge sind nicht nur in kurzen Reffen sehr ertragreich, sondern liefern auch einen Hering von besonders guter Beschaffenheit. Am Sonnabend, dem 17. August, verzeichnete Cuxhaven einen Umsatz von 1.452.000 Pfund. Diese Zahl wurde am Montag, dem 19. August, noch mit einer Rekordziffer von 1.581.000 Pfund Tagesumsatz überboten. In beiden vorgenannten Zahlen sind allein 782.000 Pfund frische Heringe enthalten.

Das Erholungsheim der Arbeiterwohlfahrt in der Lüneburger Heide niedergebrannt



Das Berufserziehungsheim nach dem Brande. In dem Berufserziehungsheim in Hülkel brach ein Feuer aus, das sich zu einer Katastrophe auszuweiten drohte, da 140 Kinder in dem Gebäude schliefen. Nur der Umsicht der Aufsichtspersonen ist es zu verdanken, daß alle Kinder sicher aus dem brennenden Hause herausgeführt werden konnten.

Steuertalender

für die Zeit vom 25. bis 31. August

26. August: Letzter Zahltag für die Beförderungsteuer.

Anm.: 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlliste bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Konto Nr. 14.600.



Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen; daher führt Lübbert

Holstenstraße 28 nur neuzeitlichen Schmuck und moderne Uhren mit 24-Std.-Zählern zu billigen Preisen.

Schleswig-Holstein

NN Kiel. In der Gefängniszelle erhängt. Ein wegen Einbruchs festgenommener, erheblich vorbestrafter Mann, der dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt worden war, wurde am Mittwoch in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Ob Furcht vor der Strafe oder ein anderer Grund den Anlaß zu der Tat gegeben hat, steht nicht fest.

Mecklenburg

w Schönberg. Schwere Unglücksfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft G.-Rünz. Der Landwirt Fritz Holtz befand sich, auf einer Harke sitzend, auf dem Nachhausewege, als plötzlich die Deichsel brach. Das Pferd ging durch und nur der Heißesgegenwart des H., der sich am Bügel festhielt, ist es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam. Er erlitt jedoch schwere Schulter- und Beinverletzungen. Auch das Pferd wurde erheblich verletzt.

sch Gadebusch. Zwei Männer von der Mähmaschine schwer verletzt. Am Donnerstag war in Rittig bei Mulk in der Gemarkung des Domänenpächters Evers beim Getreidemähen mit der Bindemaschine auf dem Felde beschäftigt. Plötzlich gingen die Pferde durch und Evers fiel vom Sitz herunter unmittelbar vor die Maschine. Er geriet zwischen die Messer, wodurch ihm ein Arm vollständig abgerissen und zerschritten wurde. Außerdem trug er noch schwere Kopfverletzungen davon. Ein zweiter, auf der Maschine sitzender Mann wurde gleichfalls heruntergeschleudert und erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen. Beide Verunglückte wurden in schwerverletztem Zustande dem Rakeburger Krankenhause zugeführt. Evers mußte ein Arm amputiert werden.



Fiedje un Ledje

Fiedje: „Gud'n Dag of, Ledje. — Du heft Gesellschaft? Denn will id nich störn.“

Ledje: „Nemmer rin in die gute Stube. — Nanu, Fru Piefken, Se lop'n doch nich för min Gründ Fiedje weg? De deiht Se nids. Keen Lied mehr? Ja, min Fru is nich to Hus, se nahwerfcht. Un dat Rezept to'n Pradelkohn kam id Se nich geb'n. Aber vielleicht weet Fiedje dat? — Du hast das Wort, Fiedje.“

Fiedje: „Dormit kann id tofälligerwies been'n. Man nehme drei Pfund Appel, 'n halwes Kommißbrot, 'n bei'n Zimt un veel Zucker. Dat Ganze in de Pann, Speck ünner un feste smor'n lai'n.“

Ledje: „Sehn Se, Frau Piefken, wat 'n richtig'n Gründ is, de kennst jogor dat halbe Raakboof ut'n Kopp. Wjus of, un legg'n Se Ehrn Mann, . . . geg'n überlad'nen Mag'n is Katron god. — So, de weern wi los. Na, min Jung, wat heft du up'n Hart'n? Du süßt so upgeregt ut.“

Fiedje: „Dor fall eener sin Kontenanz bi beholl'n.“

Ledje: „Sachte, sachte! Plazeer di erstmal dal. Ne Tah Tee gefällig? — Wat luerst du? — Kum? — Is nich, Fiedje. Sietdem id nütch's in'n Grab'n schat'n bünn, heit se mi den'n 40prozentigen aspenstig matt.“

Fiedje: „So duhn weest du?“

Ledje: „Nu fangst du of noch an. — Id weer an dis'n Dag nüchtern as 'n Kalm an de Krupp. Aber dat is so. Sietdem id mal dor 18 Johr utrucht bi'n, mütt id ünner wedder den'n Rantus hörn.“

Wer eenmal süppt, den'n glöwt man nicht, of wenn een Fall ahn Sprit geschicht.“

Fiedje: „Wenn du afluts . . . swieg'n wiht, minethalb'n.“

Ledje: „Swieg'n to so'ne Begebenheit? — Du saht de Wohrheit hörn. Ja bünn . . . anführt word'n! Ne, nis, ansmoer, . . . anführt un twors bi'n Tremser Diek. Id föhr rechts nah

Swartau, achter mi keem 'n Auto up, schramm mi, un . . . de Kum weer to'n Deibel.“

Fiedje: „Geg'n Schuld! Hast Du di vörchriftsmäßig up'n Radföhrweg holl'n, weer di dat nich passeert.“

Ledje: „Radföhrweg? Wat sid dor Radföhrweg schimpt, dor is de Wüste Sahara 'n glatt'n Parkettfußbod'n geg'n. Dor kann keen Mensch föhr'n, dat is 'n geplögt'n Ader, mit Steen döchmuff'n.“

Fiedje: „Wo kann dat angahn?“

Ledje: „Autos. — Un nu Schluß mit de Geschichte.“

Fiedje: „Ja, so heit jeder sin Sorg'n. De Autos mit de Radföhrers un de Radföhrers mit de Autos.“

Ledje: „Heft du nich of wat up'n Hart'n?“

Fiedje: „Dat liggt up'n annern Plag. In de Schrankenfreiheit!“

Ledje: „Of so'n oll Kamell'n! Wölli de Lüüd dor 'ne Aous-Bahn henninrad'n?“

Fiedje: „Binah liggt de Sat so. — De Lüüd in de Stadt un in de Klawerschaft bi Königsbarg inklusiv sünd in brandhelle



Upregung gerad'n, woans dat nu würklich mit dis'n Plag ward'n sall.“

Ledje: „Disse gewisse Lüüd sünd woll von den'n General-Anzeiger anweiht word'n? Id kann di segg'n, de Geschichte is hannig künstlich, 'n Sturm in't Waberglas!“

Fiedje: „Id weet nich recht. Id dröp eb'n, up'n Weg to di, 'ne Masse Menschheit, de bi Karstadt an de Königsstraated de 'Friheit' diskuteert'n. Id bünn man swell weggahn, denn de Sat seeg 90 Prozent nah 'ne solenne Slägeri ut. Se fuchtel'n direkt extrem mit de Extremität'n. Un wat id upsnappt heft, dat güng mi döch as 'n toll Stück 'n döch de Blootwurft, . . . se wull'n Karstadt dat Lebenslicht uts

blaf'n, indem dat se den'n ganz'n Plag nah de Johannisstraat annekieren deb'n, . . . un den'n annern Bloch nah de Fleschhauerstraat harrn je of bi'n Widel — —“

Ledje: „Is nich de Möglicheit!“

Fiedje: „Se leb'n un futert'n: So un so un . . . so! Dat weer ganze Arbeit!! Un mitt'n up' Plag jull'n s'ch Keeg'n Rastanjenbüüm hen un 'n Generalkiosk, un wenn dat in Lübeck keen'n Architekt'n geew, de den'n waterkräftigen Wietbild harr, denn wüll'n je sid nah Honolulu wend'n, dor wüll'n se as Banan'n an de Bohnenstang.“

Ledje: „Marst du denn nich, dat ehr Verschiedenes in de Kron sieg'n s? Erstens dat blage Band von de Bremenföhr, tweetens de Refordföhr von den'n fabelhaft'n Zepp, drüddens de groteske Komarfohr über fiew Länder, weertens de „handliche“ Mitteleuropaföhr. — Hä? Wenn du de Log'n upknöpt harrst, weer di disse Originalität nich entgahn. Wör't Polizeipräsidium an'n Klingenberg — —“

Fiedje: „Dom!“

Ledje: „Dom? Ja richtig, . . . also, dor stünn köttlich 'n Behikel, dat 'ne verdammte Wehnlichkeit hart mit'n utrangeert'n



üllrig'n Krankenfohrstohl. Un all's mit de Händ'n! Un in Italien weern se weit un bi de Tscheh'n, halw Europa harrn se all „afhandelt“. Snurrige Lüüd! — Ne, wenn't 'ne Wandderung sien sall, denn in de Keeg. Entweder nah Zagreifta in de Swartauer Allee, de victoria regia to berik'n, orrer in de Pasinger Heid, de Erika to beliek'n . . .“

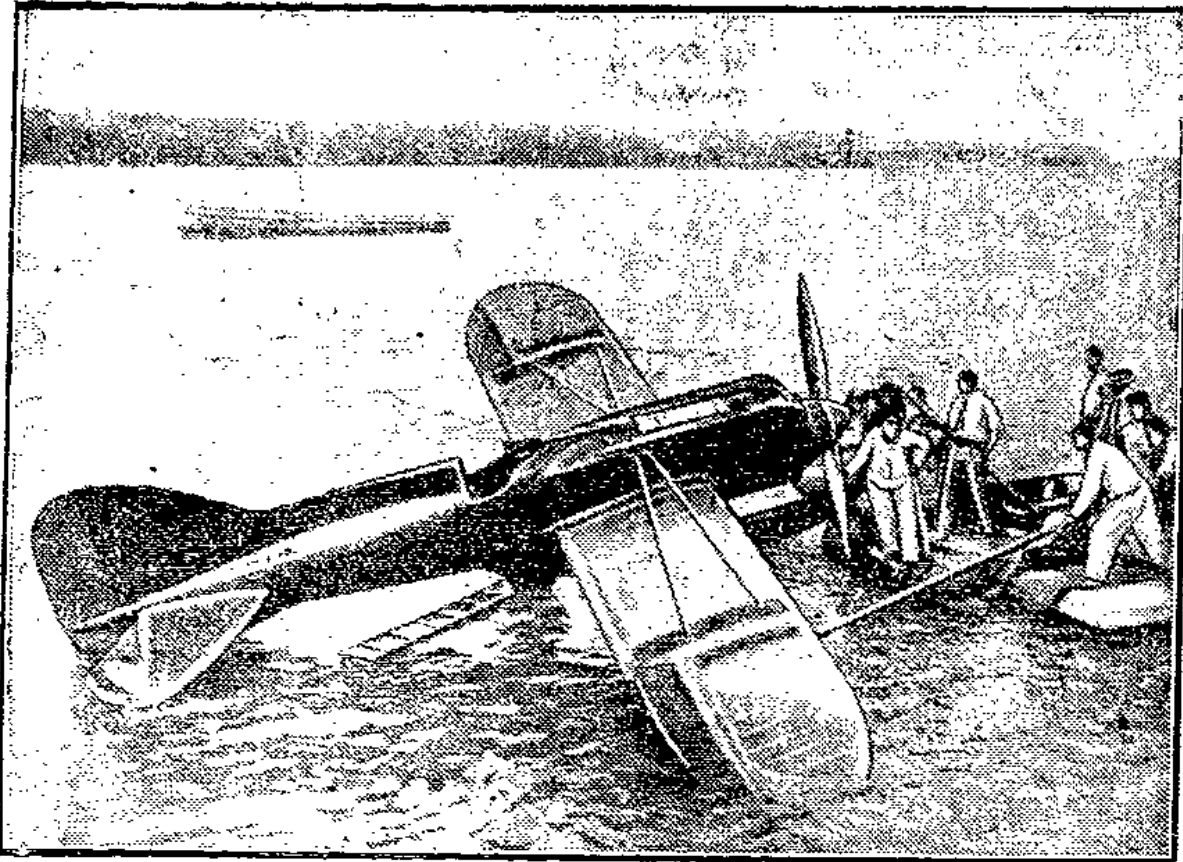
Fiedje: „Orrei morg'n nah Israelsbüörp, dat „Fest der Arbeit“ to fiern. Id glöm, dat is dat reellste.“

Ledje: „Dat is wöhr. Also auf zum Dom, . . . orrer is dat wedder nich richtig?“

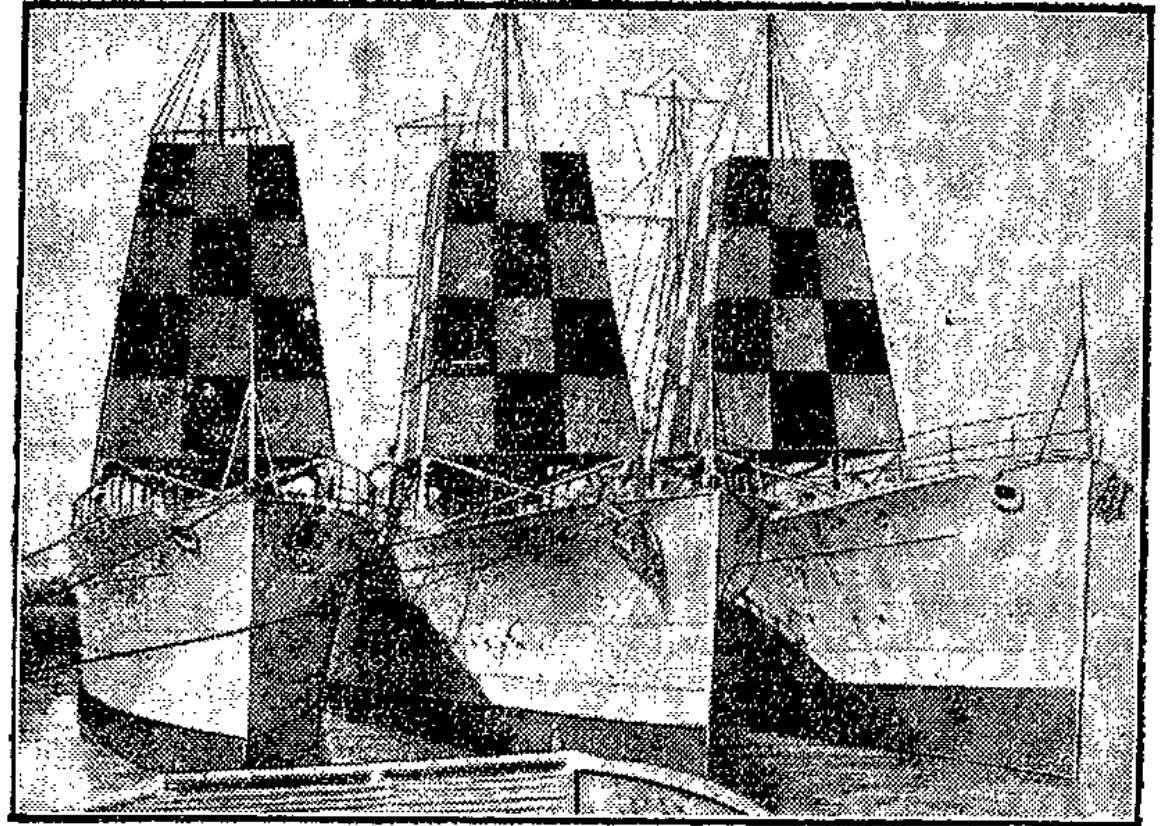
Fiedje: „In dis'n Fall is Dom egal mit Klingenberg.“

Rund um den Erdball

Die Austragung des Schneider-Pokals, der bedeutendsten luftsportlichen Veranstaltung, rückt immer näher



„Mysterium“ heißt das geheimnisumwobene amerikanische Teilnehmerflugzeug, von dem die Amerikaner behaupten, daß es eine Geschwindigkeit von 640 Kilometerstunden schafft. Es ist bereits in England eingetroffen und wird von Williams geflogen. Unser Bild zeigt die Vorbereitungen zum Probeflug. —



Drei englische Zerstörer sind als Wendemarken ausgerüstet und werden auf der Rennstrecke voranfert werden.

Berliner Sportpalast neu eröffnet

Berlin, 24. August (Radio)

Der umgebaute Berliner Sportpalast ist im Freitag-Abend wieder eröffnet worden. Deutschlands größte Sporthalle, die 10 600 Sitzplätze hat, ist hochmodern hergerichtet.

Eine Parfümflasche als „Bombe“

Am Dienstag nachmittag ließ sich im Leipziger Landgerichtsgebäude der Schwerverbrecher Hans Siebold, der erst vor kurzem wieder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, dem Staatsanwalt vorführen. Als er sich mit dem Beamten allein im Zimmer befand, zog Siebold einen Gegenstand aus der Tasche und rief: „Bleiben Sie ruhig sitzen, sonst gehen wir beide in die Luft.“ Darauf versuchte er, durch das öffnende Fenster des im Erdgeschoß liegenden Zimmers zu springen. Dem Staatsanwalt gelang es jedoch, den Ausreißer zu fassen und ihn vor zwei Wachtmeistern ins Zuchthaus zurückbringen zu lassen. Die Siebold abgenommene „Bombe“ entpuppte sich als eine leere, mit Papier und Draht umwickelte Parfümflasche.

Der falsche Türkenoberst

Obgleich Madame Casanova — nomen est omen — bereits ihren vierzigsten Geburtstag gefeiert hatte, verstand sie es als moderne Pariserin, sich das Aussehen einer weit jüngeren Frau zu geben. Sie verkehrte in den besten Gesellschaftskreisen und genoß den Ruf, mit den schönsten Schmuck in der französischen Hauptstadt zu hängen. An Frau Casanova, die bis dato dem üblichen Hirt aus dem Wege gegangen war, trat eines Tages das Schicksal heran. Ein kürzlich aus Angora nach Paris gefommener türkischer Oberst Dino Bei, der in den besten Kreisen von Paris Aufnahme gefunden hatte, verstand es, ihr Herz zu erobern. Dino Bei folgte eines Tages der Einladung von Frau Casanova. Wer weiß, wie es kam: Nach dem Abendessen schlummerte die Gastgeberin nach reichlichem Weingenuß ein wenig ein. Als sie erwachte, waren sowohl der Türkenoberst wie auch ihr Schmuck, der einen großen Wert repräsentierte, verschwunden. Anfangs wollte sie aus Scham den Verlust ihres Freundes und der Pretiosen verhehlen, aber nach kurzem Besinnen meldete sie das Geschehnis doch der Polizei. Die Spuren Dino Beis, der in Paris unauffindbar war, führten zu einem Italiener namens Armorussa, der zwei Wohnungen innehatte. Beide Personen waren

miteinander identisch, und ein Fräulein Cecilie Dareine war die Freundin des italienischen Türken oder des türkischen Italieners. Frau Casanova fiel aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß Fräulein Dareine einen Ring trug, den sie dem Dino Bei geschenkt hatte. Sie erkannte in einem Bilde aus dem Verbrecheralbum ihren „Türkenoberst“ wieder, während Fräulein Dareine mit Bestimmtheit das vorgelegte Porträt als das Abbild Armorussas ansah. Vor wenigen Tagen verhaftete nun die Polizei in Brüssel einen Griechen namens Skurlettis. Das Bild des Festgenommenen wurde den beiden Damen vorgelegt, die sowohl den Türkenoberst wie den Italiener feststellten. Der Brüsseler Polizei gelang es, den Schmuck aufzufinden und denselben Frau Casanova wieder einzuhändigen. Wer tröstet aber die Damen über die Enttäuschung?

Eine 77-jährige Auswandererfamilie

In Quebec ist in diesen Tagen eine Schweizer Familie, die aus 73 Personen besteht, eingetroffen. Alle Mitglieder tragen den Namen Ammeter. Der Senior der Familie ist 80, das jüngste Kind drei Jahre alt. Die Familie beschäftigt sich bei Winnipeg im Staate Manitoba als Bauern niederzulassen.

Die gute **Herrn- und Knaben-Kleidung**

aber auch

Die richtige **Arbeiter- und Berufs-Kleidung**

kauft man nur im größten Spezial-Haus

Spille & Lüthmann

Preiswerte
**Marken-Fahrräder
und Qualitäts-
Nähmaschinen**

kaufen Sie auch bei geringer An- und Abzahlung im

**Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
Heinr. Kruse, Fißhergrube 23**

Telefon 26 208.

Schöne Reparaturen schnell und preiswert!

**Billige Schlafzimmer mm. 275.-
Billige Küchen mm. 150.-**

Nur gute, solide Tischlerarbeit, Eigene Tischlerei.

Friedr. Beuch

Tischlermeister

Fleischhauerstr. 48

**Arbeiter-Turn-
u. Sportbund**

3. Kreis 3. Bezirk
Genossen, meldet
Euch heute noch zur
Fahrt nach Geberg
am 1. September 1929
mit dem Extrazug bei
Eurem Leiter oder
Genossen Rebenstörp,
Bedergrube 43. Gäste
willkommen. Melde-
schluß morgen 2119

Der Vorstand

Zu Feierlichkeiten,
werd. Gehrock-, Cout-
Smoking- und Frack-
anzüge vermietet. 2119
Bönnhoff, Petri-Kirchhof 7

Ich erkläre hiermit,
daß Frau Karoline
Schwarm mir nie-
mals Geld gestohlt hat
Wilhelm Giesenberg

